

# Über das Seelenleben in täglichen Betrachtungen



Medianim geschrieben

durch

**Baronin Adelma Vay de Vaja**

geb. Gräfin von Wurmbrand

---

ZUM BESTEN DER ARMEN.

---

Preis Kronen 3.-



Herausgegeben durch

**Dr. ALBERT FÁBIÁN**

k. u. Oberstabsarzt d. R.

Zu erhalten bei Hof-Univ. Buchhandlung Lechner Müller Wien  
Graben; auch beim Herausgeber: Wien, III. Mohsg. 3.





*Arundo*

tk  
baks

teozofska knjižnica  
in bralnica ulme m. karlin

*Arundo*



Munda

Dr. AVGUST MUNDA  
Ljubljana, Nunska ulica 17.

# Über das Seelenleben in täglichen Betrachtungen.

\* \*  
\* \*

Medianim geschrieben  
durch

**Baronin Adelma Vay de Vaja**  
geb. Gräfin von Wurmbrand

ZUM BESTEN DER ARMEN.

Preis Kronen 3.



Herausgegeben durch  
**Dr. ALBERT FÁBIÁN**  
k. u. Oberstabsarzt d. R.

Zu erhalten bei Hof-Univ. Buchhandlung Lechner Müller Wien  
Graben; auch beim Herausgeber: Wien, III. Mohsg. 3.

tk  
baks

teozofska knjižnica  
in bralnica ulice m. karlin

1913

• 3.2/5477



ch.

hen.

## VORWORT.

Die göttliche Offenbarung ist eine stetige und fortschreitende und so alt wie die Menschheit selbst. Sie ist also keine neue Erscheinung, keine neue Wissenschaft. Geistern und Nationen gab es immer; nur die Modus wie der Mensch von denselben Kenntnissen erhielt, variierte je nach dem Zeitalter. Des primitiven Bildungsgrades wegen, in welchem sich der größte Teil der Menschheit befand, waren es in früheren Zeiten nur einzelne inspirierte Menschen, die für das seelische Wohl der großen Menge sorgten. Heute will der — auf eine gehörige Stufe gelangte — Mensch in seiner Seelenangelegenheit, die so recht seine eigentliche Sache ist, mit größerem Selbstbewusstsein und selbstständig verfahren. Mit Beweisen der Autorität allein, gibt er sich nicht zufrieden. Er will auch aus den Tatsachen, aus den Beweisen sich selbst Überzeugung verschaffen mit dem ernstesten Bestreben: der Wahrheit immer

näher zu kommen. Aus solchen — dem modernen, nach Beweisen suchenden Menschen zur Überzeugung dienenden — Manifestationen als Immortellen, banden die geistigen Leiter während einer über 40 Jahre dauernden Mediumschaft der Frau Baronin Adelma Vay de Vaja, geb. Gräfin von Wurmbrand für die irdische Menschheit einen herrlichen Strauß, dessen eine ebenso schöne als unverwelkliche Schlußblume das vorliegende, medianim geschriebene Werk bildet. Unter den geistig höchst wertvollen medianimen Werken: „Geist, Kraft, Stoff“, „Hephata“, „Sphären zwischen Erde und Sonne“, „Studien über die Geisterwelt“, „Aeonen“, „Bilder aus dem Jenseits“, „Vergleiche“, u. s. w. bildet das anfangs erwähnte — dem Inhalt nach die Geschichte des Weltalls — eine höchst erhabene Weltanschauung, die uns das Geschehen im Weltall und des Menschen Wesen und Endziel klar vor Augen führt. Es ist für so manchen heutigen Geistesforscher ein Bekenntnis auf der Grundlage echten Christentums. Diese geistige Richtung beherrscht auch alle übrigen Bücher des illustren, geistig allezeit sorgfältigsten kontrollierten Mediums durch eine wohlthuende Natürlichkeit und Einfachheit, sowie Deutlichkeit und Klarheit darüber, wie der Mensch das irdische Leben auffassen und dasselbe von dem Augenblicke seines



geistigen Erwachens bis ans Ende fortführen soll. Aber eine genauere Kenntnis des grundlegenden Werkes: „Geist, Kraft, Stoff“ zum besseren Verständnis der übrigen ist dennoch sehr notwendig. So wird auch in diesem Werk öfters auf dasselbe hingewiesen.

Die vorliegende Arbeit der reinen und guten Geister erscheint als ein wohlgeordnetes Archiv, in welchem sie ihre Lieblingsideen — gleichsam zu einem Lebensfaden spinnend — zum Heil und Segen der Erdenmenschen niederlegten. Durch die Aneiferung zu den Kardinaltugenden des Glaubens, der Liebe — mit all ihren gleichwertigen Nebenaffecten — der Hoffnung, der Demut, ferner der Arbeit und Mäßigkeit lassen sie gleichzeitig an die physische und moralische Gesundheit einen Blick werfen, an die enge Verbindung von Leib und Seele mit dem so erwünschten Resultat einer veredelten und vervollkommneten Menschennatur. Sie teilen uns hier viel Weisheit mit zur erfolgreichen Führung des gegenwärtigen Lebens und zum einstigen seligen Eingang in das zukünftige Leben. Aus den hier aufgestapelten Maximen erbaut man nicht selten eine Mauer um sich zur vorläufigen Deckung der eigenen Haltlosigkeit: bis man nach und nach die Reife erlangt — bei wiederholter Lektüre, weil endlich daran

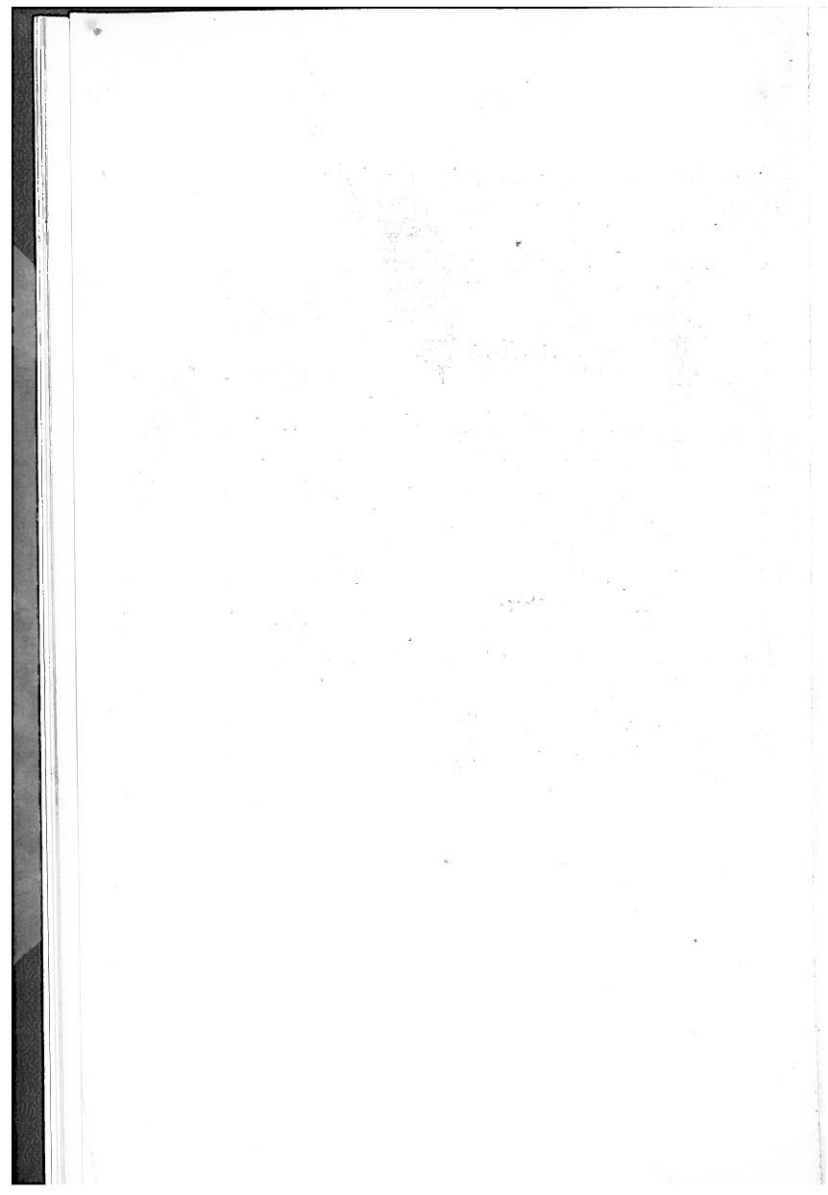
Kopf und Herz beteiligt — erquickende Erholung von den ernstwichtigen Geschäften des Lebens und des Denkens, sowie schließlich sich selbst als einen neuen Menschen zu finden! Möge dies nun auch allen Gleichbestrebten zuteil werden. „Der Mensch muß das Höchste glauben, um Hohes zu erringen, — ja um es nur zu versuchen!“ Welches Bild der menschlichen Schwäche! Ewig wahr bleibt das Symbol: der Mensch als Reiter eines wilden Pferdes. „Ein vernünftiger Geist mit einem Tiere vereinigt, welches ihn tragen und mit der Erde verbinden, aber von ihm wieder geleitet und regiert werden soll. Entspricht denn der Mensch auch dieser Aufgabe seines Lebens? Im allgemeinen mit nichten! weil — wie allseits geoffenbart — auch das heiligste Wesen ohne es zu wissen, täglich sündigt. Um wie viel mehr ein Mensch, der in der Welt lebt; und wäre er von einem noch so guten Willen erfüllt. Nur zu oft geht dieses Tier mit ihm durch; macht den Menschen zum Spiel seiner Launen, bis es mit der Tragödie eines Todessturzes endet!“

Vermöge seines Wollens glaubt der Mensch das Höchste, für gewöhnlich aber kann er nur Hohes erringen; ja, und weil ihm das Vollbringen fehlt, läßt er es häufig bloß beim Versuch bewenden. Damit in ihm also, dem Schwachen, die Kraft Gottes

und er imstande sei seine  
 gefährlich wird, bekämpfen. Sagen ihm  
 die hohen Geister auch, welchen Weg,  
 den Weg, welchen er zu gehen  
 er das Höchste was für den Menschen  
 möglich ist — *den Sieg über sich selbst* —  
 erreichen und hiedurch sein ideales Lebens-  
 ziel: *die Annäherung an Gott*, immer mehr  
 verwirklichen will! Kurz, die hier Tag für  
 Tag zu uns sprechenden Geister bringen  
 uns die ewige Wahrheit der folgenden Bi-  
 belstelle in Erinnerung: „Die Gottseligkeit  
 ist zu allen Dingen nütze und hat die Ver-  
 heißung dieses und des zukünftigen Lebens“.

Tiefinnigst danke ich Gott für die  
 große Gnade: in dieser Seinen hehren  
 Sache — unterstützt durch die aufopfernd  
 tätige Mithilfe des verehrten und lieben  
 Gesinnungsgenossen und Freundes Franz  
 Maksay de Maksa — mitwirken zu dürfen.

*Der Herausgeber.*



# Über das Seelenleben in täglichen Betrachtungen.

\*  
\* \*

1. Januar.

*Johannes, K. 1, V. 1.* Im Anfang war das Wort, Und das Wort war bei Gott, Und Gott war das Wort.

Beginnen wir das Neujahr mit diesem Wort; mit der Kraft Gottes, die alles schuf. Mit Jesu Christo, der das Licht der Welt ist, welches aus Gott kam. Christus der Erstling Gottes, der Sohn, den Gott zur Erde in die Finsternis sandte, damit das Licht die Finsternis erleuchte — aber die Menschen begriffen es nicht und begreifen es heute noch nicht. Und doch leuchtet dies Licht Jesu Christi, heut' noch fort, durch alle Finsternis, bis alles erleuchtet wird.

Betet, damit ihr das Licht begreift und erfasset und treue Nachfolger Christi werdet.

## 2. Januar.

*Johannes, K. 1, V. 9.* Dieses war das wahre Licht, welches alle Menschen, die in die Welt kommen, erleuchtet.

*V. 12.* Allen die ihn aufnehmen, gab er Macht Kinder Gottes zu werden, denen die an Seinen Namen glauben.

Christus ist für alle Menschen gekommen, auch für jene, die nicht an Ihn glauben. Einmal wird es auch ihnen klar werden, daß Christus das Licht der Welt ist. Und wer an Ihn glaubt, der wird ein Kind Gottes; der geht ein in die Ur-Drei. O Menschen! Warum ist es euch so schwer zu glauben? Glaubten doch die Apostel und ersten Christen an Ihn; wollet nicht klüger sein als sie.

## 3. Januar.

*Johannes, K. 1, V. 29.* Und Johannes sah Jesum zu sich kommen und sprach: „Siehe das Lamm Gottes, das hinweg nimmt die Sünden der Welt.“

Diese Worte sind Wahrheit. Bedenket: wie war es in der Menschheit vorher, ehe Christus kam und wie ist es jetzt, seitdem Er am Kreuze starb? Eine Stimme geht durch die Welt: Es ist *Einer* da, der für

alle starb, und der die Sünden hinweg nimmt, so ihr an Ihn glaubet. Werdet durchdrungen von der Größe dieses Opfers, von der *Macht* dieser Erlöserkraft. O glaubet! Glaubet! Und der Glaube wird euch erlösen und eure Sünden hinweg nehmen.

#### 4. Januar.

*Johannes, K. 1, V. 32.* Und Johannes bezeugte und sprach: „Ich sah den Geist wie eine Taube vom Himmel herabsteigen und er blieb auf Ihm“.

*Marcus, K. 1, V. 10.* Eine Stimme erscholl vom Himmel: Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe.

*Matthäus, K. 3, V. 16.* Und als Jesus getauft war, stieg er aus dem Wasser und siehe der Himmel öffnete sich ihm und Johannes sah den Geist Gottes gleich einer Taube, herabsteigen und auf Ihn kommen.

*V. 17.* Und eine Stimme vom Himmel sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. *Lukas K. 3, V. 21 und 22,* sagt genau dasselbe. Alle vier Evangelisten bezeugen, bei Christi Taufe die Erscheinung gleich einer Taube, und die Stimme, welche da sagt, daß Christus der Sohn Gottes sei; der Erlöser, der Messias.

Halte an fest, lasset euch durch kei-  
nerlei andere Lehren irreführen, dann seid  
ihr sicher und am Wege zur heiligen  
Dreieinigkei.

## 5. Januar.

*Evangelium nach Johannes, K. 3, V. 7.* Christus sprach:  
„Ihr müsst neugeboren werden.“

Ihr müsst neugeboren werden. Wie  
wollt ihr das? Wenn ihr an Christum  
glaubt, Seinen Worten folget und nach den-  
selben lebet, so werdet ihr neugeboren, das  
heißt ein geistigerer Mensch werden. Wenn  
ihr das unrein und böse in euch ist tötet,  
wollt ihr geistiger, göttlich empfindende  
Geistköpfe; dann seid ihr neugeboren und  
der Geist Gottes wird sich über euch aus-  
gießen. Das sind die sogenannten „Bekehr-  
ungen“, ein Aufwecken des Geistigen, ein  
Schreiten in Gottes Licht, ein Empfangen  
Seiner Kraft. Das nennt Christus „neuge-  
boren werden.“

Nur durch Gebet und Glauben werdet  
ihr erweckt; durch Bezwingung aller  
Sinnen — durch die Liebe zu Jesu Christo,  
durch den innigen Wunsch Ihm nachzu-  
folgen; dadurch tretet ihr ein in die Ge-  
meinschaft Christi.

Lasset euch erwecken! Wollet neuge-  
boren werden im Geiste Gottes und ihr



werdet es erreichen. Der Kampf ist schwer; aber Gott sendet euch Stimmen zu, die euch helfen, Engel die euch leiten. Einfach — Glaube — Demut sind die mächtigsten Mittel hiezu.

### 6. Januar.

*Johannes, K. 4, V. 24.* Gott ist ein Geist — und die Ihn anbeten, müssen Ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten.

Dieser Satz genüge euch; haltet ihn fest und grübelt weiter nicht nach: Gott ist ein Geist. Betet Ihn an in aller Wahrheit und mit vollstem Glauben. Christus bezeugt das Dasein Gottes, als einen Geist — und ein anderes Mal als „Vater unser!“ Christus sagt: „Betet Ihn an, rufet zu Ihm“. Also befolget diese Worte Christi.

### 7. Januar.

*Johannes, K. 4, V. 48.* Jesus sprach: „Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht.“

Ja, sonderbar ist es, wie die Menschen schwer glauben. Sogar die Zeichen, die ihnen Gott sendet, beachten sie nicht und leugnen sie ab. Wie viel Zeichen und Wunder sendet Gott jetzt, schon im Zeitraum von bald siebenzig Jahren, durch die

Medien, Geisterkunde, Träumen und Erscheinungen den Menschen, sie beachten es kaum, die meisten kennen all diese Zeichen. Manche werden wohl zum Glauben an ein geistiges Leben bekehrt, aber die meisten leugnen die merkwürdigsten Erscheinungen ab. Die Gelehrtenwelt belächelt all die Geisteserkundungen als eine Narrheit — und die Kirchen verdammen sie als Teufelwerk; sie geben eher zu, daß es Dämonen sind, der all diese Wunder tut, als daß ein Engel der Neuen Offenbarung Gottes für die Erleuchtung der Menschheit nun auf Gottes Geheiß kommen und die Unsterblichkeit predigen. Trotz alledem nehmen diese Zeichen und Offenbarungen zu. Christus heilte die Kranken, trotz allem Unglauben der Menschen. So tun sich auch jetzt die Geister kund trotz allen Widersprüchen der Wissenschaft, trotz aller Verdammung der Kirchen. Mit Macht und Kraft brechen sich die Geister Bahn aus dem Geisterreich ins Menschengewühl. Christus leitet uns!

8. Jan.

*Johannes, K. 5, V. 4.* Ein Engel des Herrn, stieg zur bestimmten Zeit in den Teich (Bethsaida) hinab und das Wasser kam in

Bewegung. Wer nun zuerst nach der Bewegung des Wassers in den Teich stieg, der ward gesund.

Eine ähnliche Erscheinung habet ihr jetzt an der Quelle von Lourdes, welche durch einen hohen Geist oder Engel „Maria“ der kleinen kranken Hirtin Bernadette gezeigt wurde. Diese wunderbaren Heilgewässer enthalten meist Radiumkräfte und Fluide, Magnetismus, Einwirkungen hoher Geister — Engel genannt. Eine solche Heilquelle befindet sich auch in Burkerswalde bei Dresden, auf Gottfried Gössel's Besitz; dieselbe Quelle wurde ihm, durch einen Engel gezeigt. So gibt es nichts neues unter der Sonne. Die Menschen sehen diese Erscheinungen, aber die Urquelle davon ist ihnen unbekannt. Deshalb leugnen die sogenannten Herren der Wissenschaft das Ganze. Der Kranke der sich in den Teich Bethsaida baden wollte kam nicht dazu, weil er nicht gehen konnte. Der allbarmherzige Herr Jesus, der niemanden leiden sehen konnte, heilte ihn, indem er sprach: V. 8. Steh auf; Nimm dein Bett und wandle! Ohne Zögern, voll des Glaubens stand der Mann, der 38 Jahre lang krank war, auf und wandelte. Auch dich kann der Glaube gesund machen, wenn du zu Jesus rufst und *glaubst*. Auch zu dir wird der Heiland

sprechen: Stehe auf und wandle! Aber nur wenige haben den starken Glauben: „aufzustehen!“ Bei jeder seiner Heilungen hebt Christus den Glauben, als die mächtigste Kraft hervor.

## 9. Januar.

*Johannes, K. 5, V. 20.* Der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles was er selbst tut, und wird noch größere Werke, als diese zeigen, daß ihr euch verwundern werdet.

Gott zeigt dem Erstling-Sohn Christus alles was Er tut. Dies ist übereinstimmend mit unserem Buche: „Geist, Kraft, Stoff“; Christus, ist das Zwei aus dem Eins hervorgegangen. Er hat die Schaffung mitgemacht, als treuer Sohn des Vaters, von Anfang an.

Daher: *V. 23.* Ehret den Sohn, denn wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch nicht den Vater, der Ihn gesandt hat, denn der Vater und der Sohn sind Eins.

Wie klar das gesagt ist! Der Sohn ist die Schaffung des Vaters. Durch den Sohn, gelangt jeder nachgeschaffene Geist, in das Drei zum Vater. Der Sohn ist der Erlöser aller gefallener Geister — der Weg zu Gott. Daher glaubet an den Sohn und an Seine erlösende Kraft.

## 10. Januar.

*Johannes, K. 5, V. 25.* Wahrlich ich sage euch, es kommt die Stunde und sie ist schon da, daß die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden und die sie hören, werden leben.

*V. 28.* Verwundert euch nicht darüber, denn es kommt die Stunde in der alle, welche an den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden.

Dies bedeutet, daß Christus, nicht nur der Menschen-, sondern auch der erdgebundenen Geister Erlöser ist; jener, die in den Gräbern ruhen, man könnte sagen — der sogenannten armen Seelen! Er erweckt die Geister zu neuem Leben, Er erlöst sie aus allen Banden (Gräbern), die sie noch an die Erde fesseln. Alle hören Seine Stimme, Sein Wirken erstreckt sich nicht nur auf die Menschen, es ist im Geisterreiche noch viel größer, umfangreicher. Und die Gewißheit, daß ihr nach Abstreifung des Menschenkörpers, Christi Stimme hören werdet, die euch zu neuem Leben erwecket, sei euch ein Trost, eine Kraftgabe im irdischen Leben.

Ja, die Toten, jene die auf Erden sterben, werden die Stimme Christi hören. Bereitet euch darauf vor. Lebet in der sicheren Hoffnung, daß ihr Christum sehen werdet!

## 11. Januar.

*Johannes, K. 5, V. 26.* Denn gleich wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er es auch dem Sohne gegeben. *V. 27.* Er hat ihm Macht gegeben Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist.

„Geist, Kraft, Stoff“ sagt: Die Erstlinge, oder Söhne Gottes, die in der Neubildung der Schöpfung nach dem Fall der Dämons-Erstlinge, unter des Vaters Wort arbeiteten, wurden unfehlbare Geister, Messias, Erlöser, Versöhner; daher hat Christus das göttliche Leben in sich selbst, daher kann Er auch Gericht halten und Sein Gericht ist gerecht. Daher ist Christus der Erstling der Schöpfung mehr als alle Buddhas, Confuzius und die Propheten des Testaments, mehr als Moses und alle. Die waren alle keine Söhne, keine Erstlinge — kein Zwei  $\Delta$  sondern Drei  $\Delta$  heilige Geister, die ihre Inspiration durch Erstlingsgeister und so durch Gott empfangen.

## 12. Januar.

*Johannes, K. 5, V. 30.* Ich kann nichts von mir selbst tun. Wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist gerecht, denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen Dessen, Der mich gesandt hat.

Hier bezeuget Christus Seine Einheit mit Gott dem Vater. Er tut das, was ihm Gott zu tun gebietet, was Er von Gott hört; daher ist Sein Gericht gerecht. Er handelt nach der Umgebung Gottes, Er sucht nur den Willen des Vaters, der ihn gesandt hat. Bezeichnet diesen unbedingten Gehorsam Christus zum Worte Gottes; Sein vollkommenes Eingehen in den Willen des Vaters, so wie konnte Er eins sein mit dem Vater. Nehmet euch ein Beispiel an diesem Gehorsam Jesu. Wie oft sträubet und empört ihr euch gegen den Willen Gottes. Wie oft handelt ihr ganz den Lehren Jesu entgegen und dünket euch weiser. Die willkürlichen Handlungen der Menschen schaden ihnen am meisten. Welch großartige Demut Christi liegt in den Worten: „Ich kann nichts von mir selbst tun!“ Saget ihr euch dieses? Oder schreibet ihr euch nicht vielmehr eure guten Handlungen, euch selbst zu? Die Selbsterhöhung, das eigene Lob, sind arge Fehler, sie hindern das geistige Wachstum im Glauben und in der Vervollkommnung. Nur je größer ich bin, desto größer ist die Demut, die ich zeigen muß. Nur je größer ich bin, desto größer ist die Abhängigkeit von Gott. Nur je größer ich bin, desto größer ist die Notwendigkeit, mich dem Willen Gottes zu unterwerfen, der leitet und führet mich. Nur durch ein vollkommenes Vertrauen in die Führung Gottes, werdet ihr Seine Stimme empfinden.

### 13. Januar.

*Johannes, K. 5, V. 41.* Ich nehme nicht Ehre von den Menschen. *V. 44.* Die Ehre die von Gott allein ist, suchet ihr nicht.

Bei den Menschen Ehre suchen ist Schwäche, Eitelkeit. Wer der Menschen halber ein gutes Werk tut, um ausgezeichnet zu werden, der hat keine Ehre bei Gott. Habet stets Gott allein vor Augen. Haltet der Menschen Bewunderung und Anteil für gering. Gott! Gott! sei euer Alpha und Omega — Anfang und Ende.

### 14. Januar.

*Johannes, K. 6, V. 27.* *Bemühet euch nicht um vergängliche Speise, sondern um die welche bleibet zum ewigen Leben, die der Menschensohn euch geben wird, denn diesen hat Gott der Vater, mit seinem Siegel bezeichnet:*

Bemühet euch nicht so sehr um irdische Dinge, als hinge euer Heil davon ab. Bemühet euch des ewig Bleibenden, der Aneignung geistiger guter Eigenschaften, das ist die Speise, die ewig bleibet; Speise ist ja eine Kraftgabe. Nähret euren Geist durch Gebet, durch den geistigen Aufschwung zu Gott. Sauget ein die geistige



Kraft, die euch Gott auf dem Wege des Gebetes sendet. Ein Lebenswandel nach dem Beispiel Christi, zieht hinauf zu Gott, zur ewigen Speise, zur Vergeistigung eurer selbst. Diese ewige Speise, ist das Beispiel, die Lehren, die Christus brachte. Durch den Glauben an Ihn und an Seine Kraft, tretet ihr ein, in das heilige Drei, welches das Siegel Gottes ist.

15. Januar.

*Johannes, K. 6, V. 35.* Jesus sprach: „Ich bin das Brod des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nimmer dürsten“.

Christus meint hier keinen leiblichen Hunger und Durst; er meint den Hunger und Durst der Seele, nach Wahrheit und Vollkommenheit. Die Sehnsucht jener, die nach geistigen Dingen, nach göttlicher Liebe, nach himmlischem Frieden trachten. Wie selig ist jener, der dieses alles erreicht hat, und das Brod des Lebens, nämlich Christi Worte in sich aufnahm und darnach lebt. Lernet von Christus, folget Seinem großen Beispiel aufopfernder Liebe und euer Geist wird gesättigt.

## 16. Januar.

*Johannes, K. 6, V. 39.* Das ist der Wille des Vaters, Der mich gesandt hat, daß ich nichts von dem was Er mir gegeben hat, verliere.

Keiner geht verloren! Christi Liebesopfer hebet die ewige Verdammnis auf. Er, der gute Hirt, geht die verlorenen Schafe suchen. Er wird alle Sünder auferwecken zum Guten, das ist die ewige Liebe.

## 17. Januar.

*Johannes, K. 6, V. 40.* Das ist nämlich der Wille meines Vaters, Der mich gesandt hat, daß jeder, welcher den Sohn sieht, und an ihn glaubet, das ewige Leben habe und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

Christus ist der Weg zu Gott, wer an Ihn glaubt, der hat das ewige Leben. Durch den Sohn, den Zwei geht man ein zu Gott dem Vater, dem Eins. Wenn ihr an Christum glaubet, so werdet ihr auferweckt zum ewigen Leben; d. h. zur Wahrheit. Ihr werdet dann eingehen in das Licht Gottes. Also glaubet an Christum, Er führt euch zu Gott — aber anerkennen müßt ihr Ihn. Es gibt keinen Sprung von Drei auf Eins.

Die einzig gezeugenen, vollkommenen Geister, die heilig sind, als Drei eintreten, gelangen nur durch die Erstlinge, die Zwei zu Gott. Siehe auch die Schrift „Geist, Kraft, Stoff“, welches wir durch Adelma auf Gottes Geheiß schrieb.



18. Januar.

1. Johannes, K. 6, V. 46. Nicht, daß den  
 jemand gesehen hätte, als der wel-  
 che von Gott ist, der hat den Vater ge-

Christus hat den Vater gesehen, Er ist  
 Zeuge des Vaters. Er lehrt uns, daß  
 Gott ist, unser Vater! Durch Seine Werke  
 und seine Auferstehung zeugt Christus von  
 der Kraft Gottes, die durch Ihn wirkt. Da-  
 her spricht Er. V. 51: „Ich bin das leben-  
 dige Brot, das vom Himmel herabgekom-  
 men ist.“ Christus kam aus dem Urlichte  
 (Siehe: „Geist, Kraft, Stoff“) das ist der  
 Himmel. Das lebendige Brot bedeutet Seine  
 Offenbarung. Wer dieses erfaßt, der geht  
 ein, in das ewige Leben zu Gott. Was  
 Christus in den folgenden Versen, von sei-  
 nem Fleisch und Blut sagt: ist bildlich ge-  
 meint. Wenn Er sagt: es wird der, welcher  
 mich ißt, durch mich leben, heißt, daß jene,  
 die Christi Lehre und Wort ganz in sich

aufnehmen, in Jesus geistig leben werden. Wer den Glauben hat, der zieht geistige Kräfte und Fluide in sich, was ihm Speise und Trank ist. Wer die Wahrheit in sich hat, den wird nie mehr hungern und dürsten, dessen *Geist* ist gesättigt. Er zieht durch Gebet und Liebe zu Christus diese Kräfte an euch zu ziehen. Es wird von Christi *Od* in euch eingeatmet. Heilige haben dies in der Extase empfunden.

19. Januar.

Matth. 6, V. 64. Der Geist ist lebendig macht, das Fleisch nützt nichts. Die Worte welche ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben.

Das unsterbliche Prinzip ist der Geist, der lebet ewig. Den Geist in euch sollet ihr wecken und vervollkommen; von allem Fleischlichen befreien. Der Körper muß zur Erde, der Geist muß zu Gott, der ihn schuf durch Seinen Hauch.

Christus sagt, daß Seine Worte, Geist und Leben sind, weil sie Wahrheiten sind, welche ewig bleiben. Die Menschen damals (und auch jetzt noch) verstanden Christi Worte nicht, nur wenige erfassen den geistigen Sinn Seiner Gleichnisse und Worte.

## 20. Januar.

*Johannes, K. 7, V. 16.* Jesus sprach: „Meine Lehre ist nicht mein, sondern Dessen, Der mich gesandt hat. *V. 18.* Wer aus sich selbst redet, der suchet seine eigene Ehre. Wer aber die Ehre dessen sucht, der ihm gesandt, der ist wahrhaftig und ist keine Ungerechtigkeit in ihm.“

Hiemit bezeuget Christus, daß er Seine Lehre von Gott erhielt; daß er Gottes Wort verkündige, daß er nach Gottes Geheiß arbeite. Wenn ihr, o lieben Freunde, von Gott eine Gabe, oder Mediumschaft, oder irgend ein Talent empfangen habet, so suchet darin nicht eure Ehre, sondern die Ehre Gottes, Der euch diese Gabe verlieh. Tuet alles zur Ehre Gottes und bleibet demütig, erhebet euch nicht.

## 21. Januar.

*Johannes, K. 7, V. 24.* Richtet nicht nach dem Scheine, sondern fället ein gerechtes Urteil.

Diesen Satz könnet ihr euch nicht oft genug vorsagen. Niemand kann in die Seele des andern blicken. Nach der Lehre der Wiedereinverleibung, weiß es keiner, was derjenige den er verdammt, in seinem

letzten Vorleben war. Jeder Mensch ist ein Rätsel, ein jeder wird mit seinem Geheimnis hienieden geboren. Niemand weiß davon, nur Gott allein! Also ihr unwissenden Menschen verdammet niemand, auch den Mörder nicht; denn jeder und wäre er ein noch so böser Mensch, hat durch die Wiedereinverleibung, einen Schritt zu seiner Besserung gemacht. Wollte doch die ganze Menschheit — die Lehre der Wiedereinverleibung und Buß-Inkarnationen anerkennen und daran glauben, gar manches Urteil fiel milder aus und gar manche Buße würde leichter getragen — gar mancher Hochmut würde geknickt.

22. Januar.

*Johannes, K. 7, V. 38.* Wer an mich glaubet, aus dessen Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.

Das sagte Christus von dem Geiste, von der seelischen Kraft welche diejenigen empfangen, die an Ihn glauben. Die Ströme des lebendigen Wassers sind die Kraft zu heilen und zu weissagen. Im Leben des frommen Mannes Graf Zinzendorf\*) ist es zu lesen, wie der Geist Christi sich ihm mitteilte und sich über ihn ergoß! Im Leben

---

\*) Der Begründer von Herrnhut.

heiliger Menschen findet ihr die Ausgießung des Geistes Christi und Seine Erleuchtung. Aus solch einem Heiligen strömen dann Heilkräfte, Gebete, Weissagungen hervor. Wenn du Eins wirst mit Christus, so teilt sich dir Sein Geist mit und Ströme heiligen Wassers, das sind Ströme geistiger Erleuchtung, diese kommen aus dem Menschen heraus. Nur die Liebe kann euch mit Christus verbinden, innige warme Liebe — fester Glaube an den Erlöser. Und wer dies als Mensch nicht lernt, der muß es als Geist dann lernen. Denn nur wer an den Sohn glaubt, der gelangt zum Vater. Also befließiget euch der Liebe zu Christus und trachtet eins zu werden mit Ihm.

### 23. Januar.

*Johannes, K. 8, V. 7.* Wer von euch ohne Sünden ist, der werfe den ersten Stein auf sie.

Ihr lieben Freunde! Saget euch diesen Spruch nur recht oft vor! Nur wer ganz ohne Sünde ist, hat das Recht über andere zu urteilen. Und wer ist ohne Sünde? Keiner! Und jener, der ohne Sünde war — Christus, sprach zur Sünderin: *V. II.* „So will auch ich dich nicht verdammen; gehe hin, und sündige nicht mehr!“ Er, der

strafen durfte, weil er ohne Sünden war, er verzieh aus Macht Seiner Vollkommenheit und er befahl ihr nun nicht mehr zu sündigen. Durch die Worte war Magdalena bekehrt. Ihr, die ihr so unvollkommen seid, ihr werfet Steine nach rechts und links, auf jene, die ihr für sündhaft haltet. In der sogenannten „großen Welt“ in der Gesellschaft, wird hiemit arg gesündigt. Ungerechte, lieblose Urteile, verbittern und vernichten so manches Leben, welches mit Liebe gut und gerecht gemacht werden könnte.

24. Januar.

*Johannes, K. 8, V. 32.* Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen. *V. 36.* Wenn euch nun der Sohn frei macht, so werdet ihr wahrhaftig frei sein.

Die Wahrheit ist, Christum als den Erstling und Sohn Gottes zu erkennen, den der Vater zur Erlösung — zur Freimachung sandte, für die Geister, welche auf Erden den Menschenleib annahmen. Frei werden heißt, Christi Worten folgen, reine gute Geister werden, die Sünde verbannen und an Gott und Den — welchen Er gesandt, glauben.



Wer das kann, der ist frei! Er wird ein seliger freier Geist, der keiner menschlichen Einverleibung mehr bedarf, der sich als Geist selig entwickeln darf, zur Erlangung der Einswerdung in der heiligen Drei.

V. 29, sagt Christus: „Der mich gesandt hat, ist mit mir, Er läßt mich nicht allein, weil ich allezeit tue was Ihm wohlgefällig ist“.

Wer also an Christus glaubt und in Gemeinschaft mit Ihm eingeht, der ist in Gott dem Vater, der dann allezeit mit ihm ist.

25. Januar.

*Johannes, K. 9, V. 30.* Der Blindgeborene antwortete den Pharisäern: das ist doch wunderbar, daß ihr nicht wisset, woher er (Christus) ist, da Er mir die Augen geöffnet hat.

Auch heute noch leugnen die Menschen Christum. Nur ein sehr kleiner Teil der Menschheit glaubet an Ihn. Die Leugner sind blindgeboren — sie können den Glauben nicht fassen, sie leiden an einer geistigen Blindheit. Aber diese ihre Blindheit soll geheilt werden und wird es durch hundert Wiedereinverleibungen. In jedem Geiste muß es endlich Licht werden, ein jeder

muß Gott kennen lernen. Christus der Messias heilt diese Blindheit. Der geheilte Blinde im Evangelium setzt hinzu. *V. 31.* „Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht erhört, sondern wenn jemand Gott dienet und Seinen Willen tut, den erhört er“. Hierauf stießen ihn die Pharisäer vom Tempel hinaus.

Ihr lieben Freunde! Lasset euch nur ruhig vom Tempel der Wissenschaft, des Unglaubens und der Weltweisheit hinausstoßen und verlachen, als Narren oder vom Teufel besessen beschimpfen; lasset euch ausstoßen, aber bleibt bei Christus. Bleibet in der Erkenntnis der Wahrheit. Falle nieder vor Christus, so wie es der Blinde im Evangelium tat. *V. 38.* Und sprecht:

### **Herr ich glaube!**

Gedicht von Freiherr de la Motte Tonqui 1777

Was du vor tausend Jahren  
Mein Heiland hast getan,  
Läßt du noch jetzt erfahren.  
Die, so dir gläubig nahn.  
So wie den armen Blinden  
Nach deines Wort's Bericht,  
Ließt du mich Gnade finden  
Und gabst mir Freud und Lic  
Betrübt saß ich am Wege  
Tiefblind in meinem Geist,  
Sehnsucht im Herzen rege  
Doch Wehmut allermeist;

Die Psalmen hört ich singen  
Die Palmen fühlt ich wehn,  
Die dir die Gläubigen bringen  
Und konnte Dich nicht sehn!

Zu groß war's mit dem Schmerze  
Zu drückend war die Pein;  
Da faßt ich mir ein Herze,  
Hub an, nach Dir zu schrei'n.  
„Sohn Davids, rette, heile  
Wie Du's verheißen hast;  
O liebster Jesus eile,  
Nimm von mir Nacht und Last!“

Mit immer heiß'rem Sehnen,  
Fuhr ich zu rufen fort,  
Da stillte meine Tränen  
Das sel'ge Gnadenwort.  
Nun ward mein Zagen minder  
Es sagte was zu mir:  
Getrost, du armer Blinder  
Getrost, Er rufet dir!

Du standst, ich fühlt'es stille,  
Ich wankte zu Dir hin  
Es fiel mein eig'ner Wille  
Verändert war der Sinn.  
Du sprachst: Was willst du haben?  
„O Herr! Ich möchte seh'n  
An Deinem Blick mich laben!“  
Du sprachst: Es soll gescheh'n.

Und was du hast gesprochen,  
Das fehlt ja nimmer nicht;  
Mein Zagen ward gebrochen  
Und meiner Seel' ward Licht!  
Du gibst mir Deinen Segen;  
Frei von der alten Schmach  
Folg ich auf Deinen Wegen  
Dir, Herr, in Freuden nach!

26. Januar.

*Johannes K. 9, V. 39.* Jesus spricht:  
„Ich bin zum Gericht in diese Welt gekommen, daß die Blinden sehend und die Sehenden blind werden“.

Das heißt: daß die sehenden Menschen, die nicht an Gott und Christum glauben, blind werden für alles Geistige; und daß jene Menschen, die von einem Ungläubigen gläubig werden, geistig sehend würden, weil sie die Wahrheit und das Licht Gottes erfaßten.

27. Januar.

*Johannes, K. 10, V. 30.* „Ich und der Vater sind eins“.

Daran haltet fest: Christus ist eins mit Gott dem Vater. Von diesem Glauben lasset nicht ab. Wenn ihr Christum anrufet,

so hört es der Vater. All euer Flehen und Rufen geht zum Urlichte, in das Drei. Christus ist der Weg zum Vater!

28. Januar.

*Johannes, K. II, V. 25.* Und Jesus sprach: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, wenn er auch gestorben ist.“

Keine Religion der Welt hatte in Vorzeiten und hat bis heute dies sichtbare Zeichen der Unsterblichkeit in der Auferstehung Christi. Diese wunderbare Auferstehung, welche Zeugen hatte, die eine *Tatsache* ist, welche kein Gegensatz macht, bestreiten oder vernichten kann.

*Christus ist auferstanden und wir er- stehen mit Ihm!* Und dies einzig dastehende herrliche Ereignis, wollen die Menschen heutzutage ableugnen und zwar sogenannte Christen, d. h. getaufte Menschen tun dieses! Weder in der altegyptischen Religion noch im Buddhismus, bei keinem Religions-Philosophen der Vorzeiten, ist die Rede von einem Messias und Sohn Gottes, der den Märtyrertod für die Wahrheit starb und der da sagte er sei vom Vater gesandt worden die Menschheit zu erlösen und mit Gott zu versöhnen und der glorreich vom

Tode auferstand am dritten Tage nach Seinem Martertod am Kreuze. Und diese Wahrheit, diese Offenbarung der Kraft Gottes, dies wollen getaufte Menschen leugnen. Aber die Wahrheit läßt sich nicht töten, wenn sie auch verdunkelt wird, sie bricht doch wieder durch alle Finsternis. Die Leugner haben eben einen sehr schwachen Begriff von den geistig dynamischen Urkräften; ja sie leben in vollkommener Unkenntnis der Gesetze Gottes und des Urlichtes, sie scharren nur in der Materie herum. Bedauert sie!

29. Januar.

*Johannes K. 11, V. 27.* Martha sprach zu Jesus: „Herr, ich glaube, daß du Christus, der Sohn des lebendigen Gottes bist, der in diese Welt gekommen ist.“

Vielgeliebte Schwestern und Brüder!  
Sprechet mit Martha dies Wort glaubensstark aus. Bekennet Christum vor aller Welt.

30. Januar.

*Johannes, K. 12, V. 26.* Wenn mir jemand dienen will, der folge mir nach und wo ich bin da soll mein Diener auch sein. Wenn jemand mir dient, den wird mein Vater ehren.

Diese Worte sind klar und deutlich. Behaltet sie. Dienet Jesu, Er führet euch zu Gott.

### 31. Januar.

*Johannes, K. 12, V. 28.* Vater! Verherrliche Deinen Namen. Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe <sup>ihn</sup> verherrlicht und werde <sup>ihn</sup> ferner verherrlichen.

Jesus wußte Sein Leiden voraus, und dem Menschen in Ihm bangte vor dem Ende. Da bat Er den Vater ihn zu verherrlichen und die Stimme Gottes sprach zu Ihm. Dies sei euch lieben Menschenkinder ein Zeichen, daß Gott auch euer Rufen höret. Auch eure Stimme gelanget zu Ihm. Wenn ihr auch Seine Stimme nicht vernehmet, Er hört euch, so wie er Jesu Stimme hörte!

### 1. Februar.

*Johannes, K. 13, V. 15.* Bei der Fußwaschung sprach Jesus: „Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit ihr so tuet, wie ich euch getan habe.“

Dieses hohe Beispiel der Demut gab euch Christus, indem Er seinen Jüngern die Füße wusch. Er, der Höchste bediente

in solch demütiger Art seine Jünger! Dieses schließt allen Hochmut gegen jene, die unter euch stehen, aus. Dieses Beispiel Christi, soll euch Liebe und Fürsorge lehren, gegen eure Diener und Arme, es soll allen Kastenhochmut aus euren Herzen vertreiben. Ja, dienet den andern, pfleget die Kranken; erblicket in jedem euren Bruder, dem ihr Gutes erweisen sollet. Demut ist keine Erniedrigung, sie macht euch Jesu, dem Allerhöchsten ähnlich.

## 2. Februar.

*Johannes, K. 13. V. 16.* Wahrlich ich sage euch, der Knecht ist nicht größer als sein Herr — noch der Gesandte größer, als der, welcher ihn gesandt hat.

In diesen Worten drückt es Jesus aus, daß Er die zweite Person, der Gesandte ist; daher sagt er, daß er nicht größer sei, als Jener, der ihn gesandt hat. Ebenso soll sich keiner größer dünken, als es jene sind, unter welchen er stehet. Die Menschen sollen die Unterschiede der sozialen Stufen achten und sich nicht überheben; das sind Einführungen Gottes, für den Planet Erde, zur Besserung und Erziehung, der auf Erden einverlebten Geister, Menschen genannt; es ist wie eine Schule. Wir halten



die Anarchisten für Verbrecher gegen diese Einführungen. Empörungen, Revolutionen, Blutvergießen, haben die Menschenklassen niemals gleich gemacht und nie brüderliche Liebe hergestellt. Ihr möget Königsmörder sein, alle Standesunterschiede abschaffen wollen, es gelingt euch doch nicht. Die Gleichmachung der Stände ist unmöglich durch Haß, Feuer und Tod herzustellen; nur die Liebe vermag es. Das Gesetz der Klassenunterschiede auf Erden ist eine Einführung welche bleibt, so lange die Menschen nicht die wahre reine Nächstenliebe, die, ohne Schwertstreich und Schmachworte arbeitet, gelernt haben. Unterwerfet euch den Gesetzen eures Planeten. Tuet Gutes, wirket in dem Stand, in welchem ihr auf Erden geboren wurdet. Auch im Geisterreiche bestehen Unterschiede, zwischen der Güte und Höhe der Geister. Ein jeder muß sich seine geistige Stufe erarbeiten, erwerben, erkämpfen, durch Liebe, Ergebung und Demut. Wer Gott näher kommen will, der muß die Wege Christi gehen.

Der Knecht dünke sich nicht höher als sein Herr. Christus predigte brüderliche Eintracht, Nächstenliebe, aber niemals Empörung gegen die Obrigkeit; durch die Liebe allein wirkte Er. Er sprach: „Gebet Gott was Gottes ist und dem Kaiser was des Kaisers ist.“

### 3. Februar.

*Johannes, K. 13, V. 34.* Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr euch einander liebet wie ich euch geliebet habe.

Dies ist das Vermächtnis Christi an die Menschheit, an Seine Nachfolger insbesondere. Ein Ruf Christi an alle Christen. Christen! Verdammet, verfolget euch nicht untereinander. Eine Konfession dünke sich nicht besser als die andere; keine Konfession halte sich für unfehlbar, denn bei jeder ist Menschenwerk dabei. Hütet euch vor dem Hochmut welcher der Feind Gottes ist, denn durch den Hochmut wurden die „Lichtträger“ Dämone — und es kam der Bruch. Siehe: „Geist, Kraft, Stoff.“ Also, übet die Liebe aus, in höchstem Maße. Verdammet euch nicht gegenseitig. Gott allein ist der Richter. Er *weiß*, denn Er ist die Wahrheit.

### 4. Februar.

*Johannes, K. 14, V. 1.* Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich.

Wer glaubet, der hat ein fröhlich friedlich Herz. Behaltet diese Worte.

## 5. Februar.

*Johannes, K. 14, V. 2.* In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten.

Das Haus des Vaters ist das All! Mit Welten belebt, welche Wohnungen verschiedener Menschen und Geister sind. (Siehe „Sphären zwischen der Erde und der Sonne“)

Wer an Christum glaubt und zu Ihm betet, dem bereitet Er eine Wohnung im Jenseits; den führt Er ein, in das Geisterreich.

## 6. Februar.

*Johannes, K. 14, V. 6.* Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich!

Leset in „Geist, Kraft, Stoff“. Gott das Eins, die Erstlinge oder Messiasse das Zwei, die heiligen Geister das Drei. Niemand kommt zu Eins, außer durch Zwei; keine Zahl läßt sich überspringen. Die ganze Welt soll an diese Wahrheit glauben. Alle Geister und Menschen des Alls müssen diese Wahrheit erkennen, um das Ur-Drei, die Vereinigung mit dem Vater zu erreichen. So ist Christus: der Weg, die Wahrheit und das Leben.

## 7. Februar.

*Johannes, K. 14, V. 13.* Und was ihr bitten werdet in meinem Namen das will ich tun, auf das der Vater geehrt werde in dem Sohne.

Besonders Gebete für Kranke werden erhört. Durch das Gebet ergießen sich heilbringende Vibrationen über die Kranken. Glaubet nur. Christus bringet Heilung. Kommet nur mit all euren Leiden und Klagen zu Jesus, Er, der die Liebe selbst ist, er hört eure Gebete.

## 8. Februar.

*Johannes, K. 14, V. 15.* Wenn ihr mich liebet, so haltet meine Gebote.

Tuet dieses — liebet Jesum, haltet Seine Gebote. Ein höheres, vollkommeneres Beispiel als Jesus, findet ihr unter all den Menschen, die auf Erden gewandelt, nicht. Er stehet erhaben und einzig da über alle.

## 9. Februar.

*Johannes, K. 14, V. 18.* Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen. Ich will zu euch kommen.

Christus hat die Menschenkinder nicht verlassen, Er ist immer da! Er regiert und führt die Angelegenheiten der Erde, deren Erlöser Er ist. Glaubet nur an Seine Gegenwart und ihr werdet sie empfinden.

10. Februar.

*Johannes, K. 15, V. 9.* Gleich wie mich der Vater liebet, so liebe ich euch. Bleibet in meiner Liebe.

Wenn ihr Christi Gebote haltet, so bleibet ihr in Seiner Liebe und könnet durch diese Liebe auf andere einwirken. Immer wiederholt Christus Seine Worte: Liebet euch untereinander. Aber den Menschen wird es schwer, diese Liebe auszuüben. Die heiligsten Dinge wurden in Verfolgung und Haß umgewandelt, zur Schande der Christenheit. Viel ist mit diesem Wort gesündigt worden; und doch geht Christi Wort und Lehre der Liebe nicht unter; sie erhalten sich wahr und kräftig in dem Herzen einzelner Menschen, welche die Träger der Worte — die Befolger des Beispielles Christi sind. Ja, einige bewahren dies Kleinod.

11. Februar.

*Johannes, K. 15, V. 18.* Wenn euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset haben.

Kämpfer für die Wahrheit! Ihr Spiritisten und Medien, die ihr für die Lehre der Unsterblichkeit arbeitet, saget euch diese Worte vor, wenn die Welt euch verfolgt; wenn die Kirchen euch in den Bann tun, wenn die sogenannte Wissenschaft euch für Narren erklärt. Kämpft mutig weiter. Euer Panier sei Gott — Christus — Unsterblichkeit. Stellt den Verkehr zwischen Menschen und Geistern fest.

12. Februar.

*Johannes, K. 17, V. 8.* Denn die Worte, die Du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie (die Apostel) haben dieselben angenommen und wahrhaftig erkannt, daß ich von Dir ausgegangen bin und geglaubt, daß Du mich gesandt hast.

O Menschen! Wollet ihr klüger sein als die Apostel? Die wußten doch die Wahrheit, sie lebten in ihr. Christus brachte Gottes Wort in die Welt und diejenigen, welche es erfassen und Christum als den Erstling Gottes erkennen und glauben, daß Gott Ihn in die Welt sandte, die leben in der Wahrheit. Warum wollt ihr o Menschen im Finstern bleiben, wenn das Licht so nahe ist?

### 13. Februar.

*Johannes, K. 17, V. 9.* Ich bitte für sie. Nicht für die Welt bitte ich, sondern für die, welche du mir gegeben hast. Sie sind Dein!

Wie tief rührend, ergreifend, bittet hier Jesus für seine Nachfolger. Ihr, die ihr Jesu nachfolgen wollt, seid dieses Gebetes gewiß. Er betet für die Seinen!

### 14. Februar.

*Johannes, K. 17, V. 20.* Ich bitte nicht für sie allein, sondern auch für diejenigen, welche durch ihr Wort an mich glauben werden. *V. 21.* Damit alle eins seien, damit auch sie in uns eins seien.

Hier bittet Christus für die Bekehrung der Heiden, für alle Völker der Erde, damit alle eins werden in dem Ur-Drei, welches zu erreichen das Streben jedes Geistes und jedes Menschen sein soll. Christus allein hat dieses Erlösungswort gebracht; dennoch verstehen ihn die Menschen nicht — weder damals noch heute. Wer aber die Offenbarung im Buche: „Geist, Kraft, Stoff“ liest und erfaßt, der wird Christi Wort verstehen. Betrachtet in dem Buche die Zahlenpotenzierung zum Ur-Drei — welch langer

Weg — welch große Arbeit dies ist, für einen gefallenen Geist, bis er das  $\Delta$  Drei wieder erreicht! Aber Christus — Er, der Erlöser der Erde, der gottgesandte Messias bittet den Vater, daß alle dies Ziel erreichen mögen, dafür starb Er. — Das ist die Erlösung, die Er brachte.

### 15. Februar.

*Johannes, K. 18, V. 37.* Jesus antwortete dem Pilatus: „Wer immer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.“

Ihr müsset also die Wahrheit suchen, da werdet ihr Christi Stimme hören. Die Wahrheit ist bei Gott; Gott lieben und dienen sollt ihr, Christi Stimme gibt sich euch dann kund, durch das *innere* Empfinden der Seele. In den Legenden heiliger Menschen ist davon zu lesen. Viele haben es erfahren, dies Empfinden der Nähe Christi, von denen die Welt nichts weiß. Der Weg dazu steht jedem offen, durch das Gebet, durch Sammlung.

### 16. Februar.

*Johannes, K. 20, V. 29.* Jesus sprach zu Thomas: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“



Diese Worte passen auf alle Zeiten, besonders aber in heutiger Zeit machen sich diese Worte Jesu geltend. Gott sendet euch den Spiritismus und viele Geisteroffenbarungen und Erscheinungen, solch schlagende Beweise des Fortlebens des Geistes nach dem leiblichen Tode und doch will die materialistische sogenannte exakte Wissenschaft dem allem keinen Glauben schenken, indem sie alle Phänomene für Betrug der Medien erklärt — und die Kirchen verdammen den Spiritismus und sagen es sei der Teufel; nun wenn sie zugeben, daß Teufel sich kundgeben können, so könnten doch Engel es tun? Ableugnen, was man nicht versteht, oder nicht erklären kann, ist recht unwissenschaftlich, recht einseitig gehandelt. Trotz all dieser Verfolgungen, hat die Lehre der Unsterblichkeit, haben die psychischen Studien, in den letzten sechzig Jahren, riesige Fortschritte gemacht. Betrachtet nur die Literatur über spirite Phänomene.

Selig ist jener, welcher ohne Beweise, aus seinem Innern heraus glaubt. Er wird die Wahrheit erfassen.

17. Februar.

*Johannes, I. Brief K. 3, V. 17.* Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet

seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe Gottes bei ihm?

Dieses Wort richten wir an die Multimillionäre. Das Anhäufen der Millionen ist ein Unding, ein Unrecht an die Menschheit. In den Ländern der Multimillionäre sollte es keine Armen geben, keinen der vor Hunger stirbt. Der strafbare Luxus, in welchem solche Menschen leben ist ein Laster vor Gott — und vor dem Gebot der Nächstenliebe. Wohl stiften einige Gutes mit ihrem Gelde — aber die Übelstände der Not und des Elendes beachten sie nicht. Es ist keine gründliche Hilfe da, der Armut abzuhelpen und neben dem Palast des Millionärs — verhungert gar mancher. Keiner denkt daran diese Übelstände abzuschaffen. Wenigstens ein Drittel ihrer Einkünfte, sollten die Multimillionäre, wohltätigen Instituten und Stiftungen geben; es sollte ein Gesetz geben, daß sie dies tun müßten — eine Art *Steuer*-Abgabe an die Armen. Es bliebe ihnen immer noch der Überfluß zur Genugtuung ihres Luxus. Schwer, sehr schwer ist die Verantwortung jener Multimillionäre!

18. Februar.

*Johannes, I. Brief, K. 4, V. 1.* Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern

prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt.

Dieser Satz beweiset, daß Johannes und die Apostel und ersten Christen mit „Geistern“ verkehrten. Sie hatten Visionen, Erscheinungen, Träume, sie waren in engem Verkehr mit der Geisterwelt — was ihr auch bei Paulus lesen könnet wie er über die geistigen Gaben spricht. *Vers 1* ist ein Ausspruch Johannis den sich alle Forscher in den Geheimlehren, Spiritismus und besonders die Medien merken sollten. Mit dem Anrufen der Geister, gehen die Medien und Spiritisten zu leichtsinnig und unvorsichtig zu Werke; daraus entsteht Unfug, Mißbrauch, Lüge. Rufet aus einer Menschenmenge einige Individuen heraus — und da werdet ihr sehen, was „Krethi und Plethi“\*) heißt. Das Schreibmedium sieht die sich kundgebenden Geister nicht; Die Kundgebung, das Geschriebene ist der einzige Beweis, daß ein außer dem Medium stehendes Individuum sich äußerte und dieser Beweis ist oft recht hinkend bei schwachen

---

\*) Hebr. Ausdruck; bedeutet: Allerhand Menschen (niederer Standes, eine gemischte Menge (eigene Läufer und Schergen im Gefolge des Königs David, 2. B. Samuel K. 8, V. 18 und K. 15, V. 18) Jetzt bedeutet dieser Ausdruck allerlei Gesindel.

leichtfertigen Medien. Das leichtsinnige Anrufen von Geistern, kann ein Medium oft krank machen; gar manche kommen in die Gewalt von Trug- und Lügengeistern, oder von Hochmutteufeln, die sich für Gott ausgeben und unsinniges Zeug schreiben. Nicht genug vorsichtig und streng kann ein Medium in der Ausübung seiner Mediumschaft sein, welche Gabe oft ein zweischneidiges Schwert ist.

19. Februar.

*Johannes, I. Brief, K. 4, V. 2.* Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeglicher Geist, der da bekennet, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist von Gott. *V. 3.* Und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennet, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Widerchrists von welchem ihr habt gehört, daß er kommen werde, und ist jetzt schon in der Welt. (Ein gefallener Erstlingsgeist).

Da habet ihr also die Richtschnur, nach welcher ihr euch zu halten habet. Wer Christum bekennet, der ist von Gott, er gehört zum Drei, und jener Geist der Christum leugnet und nicht bekennet, ist ein vom Drei abgefallener Geist, den ihr

zum Glauben bekehren sollet. Diese Sache ist doch so einfach! Haltet euch darnach liebe Spiritisten.

## 20. Februar.

*Johannes, I. Brief, K. 4, V. 8.* Kindlein, ihr seid von Gott, und habt jene überwunden; denn der in euch ist, ist größer, denn der in der Welt ist.

Vergesst das niemals, liebe Menschenkinder! Ihr seid aus Gott! Gott ist euer Vater und Erschaffer! Sein Hauch wohnt in euch, damit habet ihr die Kraft alles Böse zu überwinden und das Drei zu erreichen.

## 21. Februar.

*Johannes, I. Brief, K. 4, V. 8.* Wer nicht Lieb hat, der kennet Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.

*Johannes*, ist der Apostel der Liebe. Immer wiederholt er es: Kindlein liebet euch untereinander! Oft ist es recht schwer zu lieben und nicht zu hassen, die aufwallenden Gefühle zu überwinden, wenn einem Unrecht geschieht, zu schweigen; wer aber das innere Gefühl der Liebe in sich trägt, der überwindet alle Teufel, allen Haß.

## 22. Februar.

*Johannes, I. Brief, K. 4, V. 12.* Niemand hat Gott jemals gesehen. So wir uns unter einander lieben, so bleibet Gott in uns, und Seine Liebe ist völlig in uns.

Da wir Gott nicht sehen können, müssen wir uns bemühen, Ihm geistig näher zu treten und in uns zu tragen durch die Liebe zu Ihm und zu unseren Mitmenschen. Die Liebe ist eine Kraft Gottes, wenn wir sie erfassen, ist Gott in uns.

## 23. Februar.

*Johannes, I. Brief, K. 4, V. 15.* Welcher nun bekennet, daß Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibet Gott, und er in Gott.

Durch diesen Glauben, treten wir in die Gemeinschaft der heiligen Drei ein, daher sind wir dann in Gott — im Urlichte.

## 24. Februar.

*Johannes, I. Brief, K. 4, V. 20.* So jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet?

*Johannes* predigt so warm die Liebe, weil er es weiß, wie schwer es dem Menschen oft ist, zu lieben. O! Entfernet allen Haß, alle Mißgunst aus euren Herzen, bemühet euch der Liebe — und der Friede Gottes wird bei euch wohnen.

### 25. Februar.

*Johannes, I. Brief, K. 5, V. 4.* Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, (den Gegensatz); und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Dieses kommt der Prophezeiung Christi gleich wo Er sagt: Es wird sein ein Hirt und eine Herde.

Die Welt ist der Gegensatz, die Abgefallenen; Golt, das Gesetz wird siegen, über allen Gegensatz. Blicket auf die Potenzierungstabellen im Buche: „Geist, Kraft, Stoff“ wie die Multiplikationen, das ist der Gegensatz, sich subtrahieren und wieder in das Ur-Drei, dem Urlichte eingehen.

### 26. Februar.

*Johannes, I. Brief, K. 5, V. 7.* Denn Drei sind, die da zeugen im Himmel: (Urlicht). Der Vater, das Wort, und der heilige Geist; und diese Drei sind Eins.

Dieses ist ganz übereinstimmend mit „Geist, Kraft, Stoff“. Gott Vater — die Erstlinge, die heiligen Geister — das Drei.

### 27. Februar.

*Johannes, I. Brief, K. 5, V. 8.* Und Drei sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist, und das Wasser, und das Blut; und diese Drei sind beisammen.

Der Geist Christus — das Wasser — die Taufe, das Blut — die Erlösung.

### 28. Februar.

*Johannes, I. Brief, K. 1, V. 11.* Mein Lieber, folge nicht nach dem Bösen, sondern dem Guten. Wer Gutes tut, der ist von Gott; wer Böses tut, der siehet Gott nicht.

Geliebteste! Ahmet nicht das Böse nach, sondern das Gute. Wer Gutes tut, der ist aus Gott: Wer Böses tut, der hat Gott nicht erkannt!

### 1. März.

*Sprüche Salomonis, K. 1, V. 7.* Des Herrn Furcht ist Anfang der Erkenntnis.



Die Ruchlosen verachten Weisheit und Zucht.

Des Herrn Furcht ist Erkenntnis Gottes. Furcht bedeutet Verehrung, Achtung und wer Gott erkennt, der geht auf dem rechten Wege. Die Gegensatzgeister und die Menschen, welche auf Irrwegen wandeln, haben sich von Gott entfernt, sie kennen keine Furcht des Herrn, sie leben in Sünde und verachten die Weisheit; sie sind in der Finsternis und erkennen die Wahrheit nicht.

## 2. März.

*Sprüche Salomonis, K. 1, V. 10.* Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht.

Wie viele kommen auf sündige Abwege durch böses Beispiel und Verlockungen, von in Sünde verfallenen Leuten. So mancher Jüngling wird in der Welt verdorben. Der Weg der Tugend ist schwer! Der Weg des Lasters schimmert wie falsche Juwelen. Nicht nur sündhafte Menschen; sondern auch die gefallenen Gegensatzgeister verlocken die Menschen zum Bösen. O! Haltet ein, wenn solche Versucher an euch herantreten. Übet einen festen Willen aus gegen das Böse! Ein inniger Ruf zu

Gott und alle Bösen müssen weichen — eure Seele ist gerettet.

### 3. März.

*Sprüche Salomonis, K. 1, V. 23.* Kehret euch zu meiner Strafe. Siehe ich will euch herausagen meinen Geist und euch meine Worte kundtun.

Liebe Menschenkinder! Murret nicht, wenn ihr Leid und Prüfungen zu überstehen habet. Gott ruft euch auf allerei Art zu sich. Daher kehret euch zu Gottes Strafen; gar mancher wurde auf diese Art zu Gott bekehrt. Murren und Auflehnen gegen Gott nützet nichts, es schadet nur. Glaubet nicht, daß im Geisterreich alles so glatt geht und daß ihr dort nur Hallelujah singen werdet. Auch die Geister werden geprüft und gestraft; sie bekommen Missionen — Arbeiten; im Geisterreich ist ein fast noch regeres Leben, als wie im Menschenleben. Wenn ihr geduldig ergeben seid, so wird euch Gottes Geist umfassen und Er wird euch Seine Worte kundtun, ihr werdet wissen, was ihr zu tun habet. Wenn ihr Gott vertrauet, so habet ihr Seine Liebe, Seine Gnade in euch. Geradeso, steht es auch im Geisterreiche; aber dort kommt einem Gottes Wort leichter zu.

#### 4. März.

*Sprüche Salomonis, K. 1, V. 24.* Weil ich denn rufe, und ihr weigert euch; ich recke meine Hand aus, und niemand achtet darauf.

So ist es. Der Mensch erkennt nur schwer den Ruf Gottes. Nur durch Gebet und Sammlung werdet ihr fähig, Gottes Ruf zu hören. Wie oft recket euch Gott auf allerhand Wegen Seine helfende Hand entgegen und ihr merket es nicht. Freilich ist es dem Menschen schwer, die Zeichen Gottes wahrzunehmen, denn die Leibesaugen sind blind für geistige Dinge. — Ihr könnet die Winke Gottes nur durch eure Seele sehen, durch das geistige Auge und nur empfinden durch das Herz, worin das Gefühl liegt. Trachtet o Menschen, das geistige Sehen und Empfinden in euch auszubilden durch das Gebet zu Gott, der euren Ruf höret und durch ein reines Leben ohne Sünde.

#### 5. März.

*Sprüche Salomonis, K. 1, V. 33.* Wer aber mir gehorchet, wird sicher bleiben, und genug haben, und kein Unglück fürchten.

Wer Gott gehorchet und nach Seinen Geboten lebet, der geht sicher, der erreicht ein herrliches Weiterleben im Geisterreiche. Der braucht nichts zu fürchten, denn Gott ist mit ihm, sein Name ist bei Gott eingeschrieben.

### 6. März.

*Sprüche Salomonis K. 2, V. 6.* Denn der Herr gibt Weisheit, und aus seinem Munde kommt Erkenntnis und Verstand.

O Menschenkind! Die Weisheit, die Erkenntnis, der Verstand, sie kommen nicht aus dir selbst; Gott haucht sie dir ein! Wie stolz sind doch die Menschen, wegen all ihren Erfindungen und Entdeckungen! Sie glauben, das kommt alles aus ihrem eigenen Menschenhirn. O, wie irret ihr euch! Alle Eingebungen und Gedanken, welche Entdeckungen und Erfindungen bringen, sie kommen nach dem Willen Gottes. Der Geist, der es sieht, der kann es beteuern; es ist wie ein Netz von Gedanken, welche vom Schöpfer aus gehen und Millionen Geister knüpfen und weben dies Netz und breiten Teile davon aus auf die Welten des Alls. Wo eine Erfindung gemacht werden soll, da tragen die hohen Geister Stücke des Netzes hin, umspannen damit Kopf, Hirn und Herz der Betreffenden, welche die

Erfindungen machen sollen. Oft sind diese Menschen, sagen wir Forscher und Gelehrte, Leute welche Gott nicht kennen wollen, und doch sind sie, ohne es zu wissen, Werkzeuge des Willens Gottes; sie müssen eben die bestimmte Erfindung herausbringen. Sie dünken sich sehr gescheit, die Menschen bewundern sie und errichten ihnen Monumente, sie schreiben alles dem menschlichen Verstande zu, und so, kommt doch eine jede Eingebung durch das Gedankennetz und den Willen des Schöpfers, der die Netze um die Menschen spannen läßt durch Seine Lichtträger. Gar mancher, der Nächte hindurch über Probleme nachdachte, bekam plötzlich das Licht, den Schlüssel zu seiner Erfindung; andere wieder behaupten, der Zufall hätte ihnen geholfen, und doch war es nur die Einwirkung des Gedankennetzes Gottes auf das Menschenhirn.

Ihr, die ihr glaubet, rufet daher Gott an bei euren Arbeiten. Er allein gibt Weisheit, Erkenntnis, Verstand.

Ein vermessener hochmütiger Mensch wird nie etwas Vollkommenes, Harmonisches schaffen, er schleudert das Gedankennetz Gottes von sich und endet oft mit Wahnsinn.

Die Bezeichnung „Gedankennetz Gottes“ ist natürlich ein Vergleich, wir können

nur schwer die richtige Bezeichnung für derlei Dinge finden, welche in der menschlichen Sprache nicht existieren — Ätherwellen?

Vibrationen sind auch zutreffende Bezeichnungen; der Vergleich Netz ist aber deshalb gut, weil die Kraft und die Gedanken Gottes das Universum umspinnen. Ätherwellen wäre die Bezeichnung für die vibrierende Kraft derselben. Aus diesem Gedankennetz teilen sich die Geister den Medien mit durch Visionen und Schrift, hieraus kamen und kommen alle Prophezeiungen Gottes, auch die Dichter und Musiker, sie empfangen die Inspiration auf diesem Wege.



## 7. März.

*Sprüche Salomonis, K. 3, V. 5.* Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand.

Beherriget diesen Spruch; er sei euch ein Warnruf vor dem Hochmut, der sich so leicht in das Menschenherz einschleicht und welcher der Erbfeind der Schöpfung ist; denn durch Hochmut fielen die Erstlinge — und es entstand der Bruch, die Viere, an welchem die Welt heut noch leidet. Selbstverherrlichung ist der Fehler

von Menschen und Geistern. Rottet allen Hochmut aus in euch. Werdet demütig, Menschen und Geister.

### 8. März.

*Sprüche Salomonis, K. 3, V. 27.* Weigere dich nicht, dem Dürftigen Gutes zu tun so deine Hand von Gott hat, solches zu tun.

Dieses Gebot: Gutes zu tun, zieht sich durch alle Worte der Propheten durch die ganze Bibel durch. Es ist eines der Hauptgebote Christi — befolget es. Wer nicht viel hat, kann oft mit Kleinigkeiten, mit einem aufmunternden Wort Gutes tun.

### 9. März.

*Sprüche Salomonis, K. 4, V. 7.* Der Weisheit Anfang ist, wenn man sie gerne hört, und die Klugheit lieber hat, denn alle Güter.

Verschließet eure Ohren nicht einer weisen Rede. Leset gern und täglich in der Bibel, dort findet ihr Weisheit. Seid klug und besonnen. Haltet allen bösen Einfluß, alle Menschen, die keines reinen Geistes sind, fern von euch. Trachtet die wahrhaft edlen Menschen, die wie Juwelen

sind, von den falschen Diamanten zu unterscheiden.

## 10. März.

*Sprüche Salomonis, K. 4, V. 21.* Mein Sohn merke auf meine Worte und neige dein Ohr zu meiner Rede. *V. 21.* Lasse sie nicht von deinen Augen fahren, behalte sie in deinem Herzen. *V. 22.* Denn sie sind das Leben denen, die sie finden, und gesund ihrem ganzen Leibe.

Wie kann man Gottes Wort hören und empfinden? Nur durch stille Betrachtung, durch Sammlung im Gebete. Ebenso ist es mit dem Schauen; das ist alles eine innere Seelenarbeit. Nicht die äußerliche Arbeit, das menschliche Schaffen ist die Hauptsache, die Arbeit muß von innen, vom Geiste aus gehen, von da heraus soll der Mensch schaffen. Wenn ihr, bei allem was ihr tut, euch innerlich sammelt und fraget: Tu ich das nach Gottes Gebot? So werdet ihr die Antwort innerlich vernehmen. Das Gedankennetz Gottes wird sich über euch breiten, ihr werdet fühlen und vernehmen, wie ihr zu handeln habet. Gottes Gedankennetz ist immer über euch, sowie das Himmelszelt. Es braucht nicht vieler Worte um es zu erreichen; ein inniger Gedanke



dringet durch in das Netz, denn der Gedanke ist ja die größte Kraft. Trachtet in stetem Rapport mit dem Gedanken-netz Gottes zu sein — woraus auch Gesundheit fließt, durch die Vibrations-Mitteilungen. Daher sagt *Salomonis*: Dies ist das Leben für jene, die den Weg da hinein finden, sie werden gesund am ganzen Leibe! Sobald ihr durchdrängt werdet von diesen Vibrationen aus dem Gedankennetz Gottes, seid ihr rein an Seele und Leib. Kein Dämon, keine Krankheit -- kein schädlicher böser Einfluß, kann euch erreichen, denn ihr lebet in einem Zelte oder Netze Gottes. Gut sein, keine bösen Regungen haben — ist Gesundheit.

### 11. März.

*Sprüche Salomonis, K. 4, V. 23.* Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus geht das Leben.

Das Herz ist der Sitz der Empfindung; der Kopf, das Hirn, der Sitz des Denkens. Denket Gutes, so wird euer Herz voll guter Empfindungen sein.

### 12. März.

*Sprüche Salomonis, K. 4, V. 27.* Wanke weder zur Rechten — noch zur Linken; wende deinen Fuß vom Bösen.

Nichts schadet dem geistigen Fortschritt so sehr, als der Wankelmüt. Es gibt Menschen, die den Einflüssen, den Worten anderer zu leicht zugänglich sind. Sie sind wie ein schwankendes Rohr, welches vom Winde hin und her gewiegt wird, sie ändern ihre Ansichten und Meinungen gar leicht und das ist nicht gut. Setzet euch das Ziel eures geistigen Fortschrittes vor Augen. Haltet fest am Glauben, zweifelt nicht. Geradeaus gehet dem Ziele eurer Besserung und Vergeistigung entgegen.

### 13. März.

*Sprüche Salomonis, K. 6, V. 6.* Gehe hin zur Ameise du Fauler, siehe ihre Weise an, und lerne.

Arbeit ist das Leben des Geistes, ohne Arbeit versumpft der Geist. Außerdem ist Faulheit auch ungesund, es macht ein dickes Blut — und erzeugt Krankheiten. Rastlos wirken und arbeiten, das sollet ihr.

### 14. März.

*Sprüche Salomonis, K. 7, V. 4.* Sprich zur Weisheit: Du bist meine Schwester, und nenne die Klugheit deine Freundin.

Worin besteht Weisheit und Klugheit? Darin, daß man die Gebote Gottes befolge und keine Sünde übe, daß man allem Bösen absage und nur im Guten lebe; das macht weise und klug.

### 15. März.

*Sprüche Salomonis, K. 8, V. 35.* Wer mich findet, der findet das Leben, und wird Wohlgefallen vom Herrn erlangen.

Wenn es euch gelingt Gott zu finden, habt ihr das ewige Leben d. h. ihr erreicht das Drei im Urlichte und bedürft keiner Einverleibung mehr, seid dann im ewigen Leben. Gott finden könnet ihr nur, wenn ihr in allen Dingen trachtet die zwei Gebote zu befolgen: Gott über *alles* lieben, und euren Nächsten wie euch selbst.

### 16. März.

*Sprüche Salomonis, K. 8, V. 36.* Wer an mir sündigt, der verletzt seine Seele. Alle die mich hassen, lieben den Tod.

Wer Gott leugnet und an keinen Geist — an keine Fortdauer des Lebens glaubt, ein Materialist ist, der schadet seinem eigenen Geiste, dessen Entwicklung er durch seinen Unglauben hemmt. Alle jene, welche

Gott nicht kennen und ein Leben der Sinne und des Lasters führen, die leben in einem fortwährenden *Tod* und müssen immer wieder geboren werden und sterben, ihr Geist lebt zwischen Geburt und Tod, bis der Geist endlich zur Einsicht, zum Glauben kommt, welcher die Fesseln des Gegensatzes sprengt, die ihn gefangen halten.

### 17. März.

*Sprüche Salomonis, K. 10, V. 2.* Unrecht Gut hilft nicht; aber Gerechtigkeit erettet vom Tode.

Das ist ein Spruch, der sich an vielen Menschen — die unehrlich handeln und auf Kosten anderer sich bereichern — bewahrheitet. Eine jede unrechte Handlung, sei sie was immer, hat einen bösen Keim in sich, der sich an demjenigen rächt, welcher die unrechte Handlung beging. Die Folgen einer unrechten Handlung rächen sich auf allerhand Art. Besser ist es, arm und ehrlich sein, als wie reich werden auf Kosten anderer; auf solchem Golde liegt ein Fluch.

### 18. März.

*Sprüche Salomonis, K. 10, V. 4.* Lässige Hand macht arm; aber der Fleissigen Hand macht reich.

Faulheit schadet auch dem Geiste; es ist als ob der Geist ohne Arbeit einschlief und alle Willenskraft verlöre. Auch dem Körper schadet die Faulheit, er verliert alle Reaktionskraft und wird zu einem schlaffen Fleischklumpen. Arbeit erhält Geist und Körper frisch, macht jung und gesund.

19. März.

*Sprüche Salomonis, K. 10, V. 7.* Das Gedächtnis der Gerechten bleibt im Segen; aber der Gottlosen Name wird verwesen.

Das Andenken frommer, guter Menschen ist wie ein Duft, der nicht vergeht. In der Geschichte der Menschheit lebt die Erinnerung an vorzüglich edle Menschen fort und fort. Die Tugend ist unsterblich. Das Leben heiliger Menschen, bleibt als gutes Beispiel der Nachwelt. So leben die Taten der Guten fort, die Liebe, die Bewunderung der Menschen lebt ihnen nach. Die Erinnerung der Ruf gottloser grausamer Menschen, wird wie ein Fluch gefürchtet. Mit Schauern wenden sich die Menschen ab vor so einem Scheusal. Furchtbar leiden die Geister der Gottlosen und Bösen, welche Haß, Mord und Krieg auf Erden stifteten. Der Fluch der bösen Tat verfolgt sie, ihre Namen verwesen, das heißt, man

scheut sich vor ihnen, wie vor übelriechender Verwesung. Das ist die Strafe welche alle Bösen erreicht, sie dauert oft Ewigkeiten — nur harte Bußen können das Krumme wieder gerade machen.

## 20. März.

*Sprüche Salomonis, K. 10, V. 11.* Des Gerechten Mund ist ein lebendiger Brunnen; aber den Mund der Gottlosen wird ihr Frevel überfallen.

Das Wort ist eine Kraft, eine Macht! Es kann Menschen bekehren und zu Gott führen; mit Liebe ausgesprochen, stiftet es Frieden. Das Wort edler gottesfürchtiger Menschen, teilt eine Kraft aus, welche Sünder bekehren, Kranke heilen kann.

Christus sprach: Werde gesund! Und die Leiden wichen von den Menschen. Er sprach: „Folget mir nach!“ Und seine Jünger folgten Ihm. Göttliche Worte, mit Liebe und Glauben ausgesprochen, können viel bewirken! O Menschenkinder sprecht daher nur gute Worte aus, ihr bezwinget damit alle Teufel: Denn das *Wort ist eine Kraft.*

Wie viel Unheil kommt aus dem Wort des Bösen! Üble Nachrede, Verleumdung, falsche Schwüre, Gotteslästerung! Solche

Worte verpesteten die Luft, sie erzeugen Mikroben des Hasses, des Zwistes. Gute Worte erzeugen gute Mikroben welche heilsame Ode enthalten, welche beruhigend wirken. Lästernde Worte verursachen giftige Vibrationen, unheilvolle Krankheiten; dieses ist Wahrheit. Ihr fühlet euch wohl bei Menschen — die euch Gutes sagen und ihr werdet unwohl, fühlet euch unbehaglich bei Menschen, die Böses reden. Ja, wir sagen euch noch mehr — *Worte nehmen Formen an* — und Elementseelen beleben diese Formen, diese Worte, die aus eurem Munde kommen. Wenn viel Leute miteinander reden, so ist der Odkreis der Menschen so belebt, wie ein Tropfen Wasser voll Infusorien, Mikroben. Man sagt: Weisheit strömt aus seinem Munde! Oder: Er sprach wohltuende beruhigende Worte aus, die einem wohl tun. Das Wort: „Werde gesund!“ gibt dem Kranken Kraft. Ein gutes Wort kann im Herzen des Sünders Reue erwecken, es rettet die Menschen aus den Höllenkreisen. Hingegen richten boshafte Worte, Lügen, Flüche, Unheil an und machen krank, ja töten! Sie rufen Morde und Kriege hervor. Wenn ihr in der Gesellschaft von Menschen seid, die böse Worte aussprechen, so erwidert nur gute Worte, um das Böse zu paralisieren und zu überwinden.

## 21. März.

*Sprüche Salomonis, K. 10, V. 12.* Haß erregt Hader; aber Liebe decket zu alle Übertretungen.

O liebe Menschenkinder! Enthaltet euch des Hasses! Er macht euch krank, er erregt die Galle — was Krankheiten erzeuget. Ein von Haß erfüllter Mensch erreicht nie ein hohes Alter. Haß und Zorn, zerfressen die Lebensfasern. Also schon aus Selbsterhaltungstrieb,enthaltet euch des Hasses und des Zornes; denn sie haben eine schädliche Wirkung auf Leber und Gehirn. Bemühet euch der Liebe und ein wohltuender Friede wird in euch wohnen, gleichmäßige Ode, erfrischende Vibrationen werden euren Körper durchwehen und ihr bleibt geistig frisch und körperlich gesund.

## 22. März.

*Sprüche Salomonis, K. 13, V. 7.* Mancher ist arm bei großem Gut; und Mancher ist reich bei seiner Armut.

Der Reiche, welcher um seiner Seele Heil nicht besorgt ist, der in Genüssen dahinlebt, ohne seiner armen Brüder zu gedenken, der ist arm. Nach dem Leibestode wird er ein Bettler im Geisterreiche, denn



nur Güte des Geistes macht die Seele reich. Daher ist manch Armer, der im Erdenleben darbt, aber fromm und gottergeben lebte, nach dem Tode, als Geist reicher als jener, der in Lebensgenüssen lebte.

### 23. März.

*Sprüche Salomonis, K. 13, V. 9.* Das Licht der Gerechten brennt fröhlich; aber die Leuchte der Gottlosen wird ausgelöscht.

Was gut und vollkommen ist, kann nicht ausgelöscht, es lebt ewig! Alles Gute vereint sich mit dem heiligen Drei, es geht ein in das Urlicht. Die Taten des Bösen hingegen vernichten sich selbst — sie gelten nicht, sie sind Brüche, die sich selbst uneins sind und nicht zählen. Die Macht des Bösen ist nicht ewig, sie wird vernichtet, aber die Macht des Guten, ist ein ewig leuchtendes Licht.

### 24. März.

*Sprüche Salomonis, K. 14, V. 10.* Das Herz kennt sein eigen Leid und in seine Freude, kann sich kein Fremder mengen.

Der Mensch in seinem Gefühlsleben bleibt ein Geheimnis; und keiner kann sich dem ändern — und wenn er ihn noch so

liebte, vollkommen mitteilen bis zu jeder Empfindung. Gar manche Dinge habt ihr gedacht und getan, die ihr nie ausgesprochen habt. Ein jeder trägt irgend etwas Geheimes in sich, wovon nur Gott weiß, dem alle Gedanken klar sind. Auch die Gedankenbilder bestehen und zeugen von dem Denken jedes einzelnen. Ja, nur ihr kennt euer eigenes „Ich“, euer Leid und eure Freude — Gott allein, ist der Mitwisser.

### 25. März.

*Sprüche Salomonis, K. 14, V. 29.* Wer geduldig ist, der ist weise; wer aber ungeduldig ist, der offenbart seine Torheit.

Ungeduld, hat schon manches Lebensschicksal verdorben. Ungeduld ist ein Vorgehen in den Bestimmungen Gottes. Wartet schön geduldig, wie die Sachen gehen und kommen und vertrauet der weisen Führung des Vaters, der all Seine Kinder liebt und kennt. Ja die Ungeduld ist eine Torheit, sie ist ein Bruch der Gesetze des Schicksals.

### 26. März.

*Sprüche Salomonis, K. 14, V. 30.* Ein gütiges Herz ist des Leibes Leben, aber Neid ist Eiter in den Beinen.

Die Gesundheit des Menschen, hängt sehr ab von seiner Moral, von seinem Seelenleben. Liebe und Güte harmonisieren das Nervensystem, sie erhalten Herz, Magen und Leber gesund. Wenn ihr es wüßtet, wie sehr eure Gesundheit von diesen Eigenschaften abhängt, so wäret ihr immer gut und liebevoll.

Neid, Haß und Zorn, sind nervenverderbende Leidenschaften, sie wirken zerstörend auf Herz, Magen und Leber. Die Sünde macht die Menschen nicht nur seelisch, sondern auch physisch krank, die Tugend hingegen erhaltet gesund.

### 27. März.

*Sprüche Salomonis, K. 15, V. 1.* Eine linde Antwort stillt den Zorn; ein hartes Wort richtet Grimm an.

So ist es. Ist jemand zornig gegen euch, fährt er euch ungerecht an und sagt euch harte Worte, so antwortet nicht in derselben Art; denn da gibt es Funken, Elektrizität, welches Schaden bringt. Seid vielmehr still, verschluckt euren Grimm und gedenket der Sanftmut Christi vor seinen Verfolgern; seid ein versöhnendes Element, das tut eurer Seele wohl. Erhitzt euer Hirn nicht durch harte Gegenworte; euer Herz schlage nicht in Zorn.

## 28. März.

*Sprüche Salomonis, K. 15, V. 3.* Die Augen des Herrn schauen an allen Orten beide, die Bösen und Frommen.

Gott, der Schöpfer des Alls ist allgegenwärtig. Der Fromme empfindet dies mit Wonne! Es sei euch eine Beruhigung, daß Gott eure Gedanken und Empfindungen sieht, daß sein Auge über euch und die euren wacht. Haltet euch das Auge Gottes vor dem Gedächtnis, traget es in eurem Herzen, zum Schutz und Schirm vor allem Übel, es erlöset euch vom Übel.

Du Böser, armer Verirrter, wisse es, daß Gott all deine Gedanken und Handlungen sieht, nichts ist dem allsehenden Auge Gottes verborgen: du kannst nichts verbergen; merke dir das.

## 29. März.

*Sprüche Salomonis, K. 16, V. 3.* Befiehl dem Herrn deine Wege.

Diesen Spruch saget euch alle Morgen beim Erwachen. Leget alles in Gottes Hand.

Wir lassen hier das schöne Lied vom frommen *Paul Gerhardt* folgen.

Befiehl du deine Wege  
Und was dein Herze kränkt,  
Der allertreu'sten Pflege —  
Deß, der den Himmel lenkt;  
Der Wolken, Luft und Winden  
Gibt Wege Lauf und Bahn,  
Der wird auch Wege finden,  
Wo dein Fuß gehen kann.

Dem Herren mußt du trau'n,  
Wenn dir's soll wohl ergeh'n;  
Auf Sein Werk mußt du schau'n,  
Wenn dein Werk soll besteh'n.  
Mit Sorgen und mit Grämen  
Und mit selbsteigener Pein,  
Läßt Gott sich gar nichts nehmen —  
Es muß erbeten sein.

Weg' hast du allerwegen,  
An Mitteln fehlt dir's nicht;  
Dein Tun ist lauter Segen,  
Dein Gang ist lauter Licht.  
Dein Werk kann niemand hindern,  
Dein' Arbeit darf nicht ruh'n;  
Wenn du, was deinen Kindern  
Ersprißlich ist, willst tun.

Und obgleich alle Teufel  
Hier wollen widersteh'n,  
So wird doch ohne Zweifel  
Gott nicht zurückgeh'n;

Was Er sich vorgenommen  
Und was Er haben will,  
Das muß doch endlich kommen  
Zu seinem Zweck und Ziel.

Hoff' o du arme Seele,  
Hoff' und sei unverzagt!  
Gott wird dich aus der Höhle  
Wo dich der Kummer plagt,  
Mit großen Gnaden rücken.  
Erwarte nur die Zeit  
So wirst du schon erblicken,  
Die Sonn' der schönsten Freud!

Auf! Auf! Gib deinem Schmerze  
Und Sorgen gute Nacht.  
Laß' fahren was dein Herze,  
Betrübt und traurig macht;  
Bist du doch nicht Regente,  
Der alles führen soll —  
Gott sitzt im Regimente,  
Und führet alles wohl.

Ihn laß' tun und walten,  
Er ist ein weiser Fürst,  
Und wird sich so verhalten,  
Daß du dich wundern wirst.  
Wenn Er, wie Ihm gebühret,  
Mit wunderbarem Rat  
Die Sach' hinausgeföhret,  
Die dich bekümmert hat.

Er wird zwar eine Weile,  
Mit Seinem Trost verzieh'n,  
Und tun an seinem Teile  
Als hätt' in Seinem Sinn,  
Er deiner Sich begeben.  
Und sollst du für und für,  
In Angst und Nöten schweben  
Fragt Er doch nichts nach dir.

Wird's aber sich befinden  
Daß du Ihm treu verbleibst,  
So wird Er dich entbinden  
Wenn du's am mind'sten glaubst;  
Er wird dein Herze lösen  
Von der so schweren Last,  
Die du zu keinem Bösen,  
Bisher getragen hast.

Wohl dir, du Kind der Treue!  
Du hast und trägst davon  
Mit Ruhm und Dankgeschreie  
Den Sieg und Ehrenkron!  
Gott gibt dir selbst die Palmen  
In deine rechte Hand,  
Und du singst Freudenpsalmen  
Dem, der dein Leid gewandt.

Mach End', o Herr mach' Ende  
Mit aller unserer Not!  
Stärk' uns're Füß' und Hände  
Und laß bis in den Tod —

Uns allzeit deiner Pflege  
Und Treu' empfohlen sein.  
So gehen uns're Wege  
Gewiß zum Himmel ein.

*Paul Gerhardt. 1676.*

### 30. März.

*Sprüche Salomonis, K. 16, V. 6.* Durch Güte und Treue wird Missetat versöhnt.

Seid gut gegen die Bösen. Ereifert euch nicht gegen sie, verdammet sie nicht. Seid treu darin, daß ihr Christi Beispiel der Menschenliebe folget.

### 31. März.

*Sprüche Salomonis, K. 16, V. 9.* Des Menschen Herz schlägt seinen Weg an, aber der Herr allein gibt, daß es fortgehe.

Der Mensch macht Pläne, er steckt sich sein Ziel, oft mit Hast und Ungeduld, oft will er etwas mit Gewalt erreichen; aber er ist machtlos ohne Gotteshilfe, die ihm das Vorwärtsschreiten erleichtert. Des Menschen Ziel ist nicht immer Gottes Ziel, daher werden manche Pläne zu nichts. Gottes Führung und Wege greifen ein, zum Besten der Menschen. Betrübet euch daher



nicht, wenn manche eure Pläne und Wünsche fehlschlagen. Vertrauet der stillen unsichtbaren Hand Gottes, welche euch mit Liebe führt.

### 1. April.

*Sprüche Salomonis, K, 16, V. 33.* Das Los wird geworfen in den Schoß, aber es fällt wie der Herr will.

Menschenkinder! Streitet nie gegen euer Los. Vor eurer Einverleibung, wird euch euer Los auf Erden, eure Arbeit all dort vorgehalten und daran könnt ihr nichts ändern. Der Mensch lebt in dem ihm vorgezeichneten Schicksal. Trachtet euer Leben zum Wohle eures Geistes auszunützen, murret nicht gegen euer Schicksal. Saget euch: „Soll's sein, so sei's.“ Wie Gott will. Eine höhere Weisheit lenkt das Leben des Menschen — ergebt euch drein.

### 2. April.

*Sprüche Salomonis, K. 17, V. 20.* Ein verkehrtes Herz findet nichts Gutes, und der verkehrter Zunge ist, wird ins Unglück fallen.

Wer immer nur in anderen Böses sieht und Böses vermutet, der ist ein unglücklicher Mensch. Seine Seele ist unruhig, er

ist mißtrauisch und hat keine rechte Lebensfreude! Sehr zu bedauern ist ein solcher Mensch, der aus seinem argwöhnischen Herzen heraus, dem Nächsten Böses nachredet ohne zu wissen, ob er die Wahrheit spreche; und wenn es auch wahr wäre, lasset eure Mitmenschen in Ruhe und urtheilet nicht, behaltet euer Urtheil still für euch. Der Pessimist, jener der überall nur Schlechtes vermutet, ist ein bedauernswerter Mensch; diese Eigenschaft wirkt auf die Leber und macht krank, nervös. Also feget all solche Gedanken aus von eurer Seele. Denket friedlich und gut, suchet überall das Beste heraus.

### 3. April.

*Sprüche Salomonis, K. 17, V. 22.* Ein fröhlich Herz macht das Leben lustig; aber ein betrübter Mut vertrocknet das Gebein.

Dieser Spruch bezeugt das früher Gesagte. Bewahret euch ein fröhlich Herz.

### 4. April.

*Sprüche Salomonis, K. 19, V. 17.* Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn; der wird ihm wieder Gutes vergelten.

Nicht immer wird das Gute, welches man tut, belohnt. Oft fällt es in das Herz undankbarer Leute, so, daß dem Wohltäter das Herz oft recht wehe tut. Tuet Gutes, aber nie mit der Absicht belohnt zu werden oder Dank zu ernten! Tut aus selbstlosem Herzen mit Freudigkeit so, gewiß euch selbst zu lieb, um euch Gott näher zu bringen.

### 5. April.

*Sprüche Salomonis, K. 20, V. 6.* Viel Menschen werden fromm gerühmet, aber wer will finden Einen, der rechtschaffen fromm sei?

In allen Religionen der Erde, in allen Menschenklassen und Ständen. gibt es seit jeher Heuchler. Es ist ein arges Vergehen mit Gott und Glauben zu heucheln und zu lügen; es ist dies eine Lästerung wider den heiligen Geist. Wie scharf predigte Christus gegen die Heuchler! Weil er es sah, wie die Pharisäer Gott geradezu herabsetzten durch ihr Lippengebet und ihre Scheinheiligkeit. Und heute tun sie es ebenso, die Pharisäer und Heuchler der Religionen. Wehe ihnen! Im Jenseits fallen die Masken ab, die Geister stehen da in ihrem wahren Bilde, wie sie sind, ohne Lug und Trug.

## 6. April.

*Sprüche Salomonis, K. 20, V. 12.* Ein hörend Ohr und sehend Auge, die macht beide der Herr.

Nur durch das Licht des Geistes sehen und hören die Menschen, mittelst ihrer Organe. Hätten sie das geistige Licht, den *Geist* nicht in sich, so wären sie wie die Maulwürfe, die ohne Licht blind in der Erde wühlen; danket Gott für dies Licht, der inneren Augen und Ohren. Erhaltet euch dasselbe durch Gebet und frommen Lebenswandel. Blicket auf zu Gott, bittet Ihn, euch geistig sehend und hörend zu machen; ihr werdet dann das Licht Gottes mit den inneren Geistesaugen sehen und mit dem inneren geistigen Gehör werdet ihr Gottes Stimme hören. O liebe Menschenkinder! Kriechet aus der Erde und der Materie heraus — hinauf zu Gottes Licht!

## 7. April.

*Sprüche Salomonis, K. 20, V. 22.* Sprich nicht: Ich will Böses vergelten. Harre des Herrn, der wird dir helfen.

Liebe Kinder! Wenn euch Menschen schmähen, euch verdammen und verfolgen, so seid nur still in euch selbst und wollet

nicht Böses mit Bösem vergelten. Blicket auf den Erlöser, der am Kreuze für seine Peiniger betete. Gott wird euch alles vergelten. Das Böse bestraft sich selbst, die bösen Worte fallen auf jene zurück, die sie aussprachen.

## 8. April.

*Sprüche Salomonis, K. 20, V. 27.* Die Leuchte des Herrn ist des Menschen Odem; die gehet durch das ganze Herz.

Ohne Gott keine Geister! Leset im Buche „Geist, Kraft, Stoff“ nach, über die Erschaffung der Erstlinge, die eine Herausgeburt, Söhne Gottes sind. Dann nach dem ersten Bruch der Dämone, die Erschaffung der Paradiesgeister. In jedem Geiste ist eine Leuchte Gottes, welche nie vernichtet werden kann, wenn der Geist auch noch so gegensätzlich wurde. Die Leuchte Gottes, bildet das Bindeglied der Versöhnung und endlichen Harmonie. Durch alle Kammern, Organe des Leibes geht diese Leuchte Gottes. O Menschenkinder! Denket daran, daß ihr den göttlichen Keim in euch traget, der euch zu unsterblichen Wesen macht, facht diese Leuchte Gottes in euch an, damit sie euch ganz durchleuchte.

9. April.

*Sprüche Salomonis, K. 12, V. 13.* Wer seine Ohren verstopfet vor dem Schreien des Armen, der wird auch rufen, und nicht erhöret werden.

Tut Gutes, helfet den Armen, so viel ihr könnt. Wer gut und barmherzig ist, der macht sich Freunde und wenn er selbst in Not kömmt, wird sein Gebet erhört. Manche Leute sagen, daß sie durch ihre Wohltaten viel Undank ernteten. Der Undank ist ein häßliches Vergehen, aber er schadet dem Geber nicht, er schadet nur dem Undankbaren. Es ist immer die Frage: In welchem Sinne tut ihr Gutes? In der Absicht auf Lohn oder Dankbarkeit? Dann handelt ihr nicht im rechten Sinne, es ist Eitelkeit dabei. Tut Gutes aus dem Drange eurer Herzen heraus und kümmert euch nicht um Dank oder Lohn. Das Gefühl der Barmherzigkeit muß eurem Herzen innewohnen, übet sie aus, euch selbst zur Freude.

Manche glauben, sie können sich durch Werke des Wohltuns den Himmel erkaufen, sie irren! Der Himmel ist nicht erkäuflich, er wird durch die Liebe zu Gott, durch den Glauben, durch geistige Arbeit und Gebet erreicht; dies sind die Mittel, einen geistigen himmlischen Zustand zu erreichen

und wer diesem nachstrebt, der wird als natürliche Folge seiner Liebe zu Gott, Gutes tun.

### 10. April.

*Sprüche Salomonis, K. 21, V. 30.* Es hilft keine Weisheit, kein Verstand, kein Rat wider den Herrn.

Kein Verstand, der gegen Gott gerichtet ist, kann bestehen. Der Verstand eines Menschen ohne Gottglaube ist Unverstand und wird nie Bleibendes schaffen. Wer sich weise dünkt, ohne Gott zu kennen, der ist ein Tor! Wenn euch jemand einen Rat gibt, der wider Gottes Wort läuft, so befolget ihn nicht es bringt euch ins Verderben. Die Gottesleugner sind tief zu bedauern; sie bauen auf Sand und ihr Machwerk fällt zusammen, denn nur die Wahrheit die bei Gott ist, besteht — alles andere vergeht.

### 11. April.

*Sprüche Salomonis, K. 22, V. 9.* Ein gütig Auge wird gesegnet.

Im Auge liegt eine große magnetische Kraft; es ist als ob die Seele aus dem Auge spräche. Ohne Worte auszusprechen, könnt ihr mit den Augen reden und eure

Empfindungen ausdrücken. Ihr könnet strafend blicken, liebevoll und mitleidig schauen, der Betreffende, den ihr anblicket, fühlt es. Durch den Blick geht ein magnetisches Fluid, wie ein Licht aus den Augen, das sich mitteilt. Was vermag nicht alles ein guter Blick! Ein Blick der Liebe! Entsetzlich wirken Blicke des Hasses und des Zornes! Die Empfindungen, welche den Augen entströmen, teilen sich andern mit, flößen Schauer und Angst ein, ja oft Krankheiten; daher stammt der Glaube an das „böse Auge“. Den bösen Blick kann man nur durch Güte unschädlich machen und bezwingen. Erwidert niemals böse, den bösen Blick! Schauet ruhig vor euch hin und sprecht: Gott verzeihe Dir! Geh hinweg von mir, du böser Blick. Gute Engel wischen dann jeden schädlichen Einfluß von euch ab. Ja, Kinder, blicket liebevoll und gut, mit solchem Blick könnet ihr Kranke heilen. Die Willenskraft konzentriert sich im Auge, durch welches die Seele spricht. Gott gebe euch ein gutes Augenlicht.

12. April.

*Sprüche Salomonis, K. 23, V. 4.* Bemühe dich nicht reich zu werden, und laß ab von deinen Fündlein.



Die Sucht reich zu werden und recht viel Geld anzusammeln, ist eine Krankheit der Menschheit. Wenn die Sucht, Gutes zu tun ebenso allgemein verbreitet wäre, so stünde es besser in der Welt. Das fortwährende Spekulieren mit Geld tötet den Geist und jede bessere Regung im Herzen der Menschen. Um reich zu werden, begehen Viele Verbrechen an der Menschheit und an sich selbst. Wie traurig steht solch ein Geldsüchtiger nach dem Tode da! Im Geisterreiche gibt es keine klingende Münze! Dort haben nur die Vorzüge des Geistes eine Geltung! Es ist ein entsetzlicher Zustand, dieses Haschen und Streben nach Geld. Häuften die Milliardäre ihr Geld an um die Armut zu vernichten, und nicht um sich Paläste bauen und Juwelen zu kaufen, so wäre die Erde bald ein Paradies. Kann einer seine Millionen genießen, wenn neben ihm Menschen Hungers sterben? Und vor Kälte erfrieren? Wie Manche bauen sich ihre Millionen auf dem Schaden armer Leute auf und wie viel Arme setzen ihre Gesundheit ein, in der Arbeit für die Reichwerdenden. Solche Zustände erzeugen den Anarchismus; die Milliardäre tragen die Schuld am Anarchismus. Bemühet euch nicht so reich zu werden, denn der Geist verarmt dabei und der Geist ist doch die Hauptsache, das alles Überlebende.

### 13. April.

*Sprüche Salomonis, K. 23, V. 5.* Laß deine Augen nicht fliehen dahin, das du nicht haben kannst.

Es ist ein großer Fehler, das zu wünschen, was man nicht haben kann; hieraus entsteht Neid, dieser Seelen verderbende Fehler, oft auch Diebstahl, Veruntreuungen. O Menschen! Begnüget euch mit dem, was ihr habt und was euch das Schicksal bringt und blicket nicht gierig nach dem Gute anderer. Das erreichen wollen, was man nicht haben kann, macht den Menschen unglücklich und verdrossen, so, daß er die Gaben die er hat, gar nicht genießt.

Im *K. 22, V. 2* sagt *Salomon*: Reiche und Arme müssen untereinander sein; der Herr hat sie alle gemacht.

Die Erde ist ein Ort, in welchem diese Unterschiede noch sein müssen; sie werden erst ausgeglichen, bis *alle* Menschen die Liebe zu Gott und den Nächsten inne haben.

### 14. April.

*Sprüche Salomonis, K. 23, V. 26.* Gib mir mein Sohn dein Herz; und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen.

O Menschenkinder! Willfahret dieser Bitte! Euer Herz Gott schenken, heißt: nach den Geboten Gottes leben. Euer Herz sei erfüllt, von der Liebe zu Gott, dem Vater, der euch schuf. Übet Liebe um Liebe aus. Lasset den Glauben an Gottes Kraft in euch wachsen. Haltet fest daran, daß ihr Gottes Kinder seid, dann werden sich euren Augen, das ist, eurem Geiste, Gottes Wege eröffnen. Ihr werdet sehen und empfinden, wie ihr handeln sollt und es werden nur reine und gute Gedanken in euch leben.

### 15. April.

*Sprüche Salomonis, K. 24, V. 10.* Der ist nicht stark, der in der Not nicht fest ist.

Der ist nicht stark, der in Prüfungen, Vertrauen und Glauben verliert. So lang es euch gut und alles nach Wunsch geht, ist es kein Verdienst gläubig zu bleiben; in Prüfungen bewährt sich des Christen Glauben. Vertrauen und Glaube, sind die besten Heil- und Hilfsmittel in Leiden. Daher bleibt treu und fest im Gottvertrauen. Das Feuer stählt das Eisen, so machen Prüfungen des Christen Herz stark. Bittere Arzneien sind gesund, wenn gut genommen.

16. April.

*Sprüche Salomonis, K. 24, V. 16.* Ein Gerechter fällt siebenmal und steht wieder auf, aber die Gottlosen versinken im Unglück.

Demut ist die Grundlage der Tugend. Keiner, und wäre er noch so heilig, ist vollkommen. Der Gerechteste ist nicht frei von Fehlern. Lasset euch durch eure Fehlritte und Vergehen nicht niederdrücken. Raffet euch auf und machet es wieder gut. Gar Mancher, der in Sünde fiel, verzweifelt über sich selbst und sagt: „Jetzt ist's schon einerlei! Ich bin in der Sünde drin, es gibt keine Umkehr!“ So zu denken, ist ein großes Unrecht. Ein jedes Laster kann mit festem Willen abgelegt und durch Reue wieder gut gemacht werden. Daher verzweifelt nicht! Blicket auf zum Kreuze Christi, dort ist Rettung, Sühnung. Und ihr Gerechten seid demütig; bittet alle Tage: Lasse uns nicht in Versuchung fallen; und wenn Versuchung kommt, so bekämpfet sie wacker.

17. April.

*Sprüche Salomonis, K. 24, V. 29.* Sprich nicht: Wie man mir tut, so will ich wieder tun, und einem Jeglichen sein Werk vergelten.

Überlasset die Vergeltung der alleinigen Gerechtigkeit Gottes. Wollet nie Böses mit Bösem vergelten, dieses wirft einen schwarzen Schatten auf euren Geist. Die Rache ist wie ein Feuer, das alles Gute verzehrt und sie bringt dem Rächer nur Gram, Seelenschaden, böse Fluide, aber keine Befriedigung. Rache vermehrt den Haß; Dämone mischen sich drein, welche die Menschen krank und elend machen. Glücklich ist nur Jener, der nicht imstande ist, Haß oder Groll zu fühlen. Er lebet in Gottes Frieden.

18. April.

*Sprüche Salomonis, K. 25, V. 21 und 22.* Hungert deinen Feind, so speise ihn mit Brot; dürstet ihn, so tränke ihn mit Wasser. Denn du wirst Kohlen auf sein Haupt häufen, und der Herr wird dir's vergelten.

Es ist eine schwere Sache, keinen Groll hegen, gegen jenen, der einem weh getan. Viele vergeben, aber sie können nicht vergessen und in ihrem Herzen bleibt eine Bitterkeit übrig, diese soll man durch die alles überwindende Liebe vertilgen; nur auf diese Art, überwindet man seine Feinde und alles Weh das sie einem

zufügten. Arbeitet daran und Gott wird euch segnen.

### 19. April.

*Sprüche Salomonis, K. 27, V. 1.* Rühme dich nicht des morgenden Tages, denn du weißt nicht, was heute sich begeben mag.

Der gute Christ stehe fest im Glauben, in der unerschütterlichen ruhigen Ergebung in Gottes Willen. Nichts darf ihn erschrecken oder ängstigen; dabei sei er nicht vermessen, er wolle nicht hochmütig seine Geschenke lenken, er wolle nicht *Herr* sein, sondern das folgsame Kind Gottes. Gar mancher glaubt, er sei der Lenker, ihm könne nichts Unangenehmes widerfahren, da er alle Mächte beherrsche. In diesen Fehler verfallen gar manche Okkultisten. Du armer Mensch! Rühme dich nicht! Du bist ein schwankendes Rohr, ohne Gottes Beistand! Stütze dich nicht auf die eigene Kraft, stütze dich nur auf Gott.

### 20. April.

*Sprüche Salomonis, K. 28, V. 13.* Wer seine Missetat leugnet, dem wird nichts gelingen; wer sie aber bekennet und läset, der wird Barmherzigkeit erlangen.

Durch das Leugnen eines Fehlers, macht man ihn nicht besser, das Leugnen kann die Sünde nicht abwaschen oder gut machen. Man kann einen Fehler nur gut machen, wenn man ihn reuig bekennet vor Gott und sich selbst. Wer nicht auf Erden gestraft wird, der findet seine Strafe im Jenseits, wo kein Leugnen hilft, da man dort keine Missetat verstecken kann, weil sie dem Geiste anhaftet und in seinem Astralleib ausgeprägt ist. Also bekennet, bereuet eure Fehler o Menschen, und trachtet sie gut zu machen.

21. April.

*Sprüche Salomonis, K. 28, V. 17.* Ein Mensch, der am Blut einer Seele schuldig ist, der wird flüchtig sein bis zur Grube und niemand halte ihn auf.

Manche Menschen sind, ohne Mörder zu sein, Schuld an dem Tode eines Mitmenschen. Oft geschehen Selbstmorde aus Kränkung, aus gebrochenem Herzen. Manche werden in den Tod getrieben, durch herzlose Worte und harte Herzen, welche in Not und Elend keine Hilfe erhielten. Derjenige welcher Schuld trägt am Tode eines anderen, ist ein Mörder der *Seele*, weil er der Seele des Betreffenden wehe

tat — er trägt Schuld an dem Tode seines Nächsten, ist also indirekt ein Mörder und er findet keine Ruhe mehr auf dieser Erde, die Schuld nagt an seinem Gewissen. O liebe Menschenkinder! Seid barmherzig, verschließet und verhärtet eure Herzen nicht! Übet Liebe um Liebe so viel ihr könnet. Das Schuldbewußtsein am Tode eines Mitmenschen, ist wie ein nagender Wurm, der euch zum Tode begleitet und auch über das Grab, im Jenseits hinübergeht.

22. April.

*Sprüche Salomonis, K. 28, V. 18.* Wer fromm einher gehet, dem wird geholfen; wer aber verkehrtes Weges ist, wird auf einmal fallen.

Der Fromme steht bei Gott und wer bei Gott steht, der ist sicher und gut aufgehoben. Wenn auch Prüfungen über ihn kommen, er wird sie zu ertragen wissen und die Versuchungen überwinden. Wer aber falsche Wege geht, der wird auf einmal fallen, denn die Sünde hat ihre Folgen. Gar manche böse Handlung, gar mancher Sünder scheint nicht bestraft zu werden; es geht ihm gut, er lebt in Saus und Braus, seine geheimen Sünden kommen nicht auf,



bis der Tag heranbricht, an welchem die Folgen seiner Sünden ihn heimsuchen.

### 23. April.

*Sprüche Salomonis, K. 31, V. 8.* Tu deinen Mund auf für die Stummen und die Sache Aller, die verlassen sind.

Ja, tuet das. Wenn ihr über jemanden böses Gerede höret, da stimmt nicht mit ein; verteidiget den Angegriffenen und leget gute Worte für ihn ein. Wenn ein Mensch auf den anderen einen Stein wirft, so hebet den Stein auf, schleudert ihn nicht weiter und tröstet den Gesteinigten; und sagt ihm: Bei Gott ist Erbarmen. Redet und sprecht für die Armen und Verfolgten und euer Werk wird gesegnet.

### Der Prediger Salomo.

### 24. April.

*Pred., K. 3, V. 1.* Ein Jeglicher hat seine Zeit, und alles Vornehmen und allem Himmel hat seine Stunde.

Kinder, seid geduldig, seid nicht hastig noch unüberlegt; wollet nicht dem Willen Gottes vorgeifen. Wartet schön in Geduld mit Gottvertrauen, so wird sich

euch Gottes Wille kund tun. Über Nacht, kann sich so manches ändern — wartet. Euer Schicksal ist von Gott bestimmt, das ist wie eine recht gehende Uhr, der Herr zieht sie auf! Rücket nicht an den Zeigern, weder nach vorwärts, noch nach rückwärts, denn das verdirbt die Uhr. Lasset die Stunden kommen, wie sie der große Meister angeordnet hat.

25. April.

*Pred., K. 3, V. 11.* Er (Gott) aber tut alles fein zu seiner Zeit, und läßt ihr Herz sich ängsten, wie es gehen soll in der Welt; denn der Mensch kann doch nicht treffen das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.

Und *Salomo* setzte noch *Vers 12* hinzu: Dann meine ich, daß nichts besseres sei, als fröhlich sein.

Gottvertrauen bringt Fröhlichkeit. Der Mensch kann zu seinem Schicksal nichts hinzutun. Gott tut alles fein zu seiner Zeit. Jeder Mensch übernimmt bei seiner Einverleibung eine Mission, eine Lebensbahn die ihm vorgezeichnet ist; auch Bußen, im Falle er etwas abzubüßen hat, dagegen hilft kein Sträuben, es muß durchgemacht werden. Der Mensch kann Gottes Werk

nicht treffen, er muß vertrauen und sich von Jenem leiten lassen, der Anfang und Ende kennt. Die Aufgabe des Menschen ist, seinen Geist zu Gott zu erheben und trachten sich zu vervollkommen und Gott näher zu kommen; den Weg der Edlen und Guten zu wandeln um das hohe ewige Ziel zu erreichen. Jene, die ein „inneres“ Leben führen, werden alle Dinge zum Besten reichen und sie werden auch in bösen Tagen fröhlich in Gott sein. Das Endziel ist ja Gott — das Urlicht — das Drei!

26. April.

*Pred. Sal., K. 3, V. 13.* Denn ein jeglicher Mensch, der da isset und trinket, und hat guten Mut in aller seiner Arbeit, das ist eine Gabe Gottes.

Ihr, die ihr zu essen habet und keine Nahrungssorgen kennet, ihr wisset dies nicht genug zu schätzen. Ihr danket Gott nicht genug für das tägliche Brot, das Er euch unverdient gibt. Alle Tage eures Lebens danket Gott, dem Geber alles Guten. Wer niemals Hunger empfunden hat, wer nie in Armut lebte, der weiß es nicht was der Mittellose leidet.

O Kinder! Helfet den Armen. Gebet, gebet so viel ihr könnet. Helfet den Hungernden und Leidenden. So mancher greifet

zum Diebstahl, wenn der Hunger ihn quält, oder zum Selbstmord. Wahrhaftig, ihr, die ihr euer täglich Brot habet, danket Gott dafür und gebet jenen die keines haben, mit vollen Händen.

### 27. April.

*Pred. Sal., K. 3, V. 14.* Ich merkte, daß alles, was Gott tut, das bestehet immer; man kann nichts dazutun, noch abtun; und solches tut Gott, daß man sich vor ihm fürchten soll.

In diesem Satze, erkennet o blinde schwache Menschenkinder, die Größe und Unwandelbarkeit Gottes. Gott ist ewig! Das All und Seine Schöpfungen haben einen ewigen Bestand. Voll Bewunderung und Ehrfurcht, beuget euch vor der Größe und Unwandelbarkeit Gottes. Nur der große ewige Gott, kann das All im Gleichgewicht und in Ordnung halten, da es *Sein* Werk ist. Hier regiert die Omnipotenz, vollkommenes Wissen und Intelligenz. Alle Ausdrücke sind zu schwach, dies zu bezeichnen.

### 28. April.

*Sprüche Salomonis, K. 3, V. 15.* Was geschieht, das ist zuvor geschehen und was

geschehen wird, ist auch zuvor geschehen, Gott sucht wieder auf, das was vergangen ist.

Dies ist ewige Wahrheit. Daher staunet der Weise über nichts! Nichts ist ihm neu. In den Geschichten der Jahrtausende, gibt es nichts neues auf der Erde. Alles wiederholt sich in einem Zeitzyklus, nur sind Töne und Farben verschieden.

## 29. April.

*Sprüche Salomonis, K. 5, V. 1.* Sei nicht schnell mit deinem Munde, und laß dein Herz nicht eilen, etwas zu reden vor Gott; denn Gott ist im Himmel, und du auf Erden; darum laß deiner Worte wenig sein.

Der weise und gerechte Mensch spricht wenig und dann nur Gutes. Mit unnützen, unüberlegten Reden und Schreiben, wie z. B. in den Zeitungen, in der Politik, ist schon viel Unheil entstanden. Das unüberlegte Reden und Schreiben, ist ein Krebschaden der menschlichen Gesellschaft. Besonders mit den *gedruckten* Worten, sollten die Menschen vorsichtiger sein. Hier meint *Salomo*, man solle auch auf sein Herz acht geben und im Gebete nicht unnütze Worte gebrauchen. Ein kurzes Gebet, ein inniger Aufschwung zu Gott genügt, denn „*Er weiß*

*alles*“. Man bleibe durch fromme Gedanken, durch festen Glauben in Kontakt mit Gott, der allgegenwärtig ist. Sein Atem erfüllt das All! Daher genügt es weniger Worte, um Ihm Gebete und Bitten zukommen zu lassen.

### 30. April.

*Sprüche Salomonis, K. 5, V. 3.* Wenn du Gott ein Gelübde tust, so verziehe es nicht zu halten; denn er hat keinen Gefallen an den Narren. Was du gelobest, das halte.

V. 4. Es ist besser, du gelobest nichts, denn daß du nicht hältst, was du gelobest.

Merket euch diesen Spruch. Gelobet nichts ohne reifliche Überlegung, ob ihr auch euer Wort halten könnet. Wie viel Gelöbnisse werden leichtfertig gemacht und dann nicht eingehalten, alsdann wird das Gelöbniß zur Lüge. Prüfe dich, bevor du dein Wort gibst.

### 1. Mai.

*Sprüche Salomonis, K. 5, V. 7.* Siehest du dem Armen Unrecht tun und Recht und Gerechtigkeit im Lande wegreißen, wundre dich des Vornehmens nicht; denn es ist

noch ein hoher Hüter über den Hohen, und sind noch höhere über die beide.

Es kommen oft recht traurige Zeiten über die Erde; politische Wirren, Kriege, Armut, Hungersnot, allerhand Elend, so daß die Herzen der guten und edlen Menschen bluten! Es ist, als ob des Elendes kein Absehen wäre! Tyrannen strecken hochmütig ihr Haupt empor und meinen die Geschicke der Erde zu beherrschen. O welche Torheit! Es steht ein Höherer über alle. Gott lenket die Geschicke der Völker; Er hat die Macht über alle. Wenn daher noch so große Prüfungen kommen, verzaget nicht. Ja, es ist oft, als regierten alle Dämonen; denn es kommen oft Zeiten, wo Millionen gefallene Gegensatzgeister die Völker beherrschen und die Hohen der Erde zu Toren machen. Aber diese Regierung ist nicht von Dauer; denn es regiert der Allerhöchste über alle. Er sendet Seine hohen Geisterscharen, welche den Gegensatz lahm legen. Vertrauet nur, betet, rufet Gott die allerhöchste Macht an in solchen Zeiten der Bedrängnis, auf daß Er Seine Engelscharen entsende den Hochmütigen zu demütigen, den Armen zu helfen.

## 2. Mai.

*Sprüche Salomonis, K. 5, V. 11.* Wer arbeitet, dem ist der Schlaf süße, er habe wenig oder viel gegessen; aber die Fülle des Reichen läßt ihn nicht schlafen.

Das ist der Vorteil der Armut und des Arbeiters, daß er gut schläft und sich den Magen nicht verdirbt durch übermäßiges Essen und Trinken. Unter den Armen gibt es gesündere Menschen, als wie unter den reichen Schlemmern; dieses sich Überfüttern, ist Unrecht; ja sündhaft, diese prunkvollen Gelage, während andere vor Hunger sterben. In einem Lande, wo Multimillionäre durch Spekulationen, oft durch Verluste anderer reich wurden, sollte es keine Notleidenden geben, dann gäbe es weniger Laster, weniger Diebstähle und Mord. Der Hunger treibt so manchen zum Laster; dieses sollten die Multimillionäre verhindern; und zwar dadurch, daß ein jeder von seiner Millionen-Einnahme, einen bestimmten Teil für humanitäre Zwecke geben müßte.

## 3. Mai.

*Sprüche Salomonis, K. 5, V. 12.* Es ist eine böse Plage, die ich sahe unter der Sonne, Reichtum behalten zum Schaden dem, der ihn hat.



Nämlich zum Schaden seiner Seele. Der Reiche trägt eine schwere Verantwortung, das Wohl vieler hängt von ihm ab.

#### 4. Mai.

*Sprüche Salomonis, K. 5, V. 14.* Wie er nackt ist von seiner Mutter Leibe gekommen, so fährt er wieder hin, wie er gekommen ist, und nimmt nichts mit sich von seiner Arbeit in seiner Hand, wenn er hinfährt.

Dieses überleget, liebe Menschenkinder! Nackend ohne Habe, kommt ihr in die Welt und nackt gehet ihr ins Grab und könnet von eurer irdischen Habe, die nur ein geborgtes Gut war, nichts mitnehmen. Sammelt euch daher geistige Güter, die nicht sterben können und die in eurem Geiste fortleben.

#### 5. Mai.

*Sprüche Salomonis, K. 7, V. 2.* Ein guter Ruf ist besser, denn gute Salbe; und der Tag des Todes, denn der Tag der Geburt.

Ja, ein guter Ruf, der die Folge eines Gott gefälligen Lebens ist, ist besser, denn

alle Kostbarkeiten der Erde, denn du nimmst deinen Ruf mit in das Geisterreich. Die Geburt auf Erden, bringt Prüfungen und Bußen, da die Erde eine Besserungsanstalt ist für gefallene Geister und jeder auf Erden einverleibte Mensch, ist ein gefallener Geist; auch der beste Mensch hat Makel an sich. Der Tag der Geburt ist eine ernste Sache; er soll jedem zur Seligkeit werden, der seine Erdenjahre zur Vervollkommnung seines Geistes benützt, dann wird ihm der Tag des Todes ein Erlösungstag sein und er wird als seliger Geist zu Gott eingehen.

## 6. Mai.

*Sprüche Salomonis, K. 7, V. 9.* Ein geduldiger Geist ist besser, denn ein hoher Geist.

Ein geduldiger Geist ist ein hoher Geist, aber ein ungeduldiger Geist, ist ein schwacher Geist.

Die Geduld stählt den Geist, sie macht ihn kräftig. Die Geduld ist ein Heilmagnetismus für den Geist, sie stärkt den Glauben. O lasset die himmlische Geduld in euch einziehen, teure Erdenkinder und ihr werdet dann vollkommen in der Ergebung des Willens Gottes.

## 7. Mai.

*Sprüche Salomonis, K. 7, V. 10.* Sei nicht schnellen Gemütes zu zürnen, denn Zorn ruhet im Herzen des Narren.

Der Zorn ist ein vernichtendes Element, er tötet alle guten Keime, er entzündet Haß und Unfriede, er zieht böse Geister und ihre vernichtenden Fluide an. O Kinder! Unterdrückt die Zornesregungen! Lasset solche Empfindungen nicht in euch aufkommen!

## 8. Mai.

*Sprüche Salomonis, K. 7, V. 15.* Am guten Tage sei guter Dinge, und den bösen Tag nimm auch für gut; denn diesen schaffet Gott neben jenem, daß der Mensch nicht wissen soll, was künftig ist.

Es ist wohl recht schwer, den bösen Tag für gut zu nehmen, aber wer dies tut, dem wird das Böse nicht so böse. Ein ruhiges geduldiges Ertragen, erleichtert die Last. Alles kommt von Gott! Sein Wille regiert, füget euch Ihm und vertrauet dem allgütigen Vater, wenn Er euch auch schlägt. Es ist *schwer*, aber trachtet euch in diese weise Lebensstimmung zu versetzen und die Bürde wird leichter; alle unruhigen

Geister, die euch aufreizen und erregen wollen, werden weichen und die Engel des Friedens werden bei euch sein. Die Zukunft vorauswissen zu wollen, ist ein unkluges Verlangen. Lasset Gott sorgen.

Gütig hüllt in Finsternis  
Gott die Zukunft ein;  
Sicher sie voraus zu wissen,  
Würde Strafe sein.

*Sagt Geller.*

## 9. Mai.

*Sprüche Salomonis, K. 7, V. 21.* Denn es ist kein Mensch so gerecht auf Erden, daß er Gutes tue, und nicht auch sündige.

Der heiligste Mensch ist nicht ohne Sünde! Ihr wisset es nicht, wie oft ihr fehlet, hauptsächlich durch Gedanken. Keiner kann vor seinem Tode selig gepriesen werden. Das, was im Menschen *verborgen* und unausgesprochen ist, das ist oft das Fehlerhafteste! Ihr würdet euch oft schämen, wenn man all eure Gedanken sähe! Ja, das Verborgene ist der Feind im Menschen; daher o liebe Kinder erhaltet eure Innerstes rein und gut; euer Gedankenleben sei ein Aufschwung zu Gott.

## 10. Mai.

*Sprüche Salomonis, K. 8, V. 8.* Ein Mensch hat nicht Macht über den Geist, dem Geist zu wehren; und hat nicht Macht zu der Zeit des Sterbens, und wird nicht los gelassen im Streit; und das gottlose Wesen erretet den Gottlosen nicht.

Daher lebet alle Tage so, daß ihr bereit seid vor Gott zu erscheinen, wann Er euch rufet. Lebet nicht leichtsinnig in den Tag hinein, als ob die Erdentage kein Ende und keine Folge hätten.

Kürzet eure Lebenstage nicht frevelhaft ab. Tötet euch nicht selbst, denn ihr habt keine Macht über den Geist. Der Selbstmord ist ein schweres Verbrechen an dem Geist, der es bitter büßen muß. Leget euch vertrauensvoll in die Arme eures himmlischen Vaters, der Wege und Mittel hat, euch zu helfen.

## 11. Mai.

*Sprüche Salomonis, K. 8, V. 17.* Und ich sah alle Werke Gottes. Denn ein Mensch kann das Werk nicht finden, das unter der Sonne geschieht; und je mehr der Mensch arbeitet zu suchen, je weniger er findet. Wenn er gleich spricht: Ich bin weise,

und weiß es; so kann er es doch nicht finden.

Mit dem Worte „Werk“ nehmen wir an, daß *Salomon* Gott, die Ewigkeit, die Entstehung, das Werk des Daseins meint. Der Mensch kann es nicht finden, daher negieren viele den Schöpfer, der das Werk vollbrachte und legen es nach ihrem kurzen Verstande aus; ja sie dünken sich weise und sind Toren. Kein Mensch hat Gott und das Werk ergründet! Christus zeugte von Gott; Er sprach vom Vater, Er führt die Menschen zu Gott, indem Er sagt: Niemand hat Gott jemals gesehen. „Gott ist ein Geist.“ Christus zeugte vom Werke. Der Glaube, das Gebet, sind die Wege zu Gott, auf diesem Wege erreicht der Geist seine Seligkeit. Kein Mensch kann sagen: *Ich weiß es*. Aber in aller Demut sprecht mit Paulus: Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht daß, das man hoffet und nicht zweifelt an dem was man nicht sieht.

## 12. Mai.

*Sprüche Salamonis, K. 12, V. 1.* Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehemals die bösen Tage kommen und die Jahre herzutreten, da du wirst sagen, sie gefallen mir nicht.

In der Jugend, von Kindheit an, seid gottesfürchtig und fromm, übet euch in Tugenden; führet ein Gott wohlgefälliges Leben. In der Jugend muß man säen schönen goldigen Samen, damit das Alter reich an guten Früchten sei. Ja, in der Jugend soll man für sein Alter arbeiten, das bringt dann im Alter Trost und Freude. Eine leichtsinnig verlebte Jugend, vergeudete Kräfte bringen ein freudloses oft kränkliches Alter. Daher o Jugend! Gedenket eures Schöpfers, sammelt edle Taten in eure Tenne wovon ihr dann im Alter leben könnt.

### 13. Mai.

*Sprüche Salomonis, K. 12, V. 7.* Denn der Staub muß wieder zu der Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

Welch erhabener Gedanke, daß der Geist wieder zu Gott kommen soll, von wannen er kam! Wahrhaftig! Wenn ein Mensch diesen Gedanken fest in sich haltet, kann er den Weg zu Gott nicht fehlen. Haltet diesen Gedanken in euch: Ich komme von Gott, ich kehre zu Gott zurück! Ich gebe der Erde alles zurück was irdisch ist, aber mein Geist bleibet, er soll zu Gott zurückkehren, der ihn mir gab.

## 14. Mai.

*Sprüche Salomonis, K. 12, V. 13.* Laßt uns die Hauptsumma aller Lehre hören: Fürchte Gott, und halte Seine Gebote: denn das gehöret allen Menschen zu.

Statt fürchten, möchten wir sagen: Liebet Gott, denn wer Gott liebt, der wird auch Seine Gebote halten und nicht sündigen. Die Liebe allein macht vollkommen und überwindet das Böse. Ach! wollten doch dies wenigstens all Jene erkennen die sich *Christen* nennen! Die sogenannt aufgeklärte gebildete Welt, liebt Gott weniger, als wie der einfache arme Mann, der hält fester an Gott, als wie die Gelehrten und doch sollte eben der gebildete Mensch Gott erheben — Gott lieben und anbeten und nicht dem verderblichen Hochmut verfallen.

## 15. Mai.

*Sprüche Salomonis, K. 12, V. 14.* Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sei gut oder böse.

Jede Handlung, jeder Gedanke des Menschen, spiegelt sich im Äter ab, nichts geht verloren, nichts wird verwischt. Wie viel Kundgebungen erhieltet ihr bereits von euren Vorangegangenen, die euch sagen, daß



sie ihr vergangenes Leben in den Wolkenbildern, im Äther ablesen. Es ist also nichts verwischt, nichts wirklich vergangen. Die Abdrücke vom Gedachten, Gehandelten und Erlebten, sie sind da. Trachtet daher so zu denken und zu handeln, daß euch einst im Geisterreiche, in den Ätherbildern nur Herrliches entgegen leuchtet. Derjenige, welcher geheime, versteckte Sünden mit sich hinüber nimmt, der wird sich nicht verstecken und nicht flüchten können vor dem Gericht; das sind die Abdrücke seiner Handlungen.

### 16. Mai.

*Psalm 18, V. 29.* Denn Du erleuchtest meine Leuchte; der Herr, mein Gott, macht meine Finsternis licht.

Durch die Allgegenwart Gottes sind alle Menschen und Geister in fortwährender Föhlung und Kontakt mit dem Schöpfer des Alls. Jeder Geist, jeder Mensch, jedes Lebewesen, jede Pflanze, alle, sie leben in der Allgegenwart, sozusagen im Hauch, im Atem Gottes. Er macht alle Finsternis licht. Rufet, betet zu Gott und Er wird eure Leuchte, das ist euren Geist erleuchten, Er wird eure Finsternis, eure Unwissenheit und Unvollkommenheit *licht* machen. Nichts kann diese Allgegenwart Gottes hindern, stillstehen machen, oder gar beschmutzen; sie

überstrahlt alles, alles Gute und alles Böse! Ohne dieser göttlichen Überstrahlung, müßte die Welt zu Grunde gehen. Der Atem Gottes erhaltet das All. Des Morgens rufet Gottes Allgegenwart an in welcher ihr lebet und atmet und sprecht: O Herr! Erleuchte uns! Und ihr erhaltet dann Kraft; diese Kraftgabe ist unmittelbar um euch, ergreift sie nur und es wird „licht“ in euch. Ja, mit jedem Atemzuge, atmet ihr die Gegenwart Gottes, durch den Äther, in dem ihr lebet, ein. In Deo vivimus. Wenn ihr reine Gedanken und guten Willen habet, so bleibt Gottes Licht in euch; seid ihr böse und sündhaft, so leget ihr selbst einen Schatten über dieses Licht, welches dann verdunkelt wird. Dieses ist ein ewiges Naturgesetz, Gott inhärent! Denket an die Lämpchen der klugen Jungfrauen von welchen Christus spricht; lasset euer Geistes-Lämpchen hell glühen, verlöschet es nicht.

### 17. Mai.

*Sirach, K. 17, V. 18.* Gott behaltet die Wohltat des Menschen wie einen Siegelring, die guten Werke wie seinen Augapfel.

Dieser Spruch sei euch ein Sporn Gutes zu tun, und Werke der Barmherzigkeit auszuüben. Tuet es aber nicht um den

Lohn, sondern nur, damit die Werke zu Gott kommen, auf daß sie bei Gott bewahret werden. Wohl demjenigen, der viele solche Siegel im Jenseits aufgezeichnet findet, im Buche seines Lebens.

### 18. Mai.

*Psalm 92.* Das ist ein köstliches Ding, dem Herrn danken und lobsingen Deinem Namen, Du Höchster.

Liebe Kinder, dies tut ihr immer zu wenig; das Gute, welches euch das Leben bringt, das nehmet ihr nur hin als verstände es sich von selbst; und wenn dann nur etwas Unpäßlichkeit oder eine Unannehmlichkeit kommt, dann fängt ihn an zu Gott zu rufen. Ja, ja, ihr bedanket euch zu wenig bei Gott dem Vater. Danket Ihm für jede gute Stunde; für Augenlicht, Gehör und Geschmack, für Sonnenschein und Blumen. Traget ein Gott dankbares Herz in eurer Brust.

### 19. Mai.

*Johannes, K. 12, V. 36.* Glaubet an das Licht, dieweil ihr's habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder seid.

Also sprach Christus zu seinen Jüngern. Gar mancher denkt fest zu glauben

und dann kommen doch Augenblicke, die sich still in der Kammer seiner Seele abspiegeln, wo sich der Zweifel wie ein böser Feind einschleicht. Das nennt man „Versuchung“. Der Heiligste ist nicht frei davon. Wenn im Geringsten ein solch geheimer Zweifel euren Geist beschleicht, so sprecht: Ich will nicht *mehr* und *besser* glauben als Christus, Der vom Vater, von Gott vom ewigen Leben zeugte. Ich will glauben wie *Paulus*, der wackere Apostel glaubte und wie all die Hunderte — welche für ihren Glauben starben. Ich will nicht besser und klüger sein wie sie alle. Und damit verjaget alle Zweifel aus eurer Seele.

## 20. Mai.

*Matthäi, K. 14, V. 31.* O du Kleingläubiger! Warum zweifelst du?

Als Christus auf dem Meere wandelte wollte *Petrus* zu Ihm, aber als er auf dem Wasser stand, verlor er den Mut und sank ins Meer. Da reichte ihm Christus die Hand und zog ihn heraus und sprach: O du Kleingläubiger! Warum zweifelst du? Wie oft spricht Jesus dies Wort zu Menschen und Geistern, denn auch Geister zweifeln und sind kleingläubig, denn die unvollkommene Menschen werden unvollkommene Geister.

die Eigenschaften der Seele bleiben dem Geiste anhaften. O Menschenkinder! Wenn Zweifel und Furcht euch quälen, seht — da ist die rettende Hand Jesu, die euch aus allem Wasser, aus allen Gefahren herauszieht. Erfasset diese Hand.

## 21. Mai.

*Matthäi, K. 16, V. 16.* Da antwortete *Simon Petrus* und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn.

*V. 17.* Und Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Selig bist du, *Simon, Jonas* Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater im Himmel.

Der Glaube an Christus, als Gottes Sohn, wird vielfach von der Welt und von den gelehrten Leuten angefochten. Ja, es gibt Theologen, die von Zweifel ergriffen werden. Dies kommt alles von dem im Menschen innewohnenden Hochmut: sie wollen alle gar klug sein! Wollet doch nicht klüger sein als *Petrus* war und sprecht ohne zu klügeln: Christus ist der lebendige Sohn Gottes. Und Christus wird euch antworten: Selig seid ihr, die ihr dieses glaubet. Euer Fleisch und Blut, euer menschlicher Verstand, der immer irre geht

und zweifelt, hat euch das nicht eingegeben; es ist dies eine Eingebung Gottes, eine Offenbarung. Es ist also der Glaube an Christus etwas Göttliches, eine ewig bleibende Wahrheit. Antwortet den Zweiflern, Philosophen, Theosophen, Okkultisten und wankenden Spiritualisten: *Christus ist der lebendige Sohn Gottes!*

## 22. Mai.

*Psalm, K. 36, V. 10.* Herr, bei Dir ist die Quelle des Lebens, und in Deinem Lichte, sehen wir das Licht.

Gott ist die Quelle aus welcher alle Geschöpfe, alles Dasein entspringt. Er ist die Quelle, aus welcher ewiges Leben fließt. Gedenket o Menschen an diesen euren Ursprung aus Gott. Als ihr aus Gott kamet, waret ihr reine Paradieses-Geister (Siehe „Geist, Kraft, Stoff“). Das Wasser der reinen Quelle, das sind die Geister, sie wurden trüb, schmutzig, durch den Sündenfall. Menschen und Geister! Reiniget, bessert euch, damit ihr wieder rein werdet und zum Urquell zu Gott gelanget, wo das lebendige Wasser ist. Bittet Gott um das *Licht*, um Erleuchtung. Nur im Lichte Gottes kann man die Wahrheit erfassen. O bittet um dieses Licht und es wir euch erleuchten.

### 23. Mai.

*Jesaia, K. 25, V. 7.* Und er wird auf *diesem Berge* das Hüllen wegtun, damit alle Völker verhüllet sind, und die Decke, damit alle Heiden zugedeckt sind.

Wir nehmen an, daß *Jesaia* mit „*diesem Berge*“ das Urlicht, die Vereinigung aller Geister im *Drei* meint. Im Urlichte werden die eingewordenen Geister Gott schauen, die Hülle wird weggetan. Alle Verhüllungen, das heißt Körper, werden von den *eingewordenen Geistern abfallen*, sie werden alle gleich sein im Urlichte Gottes, in *Drei*, und die Decke, die Blindheit, die Unvollkommenheit, die Sündhaftigkeit aller Geschöpfe, Heiden, Geister, wird von ihnen hinweggenommen sein. Dies sah *Jesaia* in der Vision vom *Berge*, die endliche Vereinigung mit Gott, im *Drei*.

### 24. Mai.

*Jesaia, K. 25, V. 8.* Denn er wird den Tod verschlingen ewiglich. Und der Herr wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen, und wird aufheben die Schmach Seines Volkes in allen Landen: denn der Herr hat es gesagt.

In der Erreichung der Vollkommenheit, im *Drei*, da gibt es keinen Tod, keiner

Tränen, keine Sünde. In all Seinen Landen, in allen Welten, wird Gott Tod und Sünde aufheben, wann der Gegensatz überwunden, versöhnt, bekehrt sein wird. Dann kommt das Reich der vollkommenen Harmonie, welche das All beherrschen wird. Diese Worte *Jesaia*, seien euch Bild, der zu erreichenden Vollkommenheit. Ein jeder Einzelne arbeite daran. Zuerst, o Kinder, arbeitet an euch *selbst*, an der gründlichen Bekämpfung eurer Fehler und dann arbeitet durch ein gutes Beispiel an Anderen. Sehet Menschenkinder, dies ist das herrliche Ziel, welches ihr zu erreichen habet.

## 25. Mai.

*Ebräer, K. 1, V. 14.* Sind nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um derer Willen, die ererben sollen die Seligkeit?

Welch große Beruhigung liegt in diesen Worten *Johannis!* Wahrlich *Johannes* war ein guter Spirite, da er an dienstbare gute Geister glaubte. Es beschleiche euch weder Angst noch Sorge, denn es ist gewiß, daß gute Schutzgeister ausgesandt werden, euch zu behüten. Ihr seid *nie allein!* Die Unsichtbaren sind immer da. Ihr sollet ersehen die Seligkeit; ihr sollet nicht irre



gehen, Gott sendet euch Geister zu, die euch leiten und schützen; das haltet euch vor Augen, denket oft daran und eure Seele wird ruhig.

### 26. Mai.

*Psalm 4, V. 9.* Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein Du, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne.

Diesen Spruch saget euch alle Abend vor dem Einschlafen. Schlaflosigkeit ist eine arge Sache, wer daran leidet der trachte in solchen Nächten zu beten, er lese im Neuen Testamente und bitte schließlich den Schutzgeist, ihm in den Schlaf zu lullen.

### 27. Mai.

*Johannes, K. 7, V. 38.* Wer an mich glaubet, wie die Schrift sagt, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.

Das sagte *Jesus* von dem Geiste, welchen jene empfangen sollen, die an Ihn glauben. Wenn ihr an Christum glaubet, an Sein Werk, an Seine Verheißungen, an Seine erlösende Kraft so werden aus eurem Leibe, d. h. aus dem Menschen, Ströme lebendigen Wassers fließen; das heißt Gottes

Geist wird euch erleuchten und ihr werdet geistige Gaben erhalten, Offenbarungen. Durch den Glauben an den Sohn, kommt ihr zum Vater, ihr erreicht nur so, das Drei der heiligen Geister. Ja, ganz verändert werdet ihr sein. Ihr lernet geistig sehen und hören. Durch das Rufen zu Christus, erhaltet ihr Weisheit und Worte ewiger Wahrheit, Ströme lebendigen Wassers werden euch erfüllen. Gar mancher Mensch erreicht diese Volikommenheit aber nur durch den Glauben an Christi Kraft, durch ein Leben der Entsagung und Tugend. Schwer ist der Weg, immerhin waget es, befließiget euch, diese Ströme ewigen Wassers zu erreichen.

28. Mai.

*Psalm 119, V. 105.* Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege.

Sehet, ihr braucht nicht weit zu suchen um das Licht Gottes, den treuen Wegweiser, auf den Weg der Tugend zu finden. Leset die Bibel, die Worte der Propheten, die Psalmen, die Worte Christi, darin findet ihr alles Licht, welches ihr braucht, um ein Kind Gottes zu werden, nämlich so ihr diese Worte befolget.

### 29. Mai.

*Lukas, K. 11, V. 28.* Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Diese Worte ergänzen das Vorhergesagte: Höret, bewahret, befolget das Wort Gottes und übet es in Geduld aus. Man wird nicht heilig von einem Tag zum andern; das braucht viel festen Willen, Glauben und Gebet.

### 30. Mai.

*Psalm 59, K. 18.* Ich will Dir, mein Hort, lobsingen; denn Du, Gott, bist mein Schutz und mein gnädiger Gott.

Sprechet diese Worte öfters im Tage aus; glaubet daran und suchet nirgends Heil, als nur bei Gott und ihr werdet Gottes Führung und Schutz empfinden.

### 31. Mai.

*1. Epistel Johannis, K. 4, V. 16.* Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibet in Gott, und Gott in ihm.

Behaltet fest diese Worte. In bösen Tagen, wenn ihr von Schmerz ergriffen seid, saget euch: Gott ist die Liebe. Wanket nicht in diesem Glauben; und bleibet

selbst in der Liebe, murret nicht gegen das Schicksal, nehmet alles mit Liebe auf. Wenn ihr in der Liebe bleibet, so bleibet Gottes Liebe in euch.

### 1. Juni.

*Ephes., K. 5, V. 14.* Wache auf der du schläfst, so wird Christus dich erleuchten.

Ja, wachet auf! Das ruft euch alle Morgen zu. Lasset euren Geist nicht schlafen, er sei der Regent der die Fähigkeiten des Körpers beherrscht und lenkt. Durch gute Gedanken, mit dem Ruf zu Gott, erwecket euren Geist. Christus wird euch erleuchten. Manche Menschen aber, obzwar ihr Körper wach ist, schlafen, leben so hin als Faulenzer des Geistes, bis Gott ihnen Wecker schickt, oft durch Schmerz. Das Leid erwecket sie, sie fangen an Gott anzurufen. Daher schlafet nicht, wachet, denn der Geist ist immer willig, aber das Fleisch ist schwach.

### 2. Juni.

*Hiob, K. 13, V. 16.* Gott ist mein Heil, denn es kommt kein Heuchler vor Ihn.

Menschen könnet ihr betrügen, vor Menschen könnt ihr heucheln und euch anders zeigen, als ihr wirklich seid; aber vor Gott

könnt ihr nicht heucheln, Sein Blick durchdringt die innerste Seele und Er weiß es wie es um Jeden steht. Wenn ihr das Menschenkleid abgelegt habt, steht euer Geist da ohne Schminke und ihr müsset euer wahres Antlitz zeigen! O Menschenkinder! Ihr steht dann wahrhaft da, ohne Heuchelei, ihr könnt nichts verbergen! Trachtet also so zu leben, daß ihr euch einst nicht zu schämen braucht, wenn euer Antlitz unverschleiert vor Gott steht.

### 3. Juni.

*Hiob, K. 19, V. 25.* Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!

Schreibet euch diesen Spruch in euer Herz. Er soll euch Kraft geben auf euren Lebenswegen.

### 4. Juni.

*Hiob, K. 19, V. 26.* Und nachdem diese meine Haut zerschlagen ist, werde ich ohne mein Fleisch Gott sehen und meine Augen werden Ihn schauen.

Also glaubte der vielfach geprüfte *Hiob*, so glaubet auch ihr an die Unsterblichkeit eures Geistes, an die Vereinigung mit Gott.

## 5. Juni.

*Sirach, K. 1, V. 14.* Gott lieben ist die allerhöchste Weisheit.

Wer Gott liebt der geht nicht irre, der wird immer nach Gottes Sinn handeln und Seine Gebote halten.

## 6. Juni.

*Sirach, K. 1, V. 32.* Mein Sohn, willst du weise werden, so halte die Gebote, so wird dir Gott die Weisheit geben.

Nur ein gottesfürchtiger Mensch erhält die Weisheit, die aus Gott kommt. Alle Gelehrsamkeit der Welt nützt euch nichts im ewigen Leben, wenn ihr euch diese Weisheit nicht errungen habt, denn in dieser Weisheit liegt Besiegung jeden Hochmutes, nur Demut macht weise, denn Gott liebt den Demütigen.

## 7. Juni.

*Sirach, K. 2, V. 1.* Mein Kind, willst du Gottes Diener sein, so schicke dich zur Anfechtung.

Ohne Anfechtung, ohne Krieg, kein Sieg! Sehet auch Christus erlitt Anfechtungen durch die Dämonen in der Wüste;

auch Ihn, mußte der Kampf stark machen. Daher, o Menschen, begegnet der Anfechtung, den versuchenden Geistern mit Mut; überwindet sie, werdet stark im Kampfe. Gottes Engel stehen euch bei, so wie sie auch Christus dienen kamen. Wenn es anfechtende Geister gibt, so gibt es auch Engel, die euch aus aller Versuchung befreien.

## 8. Juni.

*Sirach, K. 2, V. 3.* Halte dich an Gott und weiche nicht, auf daß du immer stärker werdest.

O verlieret nie den Halt an Gott, liebe Kinder! Besonders euch Medien rufen wir dies zu; denn ihr seid den Einflüsterungen guter und böser Geister ausgesetzt. Letztere schleichen sich oft gar schlau ein in euer Denkvermögen und geben euch Gedanken ein, die euern Geistesheil schädlich sind. O wehret sie ab! Wachtet! Diese unsichtbaren Versuchungen der Gegensatzgeister, Teufel genannt, sind die gefährlichsten, sie sind wie lautlose Diebe in der Nacht. Wenn ein Mensch euch zu einer bösen Tat versucht, ist es lang nicht so arg, denn ihr seht und hört ihn und könnt ihn abwehren, aber diese unsichtbaren lautlosen Versucher, sind die gefährlichsten.

Daher Kinder, haltet euch an Gott, damit ihr stark werdet. *Gott ist die Macht!*

### 9. Juni.

*Sirach, K. 2, V. 4.* Alles was dir widerfährt das leide, und sei geduldig in allerlei Trübsal,

Dies haltet fest und ihr werdet den starken innern Frieden haben, der alles überwindet. Übergebet eure Leiden, dem allgütigen Vater und haltet still in Geduld.

### 10. Juni.

*Sirach, K. 3, V. 9.* Ehre Vater und Mutter mit der Tat, mit Worten und Geduld. *V. 10.* Auf daß ihr Segen über dich komme. *V. 11.* Denn des Vaters Segen baut den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißt sie ab. *V. 13.* Den Vater ehren, ist deine eigene Ehre und deine Mutter verachten ist deine eigene Schande.

Leset noch fernerhin die *Verse 14* auf *18* und lernet daraus. Gute und edle Eltern zu lieben und zu achten ist kein Verdienst; aber bösen, grausamen, ungerechten Eltern, die Kindesliebe bewahren, das ist eine Tugend vor Gott. Wie viele Eltern gibt es, die ihren Kindern ein böses Beispiel geben und sich



die Liebe und Achtung derselben verschmerzen; in solchen Fällen noch zu lieben, das nennt man das 4. Gebot befolgen. Keine Sünde wiegt so schwer als jene, wenn ein Kind Schuld trägt an den Tränen der Mutter. Jene zu kränken, die dich unter dem Herzen trug und dich zur Welt gebar, ist eine böse Tat, die schwer gebüßt wird. Hier möchten wir auch den Eltern ein Wort sagen: Seid vollkommen, damit auch eure Kinder vollkommen werden. Das gute Beispiel ist die beste Erziehung. Wenn Kinder von der Stunde an, wo sie denken können, an den Eltern ein erbauliches Beispiel haben, so werden sie trachten, ihnen nachzukommen, ähnlich zu werden.

### 11. Juni.

*Sirach, K. 3, V. 19.* Liebes Kind, bleibe gern im niedern Stande, das ist besser denn alles, wonach die Welt trachtet.

Das ist der Fehler der Menschen seit jeher; dieses Trachten nach hohen Stellen, dieser Ehrgeiz, dem manche Leute alles opfern; dieser fieberhafte Wunsch, groß und berühmt zu werden, diese Rücksichtslosigkeit gegen Andere, wenn es sich darum handelt, das Ziel des Ehrgeizes zu erreichen. Eitelkeit, Hochmut, treiben die Menschen dazu an; Nationen, Völker, haben

oft den Unfug, das Strafbare solch ehrgeiziger Menschen verspürt. Sie führen Kriege und Revolutionen herbei. Ja, der Ehrgeiz, die Sucht groß und berühmt zu werden, hat Familienfrieden und -bande zerstört. Ehrgeiz ist ein Nest des Zwistes. O bleibet gern in dem Stande, in welchem euch Gott zur Erde sandte. Begnüget euch und erfüllt eure Pflichten gegen Gott und Menschen.

12. Juni.

*Sirach, K. 3, V. 20.* Je höher du bist, je mehr demütige dich, so wird dir der Herr hold sein.

Demut ist der Grundpfeiler einer jeden anderen Tugend, weil die Demut allen Hochmut, diesen Erzfeind des geistigen Fortschrittes ausrottet. Und wenn ihr euren Weg auf Erden machet, höhere Stellen bekommt, wenn euer Name durch irgend ein Studium, oder durch eine Erfindung berühmt wurde, so bleibet demütig; sprecht: Gott hat es mir gegeben, Er hat mich gebildet, Ihm verdanke ich mein Sein, Ihm allein, sei Preis, Ehre und Dank! Sprechet mit Christus dem Allerhöchsten und Vollkommensten: Lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und demütig vom Herzen. *Matth., K. 11, V. 29.*

### 13. Juni.

*Sirach, K. 3, V. 21.* Denn der Herr ist der Allerhöchste und tut doch große Dinge durch die Demütigen.

Dies merket euch. Für den Demütigen gibt es keinen Sturz vom Felsen herab in die Tiefen, wie es so manch Hochmütigen geschah. Leset nur in der Weltgeschichte, z. B. der Sturz Napoleons und von so manch anderem, der sich unüberwindbar dachte. Z. B. der Schriftsteller Nietzsche, der mit Wahnsinn endete. Die Sage des Ikarus ist auch lehrreich. Der Demütige sitzt fest auf dem Stein der Weisen, der auf Gott gegründet ist. Ein sehr lehrreiches Buch ist:

Demut des Herzens von Pater Gaetano da Bergamo. Adolf Kolpiny. Verlag Joest Köln.

### 14. Juni.

*Sirach, K. 3, V. 22 und 23.* Stehe nicht nach höherem Stande, und denke nicht über dein Vermögen; sondern was Gott dir befohlen hat, dess nimm dich stets an. Denn es frommt dir nichts, daß du gaffest nach dem, das dir nicht befohlen ist.

Diese Sätze passen auf jeden Menschen, insbesondere aber auf Medien. Liebes Medium Adelma, Gott gab dir eine bestimmte

Aufgabe, diese zu erfüllen, gebe dir alle Mühe; weihe dich deiner Aufgabe und gaffe nicht nach Dingen die andere Medien tun, wolle nicht andere überflügeln. In den geistigen psychologischen Forschungen gibt es verschiedene Lehrlinge und Prediger: Spiritisten, Okkultisten, Theosophen, Buddhisten, Hypnotiseure; ein jeder dünkt sich der Besitzer der tiefsten Geheimnisse und mancher nennt sich von Eigendünkel erfaßt „allmächtig“. Liebes Medium, lasse sie alle links liegen. Plage dich nicht ab, all ihre Bücher zu lesen; bleibe du auf der Bahn, auf welcher dich Gott setzte, in *aller Demut*. Lasse jeden auf seinem Wege. Halte *fest an Christus*.

15. Juni.

*Sirach, K. 3, V. 25.* Denn es ist dir schon mehr befohlen, als du ausrichten kannst.

So ist es. Die Aufgabe, die manchem gestellt wurde, ist oft schwer, es bleibe also jeder in seinem Amte. Bittet Gott um Licht und Führung in *aller Demut*, denn nur so könnet ihr Großes leisten.

## 16. Juni.

*Sirach, K. 3, V. 26.* Dünkel hat Viele betrogen, und ihre Vermessenheit sie gestürzt.

Dies ist ein nur zu wahres Wort! Wie viele, die in ihrem Dünkel, Gott und Geist leugneten, griffen zum Selbstmorde. Manche, als sie das Nahen des Todes spürten, verlangten in ihrer Bangigkeit, nach den Tröstungen der Religion! Wohl ihnen! Aber leider tun sie dies dann nicht aus Überzeugung, sondern aus Angst vor dem Tode. Und erst im Geisterreiche, wie straft sich da der Dünkel am Geiste selbst.

## 17. Juni.

*Sirach, K. 3. V. 30.* Hochmut tut nimmer gut, und kann nichts denn Arges daraus erwachsen.

Leset im Buche: „Geist, Kraft, Stoff“ das Kapitel des Buches aus der Drei. Hochmut brach das Gesetz, Hochmut ist der Urheber alles Gegensatzes, aller Sünde, aller Materie, alles Bösen. Hochmut erzeugt nicht — er bricht — er verdichtet und er schadet sich selbst; er muß im Laufe des Gesetzes überwunden werden.

## 18. Juni.

*Sirach, K. 3, V. 31.* Ein vernünftiger Mensch, höret das Wort Gottes gern.

Die Vernunft erkennt Gott, sie ist beim Ewigen — sie ist Weisheit, sie führt zur Wahrheit.

## 19. Juni.

*Sirach, K. 4, V. 1.* Liebes Kind, laß den Armen nicht Not leiden; sei nicht hart gegen den Dürftigen.

Befolget diese Worte. Oft ist man geneigt, ungeduldig zu sein gegen den Bittenden, oder man schämt sich armer Verwandten; tut das nicht, euer Herz sei offen für den Dürftigen.

## 20. Juni.

*Sirach, K. 4, V. 8.* Höre den Armen gern und antwortete ihm freundlich und sanft.

Man ist nicht immer in der Lage, die Bitten der Armen zu erhören, aber ein gutes Wort, Mitleid, Teilnahme, kann man immer geben; und darin liegt oft eine größere Wohltat, als wie eine Geldgabe. Das Herz des Armen wird erleichtert; gebe ihm

moralische Kraft, flöße ihm Glauben auf Gottes Hilfe ein und er wird getröstet sein.

## 21. Juni.

*Sirach, K. 4, V. 10.* Halte dich gegen die Waisen wie ein Vater und nimm dich ihrer Mutter an, wie ihr Mann. *V. 11.* So wirst du sein, wie ein Sohn des Allerhöchsten und Er wird dich lieber haben, denn dich deine Mutter hatte.

In vielen Stellen des Alten und Neuen Testaments wird gesagt, man solle sich der Witwen und Waisen annehmen; die Belohnung die hier versprochen wird, ist wohl herrlich! Um Gottes Liebe zu erringen, lohnt es sich wohl der Mühe, Witwen und Waisen zu helfen und ihnen mit Rat und Tat beizustehen und sie gegen ihre Feinde zu beschützen. Tuet dieses, liebe Kinder.

## 22. Juni.

*Sirach, K. 4, V. 16.* Wer ihr (der Weisheit) gehorchet, der kann andere Leute lehren, und wer sich zu ihr hält, der wird sicher wohnen.

Glücklich derjenige, der die Weisheit erlangt hat; es ist jedoch sehr schwer, sie

zu erlangen, nicht nur für Menschen, sondern auch für Geister. Die Weisheit erlangt man durch Demut und Gebet, durch Selbsterkenntnis. Demut ist der Grundpfeiler der Weisheit, Dünkel zerstört sie. Es ist, wie gesagt, dem Menschen sehr schwer, die Weisheit zu erlangen; und auch die Geister müssen sich dieselbe erkämpfen; denn das Abstreifen des Menschenkörpers ist nur das Ablegen eines Kleides, der Geist mit seinen Eigenschaften, bleibt sich gleich. Daher, o Menschenkinder, bemühet euch, Weisheit zu erlangen, derweil ihr auf Erden weilet, damit euer Fortieben im Geisterreiche ein herrliches werde.

### 23. Juni.

*Sirach, K. 4, V. 23.* Liebes Kind brauche der Zeit und hüte dich vor unrechter Sache.

Benützet die kostbare Zeit eures Erdenlebens zu eurer Vervollkommnung und Vergeistigung. Strebet der Tugend nach, so wird euer Erdenleben euch zum Nutzen für die Ewigkeit.

### 24. Juni.

*Sirach, K. 4, V. 27.* Bekenne das Recht frei.



Schämet euch eures Glaubens und eurer Überzeugung nicht; bekennet sie frei und mutig vor aller Welt. Dies sprechen wir besonders zu den Adepten, den geistigen Forschern, zu den Spiritualisten und Medien. Bekennet mutig, die Gnaden die euch Gott gab; streitet für die Sache des Geistes, denn: V. 29. Durch Bekenntnis wird die Wahrheit und das Recht offenbar.

### 25. Juni.

*Sirach, K. 4, V. 33.* Verteidige die Wahrheit bis in den Tod, so wird Gott der Herr für dich streiten.

Diesen Spruch befolgten die ersten Christen, die den Märtyrertod für ihren Glauben starben. Auch andere späterhin, starben für ihre Überzeugung. Also seid wacker, ihr Streiter der Neuen Offenbarung des Geistes, ihr, denen Gott die Gnaden der Mediumschaft gab. Es mögen euch die Kirchen verdammen und sagen, daß ihr den Teufel habet, es mögen euch die Doktores für Narren erklären, bleibet fest in eurem Glauben. Gott der Allmächtige ist mit euch.

### 26. Juni.

*Sirach, K. 4, V. 36.* Deine Hand soll nicht aufgetan sein, immer zu nehmen, und zugeschlossen, nimmer zu geben.

Nehmet nur wenig von den Menschen an, bittet nicht um Gaben oder Gefälligkeiten, denn wer viel bekommt, der muß auch viel danken und erkenntlich sein, er ist wie gebunden an den Geber und Wohltäter. Wer frei sein will, der nehme nichts an, der verlasse sich voll Glaubens auf Gott allein, Der Hilfe gibt wo Er will und es für gut hält.

Gott allein dankbar sein zu müssen, heiligt den Menschen und erhebt ihn: aber den Menschen dankbar sein zu müssen, ist ein drückendes Gefühl.

Daher liebe Kinder: Nehmet wenig, aber gebet viel; ein altes Sprichwort lautet: Geben ist seliger denn nehmen.

## 27. Juni.

*Sirach, K. 5, V. 1.* Verlaß dich nicht auf deinen Reichtum, und denke nicht, ich habe genug für mich.

V. 2. Folge deinem Mutwillen nicht, ob du es gleich vermagst, und tue nicht was dich gelüftet.

Dies sei ein Warnungsruf an die Reichen, an jene die viel Erdengut besitzen. Der Reichtum ist eine große Versuchung für den Geist, eine Gefahr für den geistigen Fortschritt des Besitzenden. Über jeden

Heller werdet ihr einst Rechenschaft abgeben müssen. Die Verschwender, jene, die ihr Geld in Genußsucht, oft im lasterhaften Leben verpraßten, werden eine strenge Abrechnung ablegen müssen. Das Geld sammeln und anhäufen, ist eine dämonische Sache. Wenn jeder Reiche sich vornähme nur ein Drittel seiner Einkünfte guten Zwecken zu geben, so hätte er damit eine Pflicht erfüllt. Wie streng beurteilt Christus, Er, der gegen alle Sünder so nachsichtig war, die Reichen. Wir können nicht anders urteilen. Das Geld gehört euch nicht, ihr sollt nur die Verwalter desselben sein. Verwendet es zur Abhilfe der Armut. Entweder ist der Reichtum ein Engel der Barmherzigkeit, wenn er in gute Hände fällt, oder er wird zum Dämon der Sünde, in bösen Händen.

28. Juni.

*Sirach, K. 5, V. 8.* Verzeuch nicht, dich zum Herrn zu bekehren, und schieb es nicht auf von einem Tag zum andern.

O Menschen! Euer Bekehrungswerk ist die allerwichtigste Sache eures Lebens. Zu eurer Besserung wurdet ihr auf Erden einverleibt. Mit Sünden wurdet ihr hier geboren; diese Sünden sollt ihr in eurem Menschenleben abbüßen, ablegen, um als gebesserte Geister, in das Jenseits einzugehen.

Also lasset euch eure Bekehrung recht angelegen sein, schiebet sie nicht auf.

### 29. Juni.

*Sirach, K. 5, V. 16.* Sei nicht ein Ohrenbläser, und verleumde nicht mit deiner Zunge. *V. 17.* Ein Dieb ist ein schändlich Ding, aber ein Verleumder ist viel schändlicher.

*Sirach* haltet den Verleumder schändlicher als den Dieb. Der Dieb stiehlt bewegliches Gut, aber der Verleumder stiehlt die Ehre und kann ein ganzes Leben schänden und vernichten. Wahrhaftig, die Sünde der Verleumder und Ohrenbläser, ist ein gewaltiges Unrecht. Hütet euch vor jedem bösen Worte über eure Mitmenschen, es ist ein geistiger Diebstahl.

### 30. Juni.

*Sirach, K. 6, V. 5.* Wer alles zum Besten auslegt, der machet sich viele Freunde, und wer das Beste zur Sache redet, von dem redet man wieder das Beste.

Darin liegt die *Macht der Güte*. Güte ist Liebe. Kommt jemand zu euch und klagt euch seine Sorgen, so redet ihm liebevoll zu und trachtet die Sonnenseiten zu finden, die alle Schatten verscheuchen sollen, so

daß der Traurige leichteren Herzens, voll froher Hoffnung werde. Erleichtert ihm durch Güte seine Last. Wenn ihr über andere nie etwas Böses sprecht, so wird auch über euch kein Leumund geführt.

### 1. Juli.

*Sirach, K. 6, V. 6.* Haltet es mit jedermann freundlich, aber zum Ratgeber nimm unter tausend nur Einen.

Klaget euer Leid nicht jedermann, seid zurückhaltend im Vertrauen zu den Menschen. Wir halten dafür, es sei das Klügste, Gott allein alle Sorgen klagen; nehmet Ihn allein zum Ratgeber. Wenn ihr glaubensvoll zu Ihm rufet, so kommt euch Sein Rat zu; Gott hat allerhand Wege, Sich dem Bitenden mitzuteilen.

### 2. Juli.

*Sirach, K. 6, V. 7.* Vertraue keinem Freunde, du habest ihn denn erkannt in der Not.

Das ist ein wahres Wort. Oft versagt einem die Hilfe desjenigen, den man für einen treuen Freund hielt; daher ist es das Beste, wir wiederholen es, Gott allein vertrauen und auf die eigene Kraft. Mancher

Liebe fehlt der Mut. Opfer verlangen Mut und der sonst im Leben mutigste Mensch wird oft feige, wenn es sich um einen Freundschaftsdienst handelt, der ihm irgendwie schaden, oder ihn in ein trübes Licht vor der Welt stellen könnte; denn der Mensch ist schwach, wenn er nicht auf fester moralischer Basis steht, wenn er nicht selbstlos ist und sein Herz nicht die echte Nächstenliebe kennt. Verlasset euch daher nur auf Gott.

### 3. Juli.

*Sirach, K. 6, V. 15.* Ein treuer Freund ist mit keinem Geld noch Gut zu bezahlen.  
*V. 16.* Er ist ein Trost des Lebens; wer Gott fürchtet, der kriegt solchen Freund.

Der gottesfürchtige gute Mensch findet Freunde. Warum? Weil er *gut* ist und anderen hilft. Wer niemanden Böses tut, der wird geliebt, geachtet. Die Freundschaft solcher Menschen wird gesucht und wie ein Kleinod bewahrt. Es hängt also von euch ab, ob ihr gute treue Freunde habt; ziehet sie euch heran.

### 4. Juli.

*Sirach, K. 6, V. 18.* Liebes Kind, laß dich die Weisheit ziehn von Jugend auf, so wird ein weiser Mann aus dir.

Eltern und Erzieher können nicht sorgsam genug darauf sehen, den Kindern von klein auf, Weisheit und Sitte zu lehren und ihnen scharf einzuprägen, daß die Erlangung von Tugenden, die größte Weisheit sei. In der Kindheit und Tugend, muß der Grundstein für die gute Entwicklung der Charaktere gelegt werden, späterhin erwirbt sich die Tugend schwerer, oft nur durch Prüfungen und Kämpfe. Aber die meisten denken: man muß seine Jugend genießen, fröhlich leben und sich unterhalten; späterhin ist ja noch Zeit, zur geistigen Vervollkommnung. O wie unweise ist dies gedacht! Will man im Alter weise sein, so muß man in der Jugend damit anfangen.

## 5. Juli.

*Sirach, K. 6, V. 25.* Ergib deine Füße in ihre Fesseln, und deinen Hals in seine Halseisen.

Denket an eure Vervollkommnung. Rennet nicht tollen Vergnügungen zu, jaget nicht nach sinnlicher Freude; haltet strenge Zucht mit dem Menschen in euch.

*K. 26.* Bücke deine Schultern und trage sie, und sperre dich wider ihre Bande nicht.

*Sirach* meint hier die Bande der Weisheit, die den Menschen festhalten sollen

vor der Sünde. Wenn es auch schwer ist, den Versuchungen zu widerstehen, trage nur die Last der Tugend, durch sie erlangst du die Weisheit.

V. 27. Halte dich zu ihr (der Weisheit) von ganzem Herzen, bleibe mit allen Kräften auf ihrem Wege.

V. 28. Forsche ihr nach und suche sie so wirst du sie finden, und wenn du sie kriegst, so lasse sie nicht von dir.

So ist es. Wenn ihr Tugend und Weisheit erlangt habt, so wird der herrliche Friede Gottes in euch wohnen und Glückseligkeit euer Herz durchströmen.

## 6. Juli.

K. 6, V. 37. Betrachte immerdar Gottes Gebote, und gedenke stets an Sein Wort. Der wird dein Herz vollkommen machen und dir geben Weisheit wie du begehrt.

Also Gottes Gebote befolgen sollt ihr, was den schwachen Menschen und auch oft Geistern recht schwer fällt. Und wenn ihr strauchelt und schwach werdet, so soll euch das nicht entmutigen, es soll euch Demut lehren. Stehet auf! Nehmet den Kampf wieder auf, denket an Gottes Wort, daß Er sich des Sünders annimmt. Betrachtet den



Erlöser, wie Er unter der Kreuzeslast fiel, aber wieder aufstand und Sein Kreuz weiter trug bis *Golgatha*! So nehmet auch ihr, wenn ihr fallet, euer Sündenkreuz in aller Demut auf und traget es bis *Golgatha*, bis zum Erlöser und ihr werdet von euren Sünden erlöst. Rufet *Jesum* an, Er wird euch Weisheit und Kraft geben.

### 7. Juli.

*Sirach, K. 7, V. 1.* Tue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses.

Das Gesetz der Vergeltung von Bösem und Gut, ist eine Wahrheit. Die Vergeltungen kommen oft auf eine Art, die die Menschen nicht verstehen. Wenn du ohne eigene Schuld Böses erfährst, durch einen Mitmenschen, so räche dich *nie*; sprich still: „Dein ist die Vergeltung, o Allmächtiger!“ Überlasse die Rechtfertigung *Gott*. Wer Böses tut, dessen Gewissen hat keine Ruhe, sein innerer Friede ist gestört, das ist schon die erste Strafe! Wer sich Feinde macht, hat keine Ruhe, weder auf Erden, noch im Jenseits.

### 8. Juli.

*Sirach, K. 7, V. 10.* Wenn du betest, so zweifle nicht.

Befolget diesen Rat des weisen *Sirach*. Bevor ihr betet, bereitet euch still vor, dann schwinget eure Gedanken empor zu Gott und lasset sie dort ruhen. In *Vers 15* sagt *Sirach*, wenn du betest, so mache nicht viel Worte; das ist das Richtige. Lippengebet ist kein Gebet; es ermüdet den Geist und hat keinen Aufschwung. Bevor ihr betet, weiß ja Gott schon um was ihr bitten wollet, daher rufet den Allmächtigen an — kurz, aber mit mächtigem Glauben. Ruhet aus in Gott.

## 9. Juli.

*Sirach K. 7, V. 13.* Stifte nicht Lüge wider deinen Bruder, noch wider deinen Freund.

*Vers 14.* Gewöhne dich nicht an die Lüge, denn das ist eine schädliche Gewohnheit.

Es gibt eine Art kleiner Lügen, die zur Gewohnheit werden, davor hütet euch! Das ist wie ein Ungeziefer, welches sich bei den Menschen einschleicht. Wenn ihr eine Wahrheit, oder eine Meinung nicht sagen wollet, so schweiget lieber. Große sündhafte Lügen, welche mit Absicht ausgesprochen werden um jemanden zu schaden, sind ein Verbrechen.

Mit kleinen Lügen wollt ihr oft eure eigenen Gebrechen beschönigen, oder eine Handlung bedecken; das ist auch vom Bösen, wurzelt im Hochmut. Wachtet! Seid streng gegen euch selbst, bis in den kleinsten Dingen, sprecht die Wahrheit.

10. Juli.

*Sirach, K. 7, V. 22.* Einen treuen Knecht, und fleißigen Arbeiter halte nicht schlecht.

Ihr, die ihr Arbeiter und Diener unter euch habet, seid gut zu ihnen, behandelt sie nicht wie Sklaven, oder Lasttiere. Sorget nicht nur für ihr leibliches, sondern auch für ihr geistiges Wohl. Viele Menschen werden reich durch die Händearbeit ihrer Mitmenschen, in Fabriken, Bauten, Bergwerken u. dgl.

Wenige denken dabei an das moralische Wohl der Arbeiter. Bedenket, sie sind eines Ursprunges mit euch, der Geburt und Schaffung aus Gott dem Vater aller. Nur die Sünde, der Fall, machte die Geister ungleich. Der Reiche, welcher den Arbeitern Brot gibt, ist vielleicht auf viel niederer geistigen Stufe, als wie mancher seiner Arbeiter. Unbarmherzigkeit, Härte gegen die Arbeiter, erzeugt Anarchie; die Menschen sind selbst schuld an solchen Auswüchsen

Niemand ist dankbarer, als ein Kranker, wenn man ihn besucht und liebevoll pflegt, oder ein Weinender, wenn man trachtet ihm die Tränen zu trocknen. Befleißet euch dieser Dinge, nehmet euch *Sirach's* Worte zu Herzen.

### 13. Juli.

*Sirach, K. 7, V. 40.* Was du tust, so bedenke das Ende, so wirst du nimmer Übles tun.

Überlegung ist eine weise Sache, denn sie bringt Einsicht und einen klaren Blick, man zieht gute Einflüsterungen dadurch ein. Überlegung muß aber mit Gebet gepaart sein, so nur erhaltet man Erleuchtung.

### 14. Juli.

*Sirach, K. 8, V. 22.* Offenbare dein Herz nicht jedermann, er möchte dir übel deuten.

Zu viel Geschwätz mit andern, über euer eigenes „Ich“ und euren Angelegenheiten, führt oft zu Mißverständnissen. Hütet ihr vor Leuten, die euch ihr Vertrauen aufdrängen; wie selten ist ein wahrer Freund zu finden. Es ist besser ihr verschließt euch in euer Innerstes und redet nur mit Gott.

Ihm allein klaget und saget alles und ihr werdet Trost erhalten durch die „innere Stimme“. Es ermüdet die Leute, wenn ihr ihnen vorklagt. Traget eure Sorgen still für euch! Gott sieht es!

### 15. Juli.

*Sirach, K. 8, V. 15.* Ein neuer Freund ist wie ein neuer Wein, laß ihn alt werden, so wird er dir wohl schmecken.

Prüfet die Menschen, urteilt nicht zu rasch, weder im Guten noch im Schlechten. Die Menschen sind so, wie die Äste die vom Wind hin und her geblasen werden.

Oft erfaßt einen eine große Schwärmerie für diesen oder jenen, er erhebt ihn über alle und plötzlich kühlt sich diese Empfindung ab. Seid gediegen und besonnen in der Beurteilung eurer Mitmenschen. *V. 23* ratet *Sirach*: Geselle dich zum frommen Menschen.

Gewiß, dann steuert ihr richtig dem Hafen des Friedens zu.

### 16. Juli.

*Sirach, K. 10, V. 7.* Dem Hoffärtigen ist Gott und die Welt feind, denn sie handeln vor allen Beiden unrecht.

Der Hoffärtige sündigt gegen Gott und gegen sich selbst, er schadet sich am meisten. Durch Hochmut macht sich keiner Freunde, man wird ihn fürchten und scheuen, geliebt wird er nicht, denn der Hochmut verscheucht alle Liebe, erzeugt nur Zwist. Der Geist des Hochmütigen hat einen ganz eigenen, schweren grauen Astralkörper; ein solcher Geist wird noch im Jenseits große Mühe, lange Arbeit haben, diesen Fehler abzulegen; er wird gar bittere Demütigungen durchmachen müssen. Der Hochmut ist wie eine Seifenblase, die sich anschwellt und in nichts zergeht, die Demut ist eine echte Perle welche bleibt. Der Hochmütige bläst eine Seifenblase nach der andern auf, er ist umgeben von solch eingebildeten schillernden Kugeln, die in allen Farben schimmern; er labt sich daran, doch muß er sehen, daß sie alle in nichts zergehen.

17. Juli.

*Sirach, K. 10, V. 14.* Da kommt alle Hoffart her, wenn ein Mensch von Gott abfällt, und sein Herz von seinem Schöpfer weicht.

*V. 16.* Darum hat der Herr allezeit den Hochmut geschändet und endlich gestürzt.

Der Hochmut ist der Urheber aller Sünde, alles Bösen, aller Materie. (Siehe „Geist, Kraft, Stoff“). Sturz der Erstlingsgeister. Dort ist es nach dem Zahlengesetz klargetan, was der Hochmut dieser gefallenen Engeln alles zur Folge hatte. Die Macht des Hochmuts wird gestürzt, Hochmut kann sich nicht erhalten, er kann nichts Bleibendes schaffen, er ist auf Sand gebaut.

### 18. Juli.

*Sirach, K. 10, V. 21.* Daß die Leute hoffärtig und grimmig sind, das ist von Gott nicht geschaffen.

*V. 22.* Der Mensch (Geist) ist nicht böse geschaffen.

Wir können wieder nur auf „Geist, Kraft, Stoff“ hinweisen. Gott hat alles gut und vollkommen geschaffen. Vollkommenes mußte den freien Willen haben, durch den freien Willen sollen die Geister Gott ähnlich werden. Aber der Hochmut trat dazwischen. Aus Gott werden nur reine Geister geboren; der freie Wille ist ein Mittel zur Vervollkommnung; wer jedoch seinen Willen der Versuchung gefallener Geister preisgibt, der ist allein verantwortlich für seinen Fall, er trägt die Schuld seiner Sünde. Gott hat nichts Böses, nichts

Unvollkommenes geschaffen. Das Böse muß sich selbst wieder reinigen und zum Guten potenzieren, wie es auch das Zahlengesetz verbildlicht im Buche „Geist, Kraft, Stoff“. Die ungeraden Zahlen müssen wieder gerade werden.

19. Juli.

*Sirach, K. 10, V. 26.* Es taugt gar nichts, daß man einen armen Verständigen verschmähe, und einen reichen Gottlosen ehre.

Leider geschieht dies meist in der Welt. Das Geld ist die Erfindung des Dämons; ihm wird gehuldigt. Die Anbetung des goldenen Kalbes, ist der Krebschaden der Menschheit. Das Geld ist eine dämonische Macht, welcher aller Leute nachrennen. Der Arme, und wäre er ein noch so vorzüglicher Mensch oder ein Genie, wird meist übersehen, oft verachtet. Hingegen der Millionär, und wäre er ein Idiot, wird hochgeschätzt! Auch diese Sache wird sich einmal übergipfeln auf Erden; es wird der Tag kommen, wo Millionen keinen Wert mehr haben werden. Verschmähet die armen Klugen nicht, lernet von ihnen. Rennet nicht dem reichen gottlosen, im Sinnentau-mel lebenden Reichen nach; er ist Dämons



Sohn. Millionen bringen keinen Seelenfrieden, und in Jenseits keinen Himmel. Ein Philosoph sagte: Der glücklichste Mensch ist jener, der nur *ein Hemde* besitzt; und hierin liegt Wahrheit.

### 20. Juli.

*Sirach, K. 10, V. 31.* Mein Kind, in Demut achte deine Seele hoch, und halte dich selbst in Ehren nach Gebühr.

Ihr sorget für euren Körper, ihr haltet ihn rein, ihr kleidet ihn und ihr sorget ängstlich darum, daß ihm kein Leid geschehe; ja, sehr besorgt seid ihr um eure Körper. O Menschen! Wäret ihr nur auch so besorgt um eure Seele! Daß ihr nichts mangle, daß sie rein sei, frei von Sünde, daß ihr kein Leid geschehe, daß das Kleid eurer Seele *weiß* sei. Haltet eure Seele hoch, denn sie ist göttlichen Ursprungs, von Gott euch eingehaucht. Haltet hoch dies Kleinod. Haltet es in Ehren und wandelt vor Gott in aller Demut, mit reiner Seele.

### 21. Juli.

*Sirach, K. 10, V. 32.* Wer wider seine Seele sündigt, wer will dann gerecht sprechen? Wer will sich bei Ehren erhalten, der sein eigenes Leben, unehret?

Das wahre bleibende Leben, ist die Seele, der Geist; also wer wider seine Seele sündigt, der begeht ein schweres Unrecht, welches in die Ewigkeit hinüber reicht; weil die Sünden der Seele anhaften. Also ehret eure Seele, sündigtet nicht wider dieselbe, haltet sie unbefleckt für die Ewigkeit.

## 22. Juli.

*Sirach, K. 11, V. 1.* Die Weisheit des Geringen bringt ihn zu Ehren, und setzt ihn mitten unter die Fürsten.

Die Weisheit und Güte des Geistes, ist der wahre Adel, welcher Geister und Menschen adelt. Aller andere Adel, so er diese Eigenschaften nicht hat, ist von keinem Werte. Bemühet euch daher diesen geistigen Adel zu erringen; leider gilt er wenig vor den Menschen, die nur nach Würden, Titel und Kronen haschen, welche Dinge vergänglich sind. Der geistige Adel kennt keinen Tod.

## 23. Juli.

*Sirach, K. 11, V. 11.* Mancher läßt es sich sauer werden und eilet zum Reichtum, und hindert sich nur selbst damit.

Das sind die Milliardäre, die mit einem Dollar anfangen und dann Millionen errangen; sie werden von der Welt ob solcher Leistung bewundert. Beförderten sie hiemit ihr geistiges Heil? Gedachten sie Gottes und der Unsterblichkeit, der Zukunft ihres Geistes? Nein, denn all ihr Streben, all ihr Denken konzentrierte sich nur auf ihr Vermögen, auf das Geldmachen; sie hinderten damit die Ausbildung ihres Geistes, die Vervollkommnung desselben. All ihre Arbeit, Streben und Dichten zerfällt wie ein Kartenhaus, wenn sie dann im Geisterreiche sind; sehr bedauernswert sind dann diese Geister der Milliardäre, die dem Dämon Geld huldigten und denen die Liebe zu Gott, zum Nächsten und zu ihrer eigenen Seele fremd war.

## 24. Juli.

*Sirach, K. 11, V. 12.* Dagegen tut mancher gemach, der wohl Hilfe bedürfe ist dazu schwach und arm. *V. 13.* Den siehet Gott an mit Gnaden und hilft ihm aus dem Elend, daß sich sein viele wundern.

Beklaget euch nicht über die Arbeit, denn sie bringt Gott näher, sie lehrt Gebet, Liebe, Mitleid. Bedenket, Christus war arm, Er besaß keine Erdengüter, Er war aber

reich an geistigen Gütern. Gott sieht den Armen in Gnaden an. Im Geisterreiche findet der Arme viel geistige Güter. *Franciscus von Assisi* nannte die Armut seine Braut. Verachtet die Armut nicht, sie ist die Erzeugerin vieler Tugenden. O Menschen, ertraget sie in Gottergebung!

25. Juli.

*Sirach, K. 11, V. 14.* Es kommt alles von Gott, Glück und Unglück, Leben, Tod, Armut, Reichtum.

Nur die Sünde und das Böse kommt nicht von Gott. Viele Leute sind an ihrem Unglück selbst schuld, das kommt dann nicht von Gott, sondern von der Übertretung des Guten zum Bösen. Z. B. Ein Säufer ist an seinem Unglück selbst schuld, ebenfalls solche, die sich die Gesundheit durch ein Leben der Ausschweifung untergraben.

Das Unglück kommt durch die Sünde, und nicht von Gott. Was ist denn wahres Unglück? *Nur jenes, was dem Geiste schadet.* Ihr nennet aber manche Dinge Unglück, die kein Unglück sind. Z. B. der Tod eines geliebten Wesens, das ist eine Prüfung, aber kein Unglück. Oder Geldverluste, ist ebenfalls eine Prüfung. Zwischen Prüfung und selbstverschuldetes Unglück muß man

einen Unterschied machen. Gott gibt nur Nützlichendes, die Wohlfahrt eures Geistes Förderndes, Er will euch zufrieden, glücklich sehen. Die Sünde bringt Elend und Trauer.

## 26. Juli.

*Sirach, K. 11, V. 15.* Den Frommen gibt Gott Güter die da bleiben.

Diese Güter sind alle geistige Gaben, als da sind; Liebe, Glaube, Weisheit, Friede; das sind Geisteskräfte, welche alles Böse und Unreine überwinden und womit der Fromme segensreich wirken kann, zum Wohle anderer. Diese Güter bleiben und nach seinem Tode nimmt sie der Fromme mit ins Geisterreich.

## 27. Juli.

*Sirach, K. 11, V. 21.* Vertrau du Gott. Bleibe in deinem Beruf.

Wollet nicht immer etwas anderes. Gott bestimmt den Beruf des Menschen. Habt ihr euren Beruf gefunden, so bleibet, arbeitet darin mit Vertrauen zu Gott, Der euch helfen wird euren Beruf zu erfüllen. Ein unstätes Hin- und Hergreifen nach allerhand Dingen ist zersplitterte Kraft.

28. Juli.

*Sirach, K. 11, V. 28.* Wenn der Mensch stirbt, so wird er inne, wie er gelebt hat.

Das ist ein wahres Wort! Dessen können wir Geister, euch versichern; und dies sollen die guten Früchte sein, welche die Geisterkundgebungen euch bringen, diese Beschreibungen von Leben im Jenseits. Wie viele Geisterkundgebungen erhieltet ihr schon, lernet daraus. Alles wird klar nach dem Tode, da wird der Geist inne, wie er gelebt hat. Es kommt das Gericht, jeder muß Rede stehen für alles.

29. Juli.

*Sirach, K. 14, V. 8.* Das ist ein böser Mensch, der nicht sehen mag, daß man den Menschen Gutes tut, sondern wendet sein Angesicht weg und erbarmt sich niemand. *V. 9.* Der Geiz macht die Leute dürre.

In diesem Kapitel predigt *Sirach* wider den Geiz, er sagt, er macht die Seele *dürre* und so ist es. Jener, der kein barmherziges Herz für andere hat, sieht es mit scheelen Augen an, wenn andere den Armen helfen. Ein hartes Herz ist eine böse Sache, bis so ein Geist gut und barmherzig wird; im

Jenseits braucht es oft Jahrhunderte! Viele Bußen und Leiden muß so ein verhärteter Geist durchmachen. Erdengüter ansammeln und dabei seinem Nebenmenschen verhungern sehen, ist ein schweres Vergehen, deren Folgen für den Betreffenden im Jenseits furchtbar sind.

### 30. Juli.

*Sirach, K. 14, V. 13.* Tue Gutes dem Freunde vor deinem Tode, reiche dem Armen nach deinem Vermögen.

Tuet Gutes auf Erden, so lange ihr ein Erdenbürger seid; und gebet von eurer Habe, so viel ihr könnt. Geld und Vermögen sind Talente, euch von Gott in die Hand gegeben; verwaltet sie wohl. Diese Dinge sind nicht euer Besitz. Nützet eure Zeit auf Erden mit dem euch anvertrauten Vermögen Gutes zu tun.

### 31. Juli.

*Sirach, K. 14, V. 16.* Gib gern, so wirst du wieder empfangen.

Nämlich im Jenseits, Freude und Glückseligkeit. Gönnet eurer Seele Gutes, gönnet ihr diese Freude, dies herrliche Gefühl; Gutes getan zu haben.

V. 17. Wenn du tot bist, so hast du ausgezehret. Das heißt: Wenn ihr den Menschenkörper abgelegt habt, besitzt ihr keine irdische Habe mehr, könnet also auf Erden keinen mehr Wohltaten erweisen.

### 1. August.

*Sirach, K. 15, V. 14.* Gott hat den Menschen von Anfang an geschaffen und ihm die Wahl gegeben.

Die Geister und Menschen haben freien Willen. Aus freiem Willen sollen alle gut werden und weise sein.

Gott hat das Böse nicht geschaffen, es ist das Werk der gefallenen Geister, des Gegensatzes; es muß überwunden, besiegt werden. In V. 11 lese: Du darfst *nicht* sagen, bin ich abtrünnig worden so hat's Gott getan! Denn was Er hasset, das sollst du nicht tun.

Ihr allein habt es getan. Gott führet nicht in Versuchung, nur die Gegensatzgeister tun dieses. Daher wenn ihr das Vaterunser betet, so sprecht nicht „Führe uns nicht in Versuchung“, das ist eine unrichtige Übersetzung aus dem Urtexte; sprecht: „Lasse uns nicht in Versuchung fallen.“ Bittet Gott um Hilfe gegen die Versuchung. V. 21, leset: Gott heißt niemanden gottlos sein. Er erlaubt niemanden zu



sündigen, die Sünde kommt aus dem gefallenem Geiste selbst. Raffet euch auf und setzet all euren Willen daran, Gott wohlgefällig zu sein.

## 2. August.

*Sirach, K. 16, V. 4.* Es ist besser ohne Kinder sterben, denn gottlose Kinder haben.

Dieser Spruch soll kinderlose Eltern trösten. Was ihr an Elternliebe nicht geben könnet, das gebet den Kindern der Armen. Sorget für die Kleinen, kleidet und speiset sie. Nehmet euch der Waisen an.

## 3. August.

*Sirach, K. 16, V. 15.* Sprich nicht: Der Herr siehet nach mir nicht; wer frägt im Himmel nach mir?

*V. 16.* Unter so großen Haufen denket Er an mich nicht; was bin ich gegen eine so große Welt?

Wie sollte Gott irgend eines Seiner Geschöpfe vergessen? Oder einen nicht kennen? Jeder ist aus Ihm gekommen, Geist aus Seinem Geiste, also kennet Er jeden und weiß von jedem.

Es kann ein Baum viele Früchte, viele Samen tragen, jedes Körnchen gehört zum

Baume. So gehören alle Wesen zu Gott, aus Dem sie entsprossen. Wenn Gott so viele schaffen konnte, so weiß Er auch von jedem. Also seid getrost, kleine Menschenkinder. Gott weiß von euch.

#### 4. August.

*Sirach, K. 17, V. 25.* Gott hat von Anfang an Seine Werke wohl geordnet und einem jeglichen sein eigen Werk gegeben.

Daran zweifelt nie; seid voll Glaubens gegen Gottes Weisheit, vertrauet Ihm.

Einem jeden zeichnet Er seine Lebensaufgabe vor, bittet Gott darum, daß ihr es erkennen möget. Murret nicht gegen das Schicksal. Blicket nicht auf die Güte Anderer, begnüget euch mit dem euren. Trachtet Gottes Weg zu finden, damit ihr die Aufgabe erfüllet die euch Gott vorzeichnete und die ihr bei eurer Einverleibung übernehmet. Die innere Stimme wird euch schon leiten und euch das Richtige eingeben.

#### 5. August.

*Sirach, K. 17, V. 3.* Gott bestimmt den Menschen die Zeit ihres Lebens und gab ihnen Macht, über das was auf Erden ist, und kleidete sie mit Kraft nach ihrer Art und schuf sie nach Seinem Bilde.

Alle Geister sind ein Gleichnis Gottes; haltet dies Bild Gottes in euch rein, besudelt es nicht durch Sünde und unreine böse Gedanken; verunstaltet, verdunkelt nicht dieses Bild Gottes, trachtet es gottähnlich zu machen. O Menschen! Bewahret dieses Bild oder Gleichnis Gottes mit Liebe in euch. Gott bestimmt euch die Zeit eurer Erdenjahre und wer seinem Erdenleben gewaltsam ein Ende macht, der begeht ein arges Unrecht, eine Sünde an sich selbst. Der Mörder welcher seinem Nebenmenschen das Leben gewaltsam nimmt und so in Gottes Bestimmung eingreift, begehet eine schwere Sünde. Beide, Selbstmörder und Mörder greifen in Gottes Bestimmungen ein und tragen dann im Geisterreiche diese Untaten wie mit Ketten belastet, in der eigenen Hölle die sich schufen, welches schwere Bußen erfordert, als natürliche Folgen ihrer Tat. Die Sünden wider Gott und die Natur, sind unsagbare Hemmnisse für den Fortschritt und der Entwicklung des Geistes. Ihr habet hierüber schon viele tief ergreifende Kundgebungen erhalten, die euch als Warnung dienen sollen. (Siehe „Sphären“, „Geisterkundgebungen“ etc.). Aber die Menschen machen taube Ohren. Ihr Medien redet, prediget ohne Unterlaß gegen diese Laster. Gewissenlose Ärzte, die an dem Tode von Patienten besonders bei *Operationen*

schuld sind, greifen auch ein in Gottes Lebensbestimmungen und sind indirekt Mörder; sie wollen der Wissenschaft dienen und sind gewissenlos. Ein guter braver Arzt der Liebe im Herzen trägt, ist hingegen ein Diener Gottes — und Gott hilft ihm.

### 6. August.

*Sirach, K. 17, V. 19.* Gott wird einem jeglichen vergelten auf seinen Kopf, wie er es verdient hat.

Jeder Gedanke, jede Tat hat Folgen. Die Belohnung oder Strafe, liegt schon in der Tat.

### 7. August.

*Sirach, K. 17, V. 20.* Die sich bessern, läßt Er zu Gnaden kommen; und die müde werden tröstet Er, daß sie nicht verzagen.

Welch trostreicher Spruch! Wer sich bessert, kommt zu den Gnaden Gottes, er findet Frieden, sein Geist erhebt sich zu Gott. Der Müde, jener der verzagt, erhält Kraft. Ist die Prüfung hart, das Leid schwer, so sendet Gott Hilfe. Daher, o müde Erdenpilger verzaget nicht! Hoffet auf Gottes Alliebe und Gnade.

## 8. August.

*Sirach, K. 17, V. 21.* So bekehre dich zum Herrn und lasse dein sündlich Leben. *V. 22.* Bitte den Herrn und höre auf vom Bösen.

Es ist sehr schwer, daß sich ein gefallener Geist wieder zum Guten bekehre und in das Gesetz eingehe. Aber wir könnten da Bekehrungsgeschichten mancher Menschen erzählen, die plötzlich durch die Gnade Gottes zur Umkehr kamen. Nehmet euch vor, vom Bösen zu lassen, in Gedanken, Wort und Tat. Bittet Gott um die Kraft hiezu und die Gnade Gottes wird euch erleuchten. Bedenket, es geht ja in die Ewigkeit zu Gott; dieser Weg ist wohl eines Kampfes wert. Die Überwindung in kleinen alltäglichen Dingen, ist die beste Übung zu den größeren Taten. Man muß erst im kleinen gedrillt sein, um dann größere Werke vollbringen zu können.

## 9. August.

*Sirach, K. 18, V. 1.* O wie ist die Barmherzigkeit des Herrn groß! Er läßt sich gnädig finden denen, die sich zu Ihm bekehren.

Täglich erfährt ihr die Barmherzigkeit Gottes, ihr sehet und wißt es nur nicht.

Ihr lebet nicht genug im innerlichen Leben, ihr erforschet eure Gedanken und Empfindungen nicht genau genug. Ihr seid zu oberflächlich. Trachtet immer den Wunsch und Willen zu haben, Gott zu gefallen. *Denket an Gott!* Er fühlt jeden Atemzug der bitenden Menschen. Der Mensch kann ein natürliches fröhliches Leben in Gott führen, wenn seine Gedanken rein und seine Handlungen gerecht sind.

### 10. August.

*Sirach, K. 18, V. 2.* Der Herr allein ist gerecht. Niemand kann seine Werke aussprechen. Wer kann Seine großen Wunder begreifen? *V. 3.* Wer kann Seine große Macht messen?

Wie viel schreiben die Leute über Gott und Gottbegriffe und doch versteht keiner Gott; keiner kann die Größe und Natur der Wesenheit Gottes fassen. Am blödesten sind jene, die Gottes Dasein leugnen. Haben sie Beweise dafür, daß Gott nicht ist? Arme gefallene hochmütige Geister des Gegensatzes sind sie, welche lange Zeit brauchen werden, ehe sie ihren entsetzlichen Irrtum einsehen. Nur der Hochmut leugnet Gott. Wie irrig ist das Wort „Wissenschaft“ welche Gott leugnet; das ist eine Unwissenschaft, ein Nichtwissen, ein Verbrechen an

sich selbst und der Menschheit. Sie können alle Gott nicht fortleugnen, diese sogenannten „Gelehrten“. Er ist da und regiert und Seine Liebe ist groß und barmherzig, weil Er Seine Feinde nicht vernichtet. Erhaben ist Er über sie alle. Er läßt das Potenzierungsgesetz über sie walten, welches im Laufe der Äonen, den Gegensatz auflöst und zu eins macht. Und ihr Menschen, ihr seid so rasch beleidigt, wenn über euch unrecht abgeurteilt oder gesprochen wird! Üble Nachrede hat noch keinen schlechter gemacht! böse Worte fallen auf jene zurück, die sie aussprachen und das Gute bleibt, trotz allen Verleumdungen.

### 11. August.

*Sirach, K. 18, V. 6.* Ein Mensch, wenn er gleich sein Bestes getan hat, so ist's noch kaum angefangen; und wenn er meint er habe es vollendet, so fehlt es noch weit.

Alle Menschen die auf Erden geboren werden, sind schon gefallene Geister. Das kann man „Ersünde“ nennen. Ein Menschenleben kann den Geist nicht vollkommen machen. Die Vervollkommnung und Besserung der meisten Menschen, ist auf Erden nur ein Anfang. Keiner meine — und wäre er auch der Heiligste, er habe seine

Vollkommenheit erreicht; da gehören mehrere Einverleibungen dazu. Darum, o Menschen! Hütet euch vor dem Hochmut, dünket euch nicht für gut; seid hübsch demütig, denn nur die Demut führt aufwärts.

## 12. August.

*Sirach, K. 18, K. 7.* Denn was ist der Mensch? Wozu taugt er? Was kann er frommen oder schaden tun?

V. 8. Wenn er lange lebt, so bleibt er hundert Jahre. Gleichwie ein Tröpflein Wassers gegen das Meer, wie ein Körnlein gegen den Sand am Meere, so gering sind seine Jahre gegen die Ewigkeit.

Erfasset in diesen weisen Sätzen, die tiefe Wahrheit eurer Nichtigkeit, eurer Wenigkeit. Wie viele gab es auf Erden, die sich die Beherrscher der Menschheit zu sein dünkten und welche da meinten, ihr Glanz und ihr Ruhm können nie untergehen! Und wer gedenkt ihrer heute noch? Zum Beispiel Napoleon I der Europa beherrschte, Nietzsche der sich den Übermensch nannte und in Wahnsinn starb; derlei Beispiele sind in der Weltgeschichte der alten und neueren Zeiten, zu Hunderten anzuführen. So leichtsinnig leben die Menschen in den Tag hinein, als wäre das Erdenleben ohne



Ende, bis die Sterbenstunde ihre Illusionen zerstört. Im Geisterreiche gilt das längste Leben wie eine Sekunde. Nützet die Zeit eures Lebens auf Erden durch nützliche Werke; vervollkommnet euch, tuet Gutes. Diejenigen, welche gotteslästerliche, atheistische Bücher schrieben und gegen Gott sprachen, werden im Geisterreich Qualen erleben; warum? Weil sie leben und weil es keinen Tod gibt, weil ihre Reden alle Lügen waren! Selbstvorwürfe werden sie peinigen. Gott können sie keinen Schaden tun, nur sich selbst. Da gehören viele Wassertropfen, viele Sandkörner dazu, bis diese Sünden gut gemacht werden.

### 13. August.

*Sirach, K. 18, V. 9.* Darum hat Gott Geduld mit ihnen und schüttet Seine Barmherzigkeit aus über sie.

*V. 10.* Er siehet und weiß wohl, wie sie alle des Todes sein müssen.

Über all dem Gewirr und Getriebe der Menschen, über all ihrer Großtuerei und ihrem Geschrei, ist Gott der Allmächtige erhaben in Seiner Kraft und Unwandelbarkeit. Er ist der Vater der Liebe, der den Gerechten und den Sünder gleich liebet. Seine Barmherzigkeit überschattet alle.

## 14. August.

*Sirach, K. 18, V. 12.* Eines Menschen Barmherzigkeit gehet allein über seinen Nächsten; aber Gottes Barmherzigkeit gehet über alle Welt.

Nur in guten Fällen geht des Menschen Barmherzigkeit bis zu seinem Nächsten, oft aber erreicht sie ihn gar nicht und sind die Menschen taub und blind für das Elend anderer. Gott aber ist allsehend und allhörend, Seine Liebe erstreckt sich über die ganze Welt. Trachtet so viel wie möglich Liebe zu üben.

## 15. August.

*Sirach, K. 18, V. 14.* Gott erbarmet sich aller die sich ziehen lassen, und fleißig Gottes Wort hören.

Seht ihr, das ist es! So Manchem will Gott helfen; Er sendet ihm Zeichen, innere Stimmen die ihm sagen sollen: „Tue dieses!“ Aber der Mensch macht taube Ohren, er läßt sich nicht „ziehen“, er widersteht diesen Einflüsterungen und Warnungen und geht seinem eigenen Kopfe nach. O Menschenkinder, lasset euch ziehen und unterweisen, durch die Stimmen die euch Gott sendet.

## 16. August.

*Sirach, K. 18, V. 16.* Der Tau kühlet die Hitze; also ist ein gut Wort besser denn die Gabe.

Ja ein gut Wort ist oft wohlthuender denn eine große Gabe; ein holdseliger Mensch, gibt sie beide. Eine Gabe verpflichtet den Empfänger zur Dankbarkeit, aber ein Trosteswort, Worte der Liebe, erquicken die traurigen Seelen, sie sind geistige unvergängliche Gaben, wertvoller als alles Geld. Wenn ihr in einem Menschen Glauben und Vertrauen zu Gott erwecket, habt ihr ein gerechtes Werk getan. Also sparet nicht mit guten Worten der Liebe.

## 17. August.

*Sirach, K. 18, V. 22.* Spare deine Buße nicht, bis du krank werdest, sondern bessere dich, weil du noch sündigen kannst. Verzeuch nicht fromm zu werden und harre nicht mit Besserung deines Lebens, bis in den Tod.

Gar mancher lebt in der Welt in Saus und Braus und denket nicht an Gott, noch an den Fortschritt seines Geistes. Er läßt den Geist, das Gewissen in sich ruhen und

schlafen und lebt durch die Sinne. Das Sinnenleben schließlich nützt den Körper ab und wenn derselbe alt und krank wird, so erinnert sich der Mensch, daß er einen Geist hat, das Gewissen reget sich. Es ist aber kein Verdienst mit einem siechen Körper enthaltsam sein, denn der Geist sollte stets über den Körper herrschen. O Menschen, wartet nicht das Alter und das Sterben ab zu eurer geistigen Einkehr. Seid sittlich und fromm in eurer Jugend, so nur erobert, ihr euch der Tugend Krone. Säumet nicht, lebet so, daß euch das Sterben nicht schrecke und bereit finde vor Gott zu erscheinen.

## 18. August.

*Sirach, K. 19, V. 10.* Hast du etwas gehört, so laß es mit dir sterben, so hast du ein ruhig Gewissen, denn du wirst ja nicht davon bersten.

Mit dem Wiederholen der bösen Dinge die man hört, geschieht eben so viel Unfriede in der Welt. Erzählt dir einer eine böse Nachrede, so sage sie nicht weiter, wische es aus deinem Gedächtnis aus; aber dies fällt manchen Menschen recht schwer, denen es ein Genuß ist, böse Reden zu wiederholen, sogar sonst gute Leute tun dies. O wachet über eure Zungen!

## 19. August.

*Sirach, K. 19, V. 21.* Es ist besser geringe Klugheit mit Gottesfurcht, denn große Klugheit mit Gottesverachtung.

Leider achten die meisten Leute der Welt, große Klugheit, Gelehrsamkeit höher denn Gottesfurcht; ja, der einfache Gottesfürchtige kommt ihnen beschränkt vor und mitleidig betrachten sie ihn. Verstand, Kenntnisse, gehen ihnen über alles! Sie dünken sich geistig stark und groß und belächeln die Gottesfurcht, sie halten sich über alle religiösen „Vorurteile“ erhaben! Nur geistreich sein, nur mit dem Verstande glänzen, das ist das Bestreben der Weltkinder. Arme Verblendete! Ihr dünkt euch groß und ihr seid klein. Ja, ihr seid *beschränkte* Geister, so ihr die Gottesfurcht verachtet. Hoch über euch steht *jener* den ihr für beschränkt erachtet, der aber in der Gottesfurcht lebt. Große Klugheit mit Gottesverachtung ist ein Hochmutswahnsinn.

## 20. August.

*Sirach K. 20, V. 9.* Es glückt manchem in bösen Sachen; aber es gedeiht ihm zum Verderben.

Nicht nur zum Verderben seiner Seele, zur Strafe im Jenseits, aber oft zum Strafen der bösen Handlung selbst; denn wie oft trifft die böse Absicht denjenigen selbst, der sie ausführte. Wenn euch jemand kränkt und wehe tut, so nehmet es demütig hin, das getane Weh prallt dann ab von euch und fällt auf denjenigen zurück, der es getan. Die böse Handlung ist wie ein Gift, welches jenen vergiftet, der sie ausführte. Bleibet ruhig in Gott ergeben, böse Menschen können euch nichts bleibend Böses antun; haltet euren Geist frei und betet wie Christus, der noch am Kreuze für Seine Peiniger betete.

## 21. August.

*Sirach, K. 20, V. 26.* Die Lüge ist ein häßlicher Schandfleck an einem Menschen.

Ja, und dieser Fleck wird sehr schwer fortgewischt. Die Lüge besudelt die Seele und ihre Folgen sind von Übel, bringt allerlei Händel und Zwist zu Wege. Christus sagte: Eure Rede sei Ja, ja; Nein, nein. Bleibet dabei, machet nicht viel Worte, sprecht die Wahrheit, wenn es euch auch oft unangenehm ist oder hart erscheint.

## 22. August.

*Sirach, K. 21 V. 2.* Fliehe vor der Sünde, wie vor einer Schlange; denn so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich.

Was ist Sünde? Wir schließen hier die Laster als: Mord, Diebstahl, Ehebruch aus. Sünden sind oft kleine böse Taten, haßerfüllte unreine Gedanken, welche die Seele beflecken. Kein Mensch ist frei von Sünde, ja auch die Geister sind es nicht; denn würden Geister nicht sündigen, so kämen keine sündhaften Menschen zur Welt. Also ist die Sünde, das Überschreiten der Gesetze Gottes, der allgemeine Fehler des Geisterfalles. Die Sünde stört das Gleichgewicht des Geistes und bringt ihn aus der gesetzlichen Bahn; es ist eine Derotation und braucht viel Zeit, bis man wieder in die gesetzliche Rotation, zum Ur-Drei hineinkommt. Deshalb o liebe Menschenkinder, haltet strenge Wacht über euch. Hütet euch vor kleinen Sünden, damit ihr dann im Großen gerecht werdet. Ihr seid von gefallen Geistern umgeben; machet taube Ohren zu ihren Einflüsterungen, denn solche Geister sind oft arge Versucher; auch machen sie die Menschen krank durch ihre schlechten Fluide; die Besessenheitsfälle beweisen euch dieses. Betet für diese armen irgegangenen Geister; Gedanken

der Liebe tun ihnen wohl. Habet Mitleid mit ihnen. Die Aufgabe der Medien ist es, solche Geister zu bekehren, das ist ein gutes Werk. Der Gegensatz schwirrt nur so um den Geistern und Menschen herum; betet, betet, um ihn zu bannen, damit schaffet ihr eine gute Aura um euch die alles Böse abstoßt und nur Gotteslicht und Liebe einläßt. Rufet die Scharen guter Engel an, sie umgeben euch ja stets und helfen euch. Ihr seid *nie* allein oder verlassen.

### 23. August.

*Sirach K. 21, V. 31.* Die Ohrenbläser schaden sich selbst, und hat sie niemand gern um sich.

Sie werden schließlich wie ein Gift gemieden, man geht ihnen aus dem Wege und sie haben keine Freunde. Der Unfriede, den sie stiften fällt auf sie zurück.

### 24. August.

*Sirach, K. 22, V. 11.* Man soll nicht zu sehr trauern über den Toten; denn er ist zur Ruhe kommen.

Die Toten leben! Sie sehen und hören was auf Erden geschieht. Gebet euch über



den Heimgang eines geliebten Wesens nicht trostlosem Schmerze hin. Viel um die Verstorbenen weinen und jammern, tut den Geistern weh! Euer Leid jammert sie. Ertraget in stiller Gottergebung, den Schmerz der zeitlichen Trennung. Gedenket mit Liebe eurer Vorangegangenen, ehret ihr Andenken, betet für sie, das tut ihnen wohl; aber kränket sie nicht durch leidenschaftlichen Schmerz und Auflehnung gegen Gottes Willen. Wie manche nehmen sich das Leben wenn ihr Liebstes stirbt, in der Meinung, nun mit vereint zu werden! O welche Täuschung! Der Selbstmord trennt die Geister, er vereint sie nicht. Nur durch Gottergebung und Glaube werden die Geister vereint.

## 25. August.

*Sirach, K. 22, V. 28.* Bleibe treu deinem Freund in seiner Armut, daß du dich mit ihm freuen mögest, wenn's ihm wohl gehet.

Es ist eine große Feigheit und eines edlen Menschen unwürdig, wenn er sich eines Freundes, der in Armut verfiel, schämt.

Dem Freunde in der Not beizustehen ist eine Pflicht; die Eitelkeit vieler Leute ist aber so groß, daß sie sich schämen,

wenn ein verarmter Freund in einem fadenscheinigen Rock, ihn besucht. Seid gut und lieb zu den Armen; freundliche Worte sind Balsam auf sein wundes Herz. Stehet fest zu euren Freunden in guten und in bösen Tagen.

## 26. August.

*Sirach, K. 23, V. 17.* Gewöhne deinen Mund nicht zu leichtfertigen unreinen Reden, denn solche sind sündlich.

Wer viel in die Gesellschaft geht und mit allerlei Leuten von leichten Sitten verkehrt, der hört oft unreine zweideutige Reden; gar leicht gewöhnt man sich an derlei! Aber ein jedes unreine Wort befleckt die Seele; also stimmt nie mit ein in solchen Gesprächen. Verschließet eure Ohren, wenn auch die Weltlinge diese Reden witzig finden oder gar geistreich: stimmt nicht mit ein.

## 27. August.

*Sirach, K. 23, V. 36.* Über die Ehebrecher sagt *Sirach*: Sie lassen ein verflucht Gedächtnis hinter sich und ihre Schande wird nimmer vertilget.

Wer die Ehe bricht, der begeht eine schwere Sünde; das Gedächtnis ihrer Schande lebt in Kindern und Kindeskindern fort. Jene Männer, welche gewissenlos ihrer ungezügelter Sinnlichkeit folgend, Kinder ausser der Ehe erzeugen,bürden sich Sündenlasten auf, die furchtbare Folgen haben; sie werden sich zu verantworten haben. Wenn das geistige Gericht nach ihrem Tode kommt, so müssen sie Rede stehen, was aus ihren im Ehebruche erzeugten Kindern wurde. Auch im Erdenleben werden sie vielfach Mißachtung und Verachtung erfahren und oft folgen dann Strafen, die sie an ihren ehelichen Kindern erfahren. Frauen, welche die Ehe brechen, sind noch strafbarer. Sie mißachten den Namen ihres Gemahles, sie schmälern das Wohl ihrer ehelichen Kinder; so eine Schandtath bringt Fluch über die Familien, es ist eine Sündenlast die schwer abzubüßen ist. Die Menschen beschönigen den Ehebruch und nennen es „Ein Verhältniß“ das Recht der freien Liebe und dabei ist es doch nichts anderes, als ein sündhafter sinnlicher Trieb, ein Treubruch, eine Schändlichkeit, die sie mit dem Mißbrauch des Wortes „Liebe“ decken, währendem es nur ein Rückfall ist, in die tierischen Triebe, wobei gar keine wahre poetische, oder göttliche Liebe ist. Den Körper besitzen wollen, ist ein tierischer

Trieb, daher sündhaft, den Geist entwürdigend.

28. August.

*Sirach, K. 25, V. 1.* Drei schöne Dinge sind die Gott und den Menschen wohlgefallen.

V. 2. Wenn Brüder eins sind und die Nachbarn sich lieb haben, und Mann und Weib gut miteinander umgehen.

Es ist besonders die Aufgabe des Weibes, Frieden und Eintracht in den Familien zu erhalten. Sie sei voll Liebe und Güte, ihr versöhnender Geist durchdringe die Familienmitglieder, ihr guter Einfluß erstrecke sich über ihre Umgebung. Dies wäre die innere Arbeit des Weibes, das wäre die Erziehung der Menschheit, durch tugendvolle edle Frauen. Leider weht heutzutage ein anderer Zug durch die Frauenwelt, sie verlangen Gleichstellung mit dem Manne, diese entweibten Frauen. So stürzen sie sich selbst von dem hohen Piedestal herunter, das sie einnehmen sollen; so nehmen sie dem Begriff „Weib“ jede Poesie!

O Frauen! Gebet euer schönstes Recht, das stille Walten in der Familie, die geistige Erziehung der Menschheit nicht auf. Waltet mit Liebe und Güte und ihr werdet die Welt beherrschen und alle Knie werden

sich vor euch beugen. Das *Mannweib* erzielt diese Triumphe nicht, weil sie eine Derotation aus dem Gesetze des Weiblichen ist.

## 29. August.

*Sirach, K. 25, V. 5.* Wenn du in der Jugend nicht sammelst, was willst du im Alter finden?

Sammelt euch unvergängliche Güter in der Jugend, das sind Tugenden und Weisheit, damit ihr das Alter reich findet an diesen Eigenschaften, die im ewigen Leben bleiben. Nichts ist trauriger als wie ein alter Mensch, der in der Jugend ein zügelloses Leben führte und nun im Alter ein verbittertes Geschöpf wurde, den alle Leute fliehen. Wenn ihr euch in der Jugend gute Eigenschaften angeeignet habet, so wird euer Alter mit einem Glorienschein umgeben sein, vor welchem sich die Menschen ehrfurchtsvoll beugen. Weise tugendhafte „Alte“ sind ein Bildnis Gottes.

V. 6. O wie fein steht's, wenn die grauen Häupter weise und die Alten klug sind.

V. 8. Das ist der Alten Krone, wenn sie viel erfahren haben; und ihre Ehre ist, wenn sie Gott fürchten.

### 30. August.

*Sirach, K. 26, V. 21.* Wie die Sonne, wenn sie aufgegangen ist an dem hohen Himmel des Herrn eine Zierde ist, also ist ein tugendsam Weib eine Zierde in ihrem Hause.

Je mehr tugendsame Frauen es gibt, desto mehr brave Menschen gibt es. Die Frau ist die Gebälerin und Erzieherin der Menschheit. Sie sei das Prinzip alles Edlen und Guten, die Gotträgerin auf Erden. So wird sie der Schlange „Sünde“ den Kopf zertreten. An der Mutterbrust schon, sollen die Kinder Liebe und Tugend einsaugen. Welche Macht! welche Kraft liegt im Weibe! Sie ist berufen die Reformatorin der Menschheit zu sein.

*V. 19.* Es ist nichts Lieberes auf Erden denn ein züchtig Weib. *V. 20* und nichts Köstlicheres, denn ein keusches Weib.

### 31. August.

*Sirach, K. 27, V. 7.* An den Früchten merket man wie des Baums gewartet ist, also merket man an der Rede, wie das Herz geschickt ist.

Menschenkenntnis ist eine große Kunst! Der Weise befließiget sich ihrer. Nach seinen

Reden könnet ihr den Menschen beurteilen. Die Stimme des Menschen ist ein Bild seiner Seele. Es gibt Stimmen die beruhigen, trösten, erheben; es ist Seelenmusik! Dann gibt es Stimmen welche aufregend und erhitzend wirken und Kopfschmerzen verursachen. Der Mensch kann seine Stimme *nicht* verstellen, seine innere Empfindung geht durch den Klang der Stimme heraus.

Lernet den Charakter der Menschen durch ihre Stimme erkennen.

### 1. September.

*Sirach, K. 27, V. 12.* Ein Gottesfürchtiger redet allezeit was heilsam ist.

Er wird nie lügen und sich nie verstellen, er wird die Sache Gottes vertreten, Liebe und Glauben in den Menschenbrüdern erwecken und ein Tröster der Unglücklichen sein. Durch seine Stimme werden Gottes Geister reden. Ihr habt es gewiß oft empfunden, daß Leute, die viel und lebhaft reden, euch ermüden; es ist wie eine elektrische Batterie! Wie viel Unnützes und Unwahres mischt sich da in die Stimme ein. Die Predigt eines frommen Mannes wird wohlthuend wirken. All die Worte von Gott und Glauben laut ausgesprochen, wirken wohlthuend auf die Seele ein. Ja, sanfte

Stimmen, gute Worte sind ein heilsamer Magnetismus.

## 2. September.

*Sirach, K. 27, V. 30.* Wer dem Andern einen Schaden tun will, dem kommt's selbst über seinen Hals, daß er nicht weiß, woher.

Warum? Weil eine jede böse Handlung ihre Folgen hat. Vom Gegensatz angestachelt, gibt sich der Mensch der Versuchung hin und übet Böses, tut Schaden seinem Nächsten, aber seine heimtückische Freude hierüber dauert nicht lange, denn:

*V. 28.* Wer den Stein in die Höhe wirft, dem fällt er auf den Kopf. Wer heimlich sticht, verwundet sich selbst.

Beunruhiget euch nie, wenn euch jemand etwas Böses tut, eifert nicht dagegen, kränket euch nicht, verteidiget euch nicht, wartet ab bis der Stein, den er hinauf warf, ihm auf den Kopf zurückfällt.

## 3. September.

*Sirach, K. 28, V. 1.* Wer sich rächt, an dem wird sich der Herr wieder rächen, und wird ihm seine Sünden auch behalten.



Das Gefühl der Rache, ist eine sehr ausgesprochene Eigenschaft in den Menschen; auch die Geister sind rachesüchtig, daher kommen die Besessenheiten. Es gibt wenige, welche wirklich das Böse mit Gutem vergelten. Sogar bei recht gebildeten Leuten entsteht der Wunsch nach Vergeltung, nach Strafe. „O er wird schon dafür bestraft werden!“ ist eine allgemeine Redensart. Aber der Satz: Vergib uns unsere Sünden, als auch wir vergeben etc., wird selten ausgeübt. Von jenen Völkern welche Blutrache üben, ist gar nicht zu reden. Wann wird die Civilisation endlich diese Völker zur Einsicht bringen! Wer Rache übt, der wird durch diese Tat selbst bestraft, er häuft Sünde auf Sünde. Die sich rächenden Geister sind nicht minder böse als die Menschen.

*Anmerkung.* Ich führe hier einen sonderbaren Fall an, den ich erlebte. Einer Frau starb ihr Mann, sie beweinte ihn mit Ostentation, aber nur ein Jahr lang, dann heiratete sie wieder. Eines Abends sah ich beim Schauen im Wasserglase, den verstorbenen Gatten dieser Frau; er drohte mit der Hand und machte ein wütendes Gesicht; da er im Menschenleben ein roher Mensch war, wunderte mich das nicht, doch frug ich die Leiter, warum er so

drohe? Da schrieb es in groben Lettern: „Rächen will ich mich an der treulosen Frau; ich bringe ihren Mann um. Er lebt nicht drei Jahre!“ Und richtig, im dritten Jahre starb der Mann am Herzschlag. Ich frug nun meine Leiter, wie es möglich sei, daß der Geist des ersten Mannes dieser Frau, den zweiten zu Tode brachte; da ist ja der Geist ein Mörder? Diese jenseitige Rache erschien mir entsetzlich.

*Antwort.* Ja, dieser Geist ist der Mörder des Menschen, er brachte ihm schädliche Fluide zu; da der Mann schon herzleidend war, brauchte es nicht viel um ihn den Herzschlag zu geben. Der Geist wird verantwortlich gemacht und bestraft, wegen des Todes des Mannes. Rachedgedanken und Empfindungen sind ein Seelengift, eine zerstörende Macht. O liebe Menschenkinder! Hütet euch vor dem leisesten Rachedgedanken! Sprechet das Wort nie aus: Er soll dafür bestraft werden. Lasset Gott walten, Er spricht: Mein ist die Rache! Er tut wie Er will.

#### 4. September.

*Sirach, K. 28, V. 2.* Vergib deinem Nächsten was er dir zu leid getan und bitte dann, so werden dir deine Sünden auch vergeben.

Viele vergeben, aber vergessen tun sie nicht. Die wahre Vergebung besteht darin, daß man das erlittene Unrecht ganz vergesse, aus der Erinnerung auswische, als wäre es nicht gewesen; das treffen die wenigsten. Man vergibt, aber ein Stachel bleibt in der Erinnerung stecken und das sollte nicht sein. Reißet diesen Stachel aus eurem Gedächtnis heraus wenn ihr jemandem vergebt, der euch wehe tat; das allein ist wahre Versöhnung.

### 5. September.

*Sirach, K. 28, V. 6.* Gedenke an das Ende und laß die Feindschaft fahren.

Ihr wißt nicht die Stunde, in welcher ihr von dieser Erde abberufen werdet; sterbet also nicht in Feindschaft und Hader, denn ihr nehmet dann diese Empfindungen mit ins Geisterreich, wo sie euch quälen werden; euer Seelenfriede ist gestört und ihr könnt es dann nicht mehr gut machen, der Schmerz darob wird euch verzehren. Lasset ab von jeder Feindschaft; hier und dort ist sie böse und vergiftet alles Leben.

### 6. September.

*Sirach, K. 29, V. 11.* Hab Geduld mit deinem Nächsten und lasse ihn auf das Almosen nicht zu lange warten.

V. 13. Verliere gern dein Geld um deines Bruderswillen und vergrabe es nicht unter einem Stein, da es doch umkommt.

Wenn ein Bedränger zu euch kommt und euch um Hilfe bittet, so folgt jedesmal eurem ersten Impuls und *gebet*. Oft aber handelt man nicht mit dem guten Impuls. Helfet besonders Kranken, Waisen und Witwen. Wer mit *Entbehrung* gibt — der tut ein wahrhaft Gott wohlgefälliges Werk.

## 7. September.

*Sirach, K. 30, V. 15.* Gesund und frisch sein, ist besser denn Geld; und ein gesunder Leib ist besser denn großes Gut.

Jawohl, das beste Gut des Menschen, ist die Gesundheit. Erhaltet euch daher dieselbe durch ein vernünftiges nüchternes Leben. Wer mit seiner Gesundheit leichtfertig umgeht, der übet eine Art Selbstmord. Erhaltet den Leib, das Kleid eures Geistes, in Zucht und Gesundheit. Ein enthalsames, tugendhaftes Leben macht einen gesunden Körper. Seht den Wüstling, den Schwelger an, welch elendes Ende er nimmt und um wie vieles verkürzt er sein Leben. Es ist eine Sünde, seinen Körper zu schädigen, er ist die Hülle des Geistes, erhaltet ihn

rein und gesund, wie ihn euch Gott bei der Geburt verlieh. Aber die Laster erzeugen Krankheiten und sieche Körper. Die Menschen sind selbst schuld daran, wenn Krankheiten sie verwüsten. Gott schafft keine Krankheiten, sie sind Folgen der Sünde. Christus konnte keinen leiden sehen; Er heilte alle Kranken und sprach dabei: „Deine Sünden sind dir vergeben“; weil eben die Krankheiten aus der Sünde kommen!

## 8. September.

*Sirach, K. 30, V. 22.* Mache dich selbst nicht traurig und plage dich nicht selbst mit deinen eigenen Gedanken.

Überlasset alles der Führung Gottes. Ihr plaget euch mit den Kleinigkeiten des Lebens ab und macht euch selbst allerhand Sorgen, wie dies oder jenes ablaufen wird, ob euren Lieben kein Unglück zustoßen wird. Ja, oft auch im Hauswesen macht ihr euch kleine quälende Sorgen, die euch in die Nacht verfolgen und euch nicht schlafen lassen. Viele sorgen sich damit ab, wie's einmal mit dem Sterben sein wird? All derlei Gedanken nehmen Formen an, in welchen sich die euch umgebenden Elementseelen kleiden und euch schlaflos machen, Herzklopfen erzeugen.

Das ist *Kleinglaube*, eine Schwäche. Beherrscht solch quälende Gedanken, leget doch alles in Gotteshand und betet das schöne Lied der seligen *Julie Hausmann*.

So nimm denn meine Hände  
Und führe mich  
Bis an mein selig Ende,  
Und ewiglich.

Ich kann allein nicht geh'n,  
Nicht einen Schritt,  
Wo du wirst geh'n und steh'n,  
Da nimm mich mit.

In Dein Erbarmen hülle  
Mein schwaches Herz,  
Und mach' es kindlich stille,  
In Freud und Schmerz.

Laß' ruh'n zu Deinen Füßen  
Dein armes Kind,  
Es will die Augen schließen  
Und glauben blind.

Wenn ich auch gleich nichts fühle  
Von Deiner Macht,  
Du führst mich doch zum Ziele  
Auch durch die Nacht.

So nimm denn meine Hände  
Und führe mich  
Bis an mein selig Ende  
Und ewiglich!

## 9. September.

*Sirach, K. 30, V. 23.* Ein fröhlich Herz ist des Menschen Leben und seine Freude ist sein langes Leben.

Der Glaube, die Ruhe in Gott verschafft euch ein fröhlich Herz und Gesundheit. Heitere Gedankenbilder, schaffen fröhliche Elementseelen, die euch wie eine Musik umgeben. Ein Leben in dieser Art geführt, im Vertrauen auf Gottes Willen, ist ein Segen. Und ihr könnet diese eure innere Fröhlichkeit auch anderen mitteilen. Verbiete dir grübelnde Gedanken, denn es kommt alles wie Gott will und Er will nur Gutes. Niemand kann Seine Wege hindern.

## 10. September.

*Sirach, K. 30, V. 24.* Tue Gutes und tröste dein Herz und treibe Traurigkeit fern von dir.

Das merket euch. Dann:

*V. 25.* Denn Traurigkeit tötet viele Leute und dienet doch nirgend zu.

Traurigkeit erzeugt: Hypochondrie, Neurastenie, Beklemmung, Herzleiden; macht Seele und Körper krank; durch Traurigkeit erzielt man nichts.

## 11. September.

*Sirach, K. 31, V. 1.* Wachen nach Reichtum verzehret den Leib und darum sorgen, läßt nicht schlafen.

Das ist die Krankheit der Menschheit seit jeher gewesen, dieses fieberhafte Trachten und Suchen nach Geld. Unbekümmert um den Stand ihrer Seelen, um ihr moralisches Wohl, suchen die Menschen nach Geld und nach Gütern dieser Erde, die sie doch hier lassen müssen; aber um die geistigen Güter kümmern sie sich nicht.

Ja, das Trachten nach Reichtum verzehret den Leib. Die Multimillionäre werden selten 80 Jahre alt, ihr Organismus ist eine abgearbeitete Maschine, lebensunfähig. Hingegen werden arme Leute, die von Brot und Wasser leben, oft 90 Jahre alt, ihr Organismus bleibt gesund, trotz des Hungerns.

## 12. September.

*Sirach, K. 31, V. 5.* Wer Geld lieb hat, der bleibt nicht ohne Sünde und wer Vergängliches sucht, der wird mit vergehen.

Das Geld, der Besitz ist eine große Versuchung und erzeugt Egoismus, Genußsucht. Daher ihr, die ihr Reichtümer besitztet, hütet euch vor diesen Fehlern, denn:



V. 6. Viele kommen zu Unfall um Geldes willen und verderben drüber!

### 13. September.

*Sirach, K. 31, V. 8.* Wohl dem Reichen, der unsträflich gefunden wird.

Ja wohl ihm! Jenem, der sein Geld den Armen gibt und barmherzig wirkt; der Waisen- und Krankenhäuser stiftet, sein Name bleibt gesegnet auf Erden und im Jenseits.

### 14. September.

*Sirach, K. 32, V. 28.* Wer Gottes Wort glaubet, der achtet der Gebote, und wer dem Herrn vertraut, dem wird nichts mangeln.

Gottes Wort findet ihr im Alten und im Neuen Testamente, in den 10 Geboten und in den Worten Christi. Lehren habet ihr genug erhalten, befolget sie nur. Auch Beispiele des Glaubens und des Vertrauens zu Gott habet ihr genug erhalten, also an Lehren fehlt es euch nicht, befolget sie nur.

### 15. September.

*Sirach, K. 33, V. 1.* Wer Gott fürchtet, dem widerfährt kein Leid, sondern, wenn

er angefochten ist, wird er wieder erlöst werden.

Gott fürchten heißt: die Sünde und alles was von Gott entfernen könnte, meiden. Fürchtet euch vor dem Bösen und liebet Gott, dann widerfährt eurer Seele kein Leid. Die Sünde ist das größte Leid; gehet ihr aus dem Wege und wenn eine Versuchung kommt, so haltet die Augen offen, seid wachsam, rufet Gottes Namen an und Er erlöst euch von allem Übel!

## 16. September.

*Sirach, K. 33, V. 7.* Warum muß ein Tag heiliger sein als der andere, so doch die Sonne zugleich alle Tage im Jahre macht?

Ein jeder Tag soll Gott geweiht sein; alle Tage eures Lebens, sollen euch heilig sein. Fanget jeden Tag an mit Gebet und gehet zur Ruhe mit Gottes Wort auf den Lippen. Alle Tage eures Lebens gedenket der Geburt Christi und aller Morgen sei euch eine Auferstehung. Alle Abend sei euch eine Christnacht; so seien euch alle Tage eures Lebens gleich heilig.

## 17. September.

*Sirach. K. 33, V. 14.* Es sind die Menschen in der Hand Gottes, Der sie gemacht hat und Er gibt einem jeglichen, wie es Ihm gut deucht.

Wenn alle Menschen diesen Spruch inne hätten und in ihren Herzen trügen, so gäbe es keine Unzufriedenen, keine Empörer wider die Gesetze. Ein jeder Mensch nimmt bei seiner Einverleibung seine Aufgabe, sein Schicksal mit auf die Erde, er wird damit geboren. Daher begnüge sich jeder mit seinem Schicksale und mit der Stellung die er auf Erden einnimmt; sich dagegen empören ist nutzlos, im Gegenteil; machet es euch zu Nutzen, gehet ruhig die Bahnen, welche euch Gott vorsetzte; Gott kennt ein jedes Seiner Kinder. Mit Gott-ergebung kommt ihr weiter, als wie mit Murren und Empörung. Wer aus seiner gesetzlichen Bahn heraustritt, der geht irre.

## 18. September.

*Sirach, K. 33, V. 15.* Also ist das Gute wider das Böse und das Leben wider den Tod und der Gottesfürchtige wider den Gottlosen geordnet.

V. 16. Also betrachte alle Werke des Höchsten: so sind immer zwei und zwei und eines wider das andere geordnet.

Es ist ein ewiger Streit zwischen Gut und Böses, zwischen Leben und Tod. In den vergangenen Jahrtausenden war es so: nämlich seit dem Fall der Erstlinge und der Paradiesesgeister und es wird immer so sein; der Streit und Kampf wird nicht enden, bis der Gegensatz, das Böse und die Dämonen bekehrt, besiegt und harmonisiert sind wie ihr es in den Potenzierungstabellen im Buche: „Geist, Kraft, Stoff“ sehet. Alles muß sich wieder im Urlichte vereinen. Aber ihr Erdenpilger, ihr lebet im Kampfe, zwei gegen zwei. Bekämpfet das böse Element, befließet euch des Guten. Überwindet alle Todesangst, führet ein gerechtes, heiliges Leben und ihr werdet das Gesetz der Wiedereinverleibung überwinden, ihr werdet keinen Tod mehr schmecken, wenn ihr vollkommene Geister seid. Betet, betet damit ihr nicht in Anfechtung fallet. Wer überwindet, der wird die Krone des ewigen Lebens erlangen. Gebet ein gutes Beispiel, denn solches hat schon manchen bekehrt. Bekehret die Bösen durch Liebe und Güte.

## 19. September.

*Sirach, K. 34, V. 2.* Wer auf Träume hält, der greift nach dem Schatten und will den Wind haschen.

Wir möchten hier einiges sagen, gegen den Aberglauben. Wer abergläubisch ist, der hat den rechten Glauben nicht. All die Dinge wie Amulette, Sprüche, Traumdeutungen und dergleichen mehr Unsinn, entfernt vom rechten Gottvertrauen und zieht niedere Geister an. Der gläubige Christ ist gewappnet gegen böse Einflüsse und Geister. Wenn ihn eine Prüfung, ein Mißgeschick erreicht, so stehe er noch fester im Glauben, daß Gottes Wille gut sei. Amulette können nicht vor Unglück schützen. Rufet nie okkulte Kräfte an, denn beim Weizen ist immer auch Spreu, böse und gute Geister sind vermischt, wer kann das Richtige unterscheiden? Nur der Gottgläubige allein kann es, jener der nur gute Geister anzieht, durch den festen Glauben. Also, fort mit jedem kleinlichen Aberglauben. Fest stehen im Glauben an *Gotteskraft*.

## 20. September.

*Sirach, K. 34, V. 19.* Die Augen des Herrn sehen auf die, so Ihn lieb haben.

Er ist ein gewaltiger Schutz, eine große Stärke, ein Schirm wider die Hitze, eine Hütte wider den heißen Mittag, ein Hut wider das Straucheln, eine Hilfe wider den Fall ;

V. 20. Der das Herz erfreut und das Angesicht fröhlich macht; und gibt Gesundheit, Leben und Segen.

Liebe Menschenkinder! Behaltet diese Worte des weisen *Sirach* und lebet darnach.

## 21. September.

*Sirach, K. 35, V. 20.* Wer Gott dienet mit Lust, der ist Ihm angenehm und sein Gebet reicht bis in die Wolken.

Ihr sollet Gott dienen ohne Heuchelei, ohne Tuerei mit fröhlichem Herzen. Des Heuchlers Gebete reichen nicht bis in die Wolken, sie haften an den Erdensphären.

## 22. September.

*Sirach, K. 35, V. 21.* Das Gebet des Elenden, dringet durch die Wolken und läßt nicht ab, bis hinzukomme und höret nicht auf, bis der Höchste drein sehe.

Aber das Gebet darf nicht rasten, nicht ermüden, nicht verzagt werden, es muß

sich immer in den Willen Gottes ergeben. Es darf nichts mit Gewalt erzwingen, oder ein Wunder haben wollen. *Recht* beten ist schwer! Es muß still und gläubig in Gott ruhend sein.

### 23. September.

*Sirach, K. 35, V. 26.* Gleichwie der Regen wohl kommt wenn es dürre ist, also kommt die Barmherzigkeit auch in der Not zur rechten Zeit.

Dies haben vielen Menschen schon erfahren. Gott allein, kennt die „*rechte Zeit*“ wann die Hilfe kommen soll. Wartet die Zeit ab in Geduld mit Glauben.

### 24. September.

*Sirach, K. 37, V. 3.* Ach, wo kommt doch das böse Ding her, daß alle Welt so voll Falschheit ist!

Das Böse kommt durch den Fall der Erstlingsgeister und der nachmaligen Paradiesesgeister. Die Lichtträger Gottes von Hochmut erfaßt, brachten den Bruch aus dem Ur-Drei hervor! Daher all die Falschheit in der Welt. Eine logischere Erklärung über die Entstehung des Bösen, wie sie im

Buche „Geist, Kraft, Stoff“ steht, gibt es nicht.

## 25. September.

*Sirach, K. 37, V. 19.* In allem rufe den Allerhöchsten an, daß Er dein Tun gelingen und nicht fehlen lasse.

Bei jeder Sache die ihr beginnt, fraget euch: Wird dies auch Gott wohlgefällig sein? Tue ich es Gott zu liebe? Ist keine Eitelkeit, kein Eigennutz dabei? Tue ich es im Sinne Christi? Bei jeder Unternehmung und Handlung, rufet Gottes Beistand an. *Tuet alles unter den Augen Gottes.*

*V. 20.* Ehe du etwas anfängst, so frage zuvor und ehe du etwas tuest, so nimm Rat dazu (*Von Gott*).

## 26. September.

*Sirach, K. 39, V. 21.* Alle Werke des Herrn sind sehr gut, und was Er gebeut, das geschieht zur rechten Zeit.

Weisheit regiert die Welt und diese Weisheit ist Gott. Alles was geschieht, entdeckt und erfunden wird, steht unter dem Auge Gottes. Wenn euch manches verworren vorkommt, seid stille, Gottes Wege



kennt kein Irdischer, den höchsten Geistern ist es oft verhüllt. *Gott allein weiß!*

V. 22. Und man darf nicht sagen: Was ist das? Was soll das? Denn es kommt alles zu seiner Zeit.

## 27. September.

*Sirach, K. 39, V. 24.* Aller Menschen Werke sind vor Ihm. Vor Seinen Augen ist nichts verborgen.

Entdecker, Erfinder, Gelehrte, Studierende halten alles was sie schaffen für ihr eigenes Werk, sie könnten aber nichts schaffen, ohne der Zulassung Gottes. Seinem Auge ist nichts verborgen. Auch das Falsche, das Gegensätzliche was gesprochen und geschrieben wird, alles geschieht vor dem Auge Gottes. Die Wahrheit bleibt, das Unwahre und Gotteslästerliche wird vernichtet, es vernichtet sich selbst. Fraget nie: Warum ließ Gott das zu? Dies fragen nur kurzsichtige Leute, der Weise schweigt und denkt: *Gott weiß!* Bei großen Unglücksfällen fragen die Menschen: Warum ließ Gott das zu? Späterhin im Geisterreiche klärt sich alles auf. Jedes Unglück, jede Naturkatastrophe hat seinen *endlichen* Zweck, seine gute Lehre. Der Mensch kann es nicht fassen, aber „Gott weiß!“

## 28. September.

*Sirach, K. 39, V. 41.* Darum soll man den Namen des Herrn loben, und danken mit Herz und Mund.

Alle Stunden eures Lebens danket Gott, denn ihr wisset es nicht, wie viel Gutes Er euch im Verborgenen — ohne daß ihr es wahrnehmet — erweist. Murret nie gegen Gott. Danket allezeit.

## 29. September.

*Sirach, K. 40, V. 5.* Wenn einer des nachts auf seinem Bette ruhen und schlafen soll, fallen ihm mancherlei Gedanken ein.

Wir richten hier einige Worte an jene, die an Schlaflosigkeit leiden. Es kommen die Gedanken des nachts, sie jagen sich hin und her, das Gehirn wird unruhig und eine Beängstigung erfüllt das Herz. Greiftet ja nicht zu künstlichen Schlafmitteln, ihr selbst müßt euch befehlen und sagen: Wir ruhen in Gott! Leset etwas im Neuen Testamente: stellet euch Christus vor! Betet zu Ihm, bleibt ruhig liegen und langsam wird der süße Schlaf über euch kommen. Beunruhigende Gedanken muß man verjagen und sich nur sagen: Wie Gott will,

so sei es; Herr in Deine Hände befehle ich meinen Geist.

### 30. September.

*Sirach, K. 40, V. 11.* Alles was aus der Erde kommt, muß wieder zur Erde werden, wie alle Wasser wieder ins Meer fließen.

Haltet euch die Vergänglichkeit der irdischen Dinge vor Augen und hänget nicht so daran, als wolltet ihr euch niemals davon trennen. Euren Geist erhebet zu Gott! Er ist das Unsterbliche in euch, das alles Irdische überlebet. Wenn sich zwei Menschen lieben, so sollen sie hauptsächlich den „Geist“ lieben und sich geistig einigen und den Körper als ein vorübergehendes irdisches Ding betrachten. Die Liebe der Sinne ist vergänglich, die des Geistes ist ewig! Die Schale verweset, der Kern bleibt.

### 1. Oktober.

*Sirach, K. 41, V. 1.* O Tod! Wie bitter bist du wenn an dich gedenkt ein Mensch, der gute Tage und genug hat und ohne Sorge lebt.

V. 3. O Tod! Wie wohl tust du dem Dürftigen.

V. 4. Der da schwach und alt ist, der in allen Sorgen steckt und nichts Besseres zu hoffen, noch zu erwarten hat.

O Menschenkinder! Wünschet euch keine Reichtümer. Der Besitz irdischer Güter bindet an die Erde, das sind lauter Fesseln, die den Geist an das Materielle binden, welches vergänglich ist. Wer sich schon im Erdenleben nicht losreißen kann von Besitz und Habe, und nicht all die Dinge nur als geborgt betrachtet, der wird auch nach dem Tode noch an diesen Gütern hängen. Du Dürftiger, ertrage mutig dein Los und alle Sorgen; du hast auf Erden nichts zu verlieren und im Jenseits alles zu gewinnen. So einer geht frei hinüber, er blicket nicht mehr auf die Erde zurück, er geht fröhlich ein in das Licht Gottes. Wenn aber das Lebensgesetz einem große Erdengüter zu verwalten gab und viele Menschen in seinem Solde stehen, so verwalte er dieselben treu und ernst im Gottes Sinne und sein Bestreben sei, jene die unter ihm stehen zu Gott zu führen durch ein gutes Beispiel, durch Liebe und Güte. Ja, verwaltet was euch Gott anvertraute gewissenhaft und gut.

## 2. Oktober.

*Sirach, K. 41, V. 5.* Fürchte den Tod nicht. Gedenke, daß es also vom Herrn geordnet ist, über alles Fleisch, über derer die vor dir gewesen sind, und die noch nach dir kommen werden.

Das Wiedereinverleibungsgesetz lehrt euch, daß ihr öfters schon Geburt und Tod geschmeckt habet; also wird euch der Tod nichts neues sein. Nur der Mensch hat Scheu vor dem Tode, der gute Geist fürchtet ihn nicht.

## 3. Oktober.

*Sirach, K. 41, V. 6.* Was weigerst du dich wider Gottes Willen? Du lebest zehn, hundert oder tausend Jahre?

V. 7. Denn im Tode fraget man nicht wie lange einer gelebt habe.

Das Alter ist Nebensache, die Jahre zählen nicht, nur das: *Wie man gelebt hat*, das zählt! Mancher wird im Kindesalter abberufen, mancher im Greisenalter. Er ist immer dasselbe. Kein Tag gehört euch, alle Tage sind bei Gott und Er hat Geburt- und Todesstunde festgesetzt. Daher spekulieret nicht viel herum über das *Wann* und *Wie*. Leget alles in Gottes Hand.

#### 4. Oktober.

*Sirach, K. 41, V. 15.* Siehe zu, daß du einen guten Namen behaltest, der bleibt dir gewisser, denn tausend Schätze Goldes.

Der Ruf eines braven treuen Menschen, der die Wege Gottes geht ist ein kostbarer Schatz. So ein Mensch erringt Achtung vor aller Welt und wäre er noch so arm, mit Ehrfurcht begegnen ihm alle. Es umgibt ihn ein eigenes Od, wie eine innere Glorie und er wirkt wohltuend auf seine Mitmenschen ein. Der Heilige, der vor Gott auf Erden lebet, schreitet dann ein in die herrlichen Sphären des Geisterreiches.

#### 5. Oktober.

*Sirach, K. 43, V. 28.* Durch Gottes Wort bestehet alles.

V. 29. Wenn wir gleich viel sagen, so können wirs doch nicht erreichen. *Er ist alles!*

In diesem Kapitel rühmt *Sirach* Gottes Größe; es sind dies ergreifende Worte! Wohl mehr Wert als alle Bücher der heutigen Theosophen und Okkultisten, welche diese Weisheit nicht kennen, diese Wahrheit nicht besitzen. Die Menschen leben so hin auf Erden ohne auf die Wunder und

Werke Gottes in der Natur zu achten. Gott schenkt euch Blumen, Früchte, Sonnenlicht, alles umsonst und das sind doch die besten Gaben? Daher: V. 32. Lobet und preiset den Herrn so hoch ihr vermöget; Er ist doch noch höher.

V. 33. Preiset Ihn aus allen Kräften, und laßt nicht ab.

Un dann setzt *Sirach* in V. 36 noch hinzu: Wir sehen seiner Werke das *wenigste*. Viel Größeres ist uns noch verborgen.

Von der kleinen Erde aus sehet ihr Menschen das Wenigste, nur ein Atom der Schöpfung! Das Großartigste sehen nur die Engel und heiligen Geister. Aber auch ihr, sollet das Verborgene sehen! Ja, auch ihr sollet Welten kennen lernen, von deren Pracht und Herrlichkeit ihr keinen Begriff habet. Je höher, je vollkommener ein Geist ist, desto Erhabeneres wird er sehen! Trachtet also euch eine höhere Geisterstufe zu erringen.

## 6. Oktober.

*Sirach*, K. 51, V. 35. Seht mich an; ich habe eine kleine Zeit Müh und Arbeit gehabt und habe großen Trost gefunden.

Teure Schwestern und Brüder! Ermüdet nicht in der Arbeit! Scheuet keine

Mühe! Seid unverdrossen! Der Trost Gottes, Seine Hilfe und Gnade werden euch erquicken! △

7. Oktober.

### **Erläuterungen zu den Paulinischen Briefen.**

Liebes Kind, wir wollen mit dir die Stellen über den Apostel Paulus und seine Briefe durchnehmen, welche von Christus dem Herrn Zeugnis geben.

Paulus ist eine historische Erscheinung und kann nicht fortgeleugnet werden, denn die römische Geschichte spricht von ihm. Sein Wort ist ein Zeugnis der Wahrheit über Christus.

#### *Apostel-Geschichte, 22. Kapitel.*

In diesem Kapitel erzählt *Paulus* seine Bekehrungs-Geschichte, offen und mutig vor allen. In den *V. 1, 2, 3* sagt er, welcher harter Israelite, Anhänger der Pharisäer und Verfolger der Christen er gewesen. Von dem Hohenpriester wurde er abgeschickt, Christi Nachfolger in Damaskus gefangen zu nehmen. Da aber geschah das Merkwürdige! Die Berufung *Pauli* zur Nachfolge Christi! Er sollte aus einem hartgesottenen Israeliten der Prediger des Evangeliums, der



Zeuge Christi werden! Welche Gnade Gottes! V. 6 sagt er, daß er plötzlich ein großes Licht am Himmel sah.

V. 7. Und ich fiel zum Erdboden und hörte eine Stimme, die sprach zu mir: Saul, Saul, warum verfolgest du mich?

Also zuerst sah er das Licht, dann hörte er die Stimme Christi aus dem Lichte reden.

V. 8. Ich antwortete: Herr, wer bist du? Und er sprach zu mir: Ich bin Jesus von Nazareth, den du verfolgst.

Die Antwort ist so klar und deutlich, daß da niemand daran zweifeln kann, daß hier wirklich Christus zu *Saulus* sprach.

V. 9. Die mit ihm waren, sahen das Licht, aber die Stimme, die mit ihm redete, hörten sie nicht.

*Ihre Ohren waren verschlossen!*

V. 10. O, Herr, was soll ich tun? fragte Saul. Gehe nach Damaskus, sprach der Herr; dort wird man dir sagen, was dir zu tun verordnet ist.

V. 11. Als ich aber vor Klarheit dieses Lichtes nicht sehen konnte (blind wurde), ward ich bei der Hand geleitet.

Saul war also von dem Licht geblendet, blind geworden. Die ganze Erscheinung hatte

ihn so gepackt, daß er *geistig* sehend wurde und blind der Weisung folgte. In Damaskus ging er zu Ananias, der ihn von der Blindheit heilte. Ananias wußte schon, wahrscheinlich durch ein Gesicht von Saul's Berufung, denn er sprach zu ihm (V. 14): Der Gott unserer Väter hat dich verordnet, daß du seinen Willen erkennen sollst und sehen den Gerechten (Christus sollte er sehen) und hören die Stimme aus seinem Munde.

V. 15. Du wirst Zeuge sein allen Menschen dess', welches du gesehen und gehört hast.

V. 16. Und nun taufte Ananias den Saulus und nannte ihn „Paulus“.

V. 17 sagt Paulus: Es geschah aber, da ich wieder zu Jerusalem kam und *betete*, daß ich entzückt war und sah *ihn* (Christus).

V. 18. Und er sprach zu mir: Eile aus Jerusalem hinaus, denn sie werden nicht aufnehmen dein Zeugnis von mir.

V. 19. Paulus antwortete: Herr, sie (nämlich die Apostel) wissen, daß ich nicht an dich glaubte und sie verfolgte. V. 20. Und das Blut Stephan's klebt an mir. — Christus aber antwortete V. 21: Gehe hin, denn ich will dich ferne unter die Heiden schicken.

Dies ist Pauli Berufung, die Heiden zum Christentum zu bekehren und sie im Namen Jesu zu taufen. Paulus sollte nicht in Israel, sondern unter den Heiden wirken; keinen der Apostel berief Christus zu diesem Amte, nur den Saulus erweckte er zum Paulus, der dies große Amt übernehmen mußte und von Christus dem Herrn zeugen sollte.

## 8. Oktober.

*Apostelgeschichte, K. 23.* Die Pharisäer und Sadduzäer verfolgten nun Paulus ob seiner Rede.

V. 8. Die Sadduzäer leugneten die Auferstehung, die Engel und den Geist; aber ein Schriftgelehrter und Pharisäer sprach (V. 9.): Wir finden nichts arges an diesem Menschen; hat aber ein Geist oder ein Engel mit ihm gesprochen, so können wir mit Gott nicht streiten. Und Paulus wurde in das Lager geführt.

V. 11. Des andern Tages aber in der Nacht stand der Herr bei Paulus und sprach: Sei getrost! Denn wie du von mir in Jerusalem gezeuget hast, also mußt du auch zu Rom zeugen.

Nun führten sie Paulus zum Landpfleger Felix. In all den Drangsalen, Gefangenschaft und Leiden blieb Paulus fest

im Glauben stehen — wie ein Fels, ohne Wanken.

*26 Kapitel.* Vor dem König Agrippa erzählte Paulus nochmals seine Bekehrungsgeschichte.

*V. 13.* Mitten am Tage, lieber König, sah ich auf dem Wege, daß ein Licht vom Himmel, heller denn der Sonne Glanz, mich und die mit mir reiseten, umleuchtete.

*V. 14.* Da wir aber alle zur Erde niederfielen, hörte ich eine Stimme reden zu mir, die sprach auf Ebräisch: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Es wird dir schwer sein wider den Stachel zu löcken.

*V. 15.* Ich aber sprach; Herr, wer bist du? Er aber sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgest; aber stehe auf, und tritt auf deine Füße.

*V. 16.* Denn dazu bin ich dir erschienen, daß ich dich ordne zum Diener und Zeugen deß, das du gesehen hast, und das ich dir noch will erscheinen lassen.

*V. 17.* Und will dich erretten von dem Volk, und von den Heiden, unter welche ich dich jetzt sende.

*V. 18.* Aufzutun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsternis zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans zu

Gott; zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbe samt denen, die geheiligt werden, durch den Glauben an mich.

Wiederholung seiner Berufung zum Apostel der Heiden.

V. 23 sagt Paulus, Christus sollte leiden und der erste sein aus der Auferstehung von den Toten und verkündigen ein Licht dem Volke und den Heiden. Hier das großartige Zeugnis Pauli über Christus und die Auferstehung; der Ruf zur Bekehrung aller zum Christusglauben und zum Glauben an die Auferstehung.

## 9. Oktober.

27 K. Hatte Paulus abermals eine Erscheinung Christi. Der Herr leitete und schützte Paulus auf all seinen Wegen. V. 23. Denn die Nacht ist bei mir gestanden der Engel Gottes, dess' ich bin und dem ich diene. V. 24. Und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus, du mußt vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, Gott hat dir geschenkt alle, die mit dir schiffen.

Also beschützte der Herr den Paulus in allen Lebensgefahren. Paulus stand in direktem Verkehr mit Christus; daher ist er der Zeuge Christi, der Apostel des Glaubens. Wie herrlich drückt Johannes seinen

Glauben aus im *II. K.* an die Ebräer, wo er sagt: Es ist der Glaube eine gewisse Zuversicht daß, das man hofft und nicht zweifelt an dem, das man nicht sieht.

10 Oktober.

Fernere Zeugnisse Pauli über Christus. Brief an die Römer, *I. K. I. V.* Paulus, ein Knecht Jesu Christi (hiermit bekennt er seine Nachfolge Christi), berufen zum Apostel (hiermit bekennt er seine Berufung), ausgesondert zu predigen das Evangelium Gottes (ausgesondert heißt, daß er, von den andern Aposteln auserlesen war, das Evangelium den Heiden zu predigen, womit das Christentum *rein*, ohne hebräischen Zusatz den Menschen gegeben wurde, durch die Taufe allein, es war dies also ein ausgesondertes Christentum).

*V. 2.* Welches Gott zuvor verheißen hat durch seine Propheten in der heiligen Schrift. *V. 3.* Von seinem Sohn, der geboren ist vom Samen David's nach dem Fleische. *V. 4.* Und kräftiglich erwiesen ein *Sohn Gottes* nach dem *Geiste*, der da heiliget; seit der Zeit er auferstanden ist von den Toten, Jesus Christus, unser Herr.

Wie bestimmt und deutlich spricht Paulus hier. Erstens von der Erfüllung der

Prophezeiungen der Propheten, über Christi fleischliche Geburt, zweitens bestätigt er ohne Zweifel, daß Christus der Sohn Gottes sei, nach dem Geiste. Geist von seinem Geiste, sein Erstling; drittens bezeugt er die Auferstehung Christi. Welch tiefes göttliches Geheimnis liegt in diesen drei Versen!

### 11. Oktober.

V. 16. Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht, denn es ist eine *Kraft Gottes*, die da selig macht alle, die daran glauben.

V. 17. Sintemalen darinnen offenbaret wird die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommet aus dem *Glauben*, in Glauben, wie dann geschrieben steht: Der Gerechte wird seines Glaubens leben.

Wie kräftig ermahnt hier Paulus zum Glauben. Der Glaube kommt aus dem Glauben im Glauben. Wer den Glauben hat, der hat die Erkenntnis Gottes, die Weisheit; der ist stark in Gott. Der Gerechte lebt in seinem Glauben.

Paulus nennt den Glauben eine Kraft Gottes. O Menschen! Befleißiget euch des Glaubens; aber er muß errungen und erkämpft werden! Der Glaube kommt nicht von selbst; es ist eine schwere geistige

Arbeit, sich ihn zu erringen, und nur der Demütige wird dies können. Der Hochmütige wird den Glauben, der gerecht und selig macht, niemals erringen.

## 12. Oktober.

*Römer, K. 3, V. 22.* Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesum Christum, zu allen und auf alle.

Um zu Gott zu gelangen, müssen wir an Christum glauben, denn durch den Sohn kommt man zum Vater. Er ist die Pforte. Warum hätte Ihn denn der Vater zum Erlösungswerk auf Erden gesandt, wenn wir nicht an Ihn glauben sollen? Erfasset das tiefe göttliche Geheimnis dieses Erlösungswerkes.

*V. 24.* Sie werden ohne Verdienst gerecht aus seiner (Gottes) Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist.

## 13. Oktober.

Ohne Christus gäbe es auch kein Christentum, wäre die Welt entweder mosaisch oder heidnisch. Also ist Christus der Zeuge von Gott dem Schöpfer und Vater. Er erlöste



die Menschheit aus dem starren mosaischen Glauben und aus dem Heidentume. Sein Tod am Kreuze, sein Blut hat daher die Welt erlöst. Erfasset dieses großartige Erlösungswerk, diese göttliche Messiade, welche die Menschenkinder aus geistigen Fesseln erlöste. Paulus sagt ferner *V. 25*: Gott hat Christus vorgestellt, zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben an sein Blut. Das heißt: durch den Glauben an seine Erlösungskraft, daß er der verheißene Messias ist. *V. 28*. So halten wir denn dafür, daß der Mensch gerecht werde, ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Die unermessliche Kraft des Glaubens kann gerecht machen, auch den ärgsten Sünder, wenn er sich bekehrt und glaubt. Paulus erlebte das an sich selbst, da er von einem grausamen Christenverfolger der Apostel und Zeuge Christi wurde. Es mag einer noch so viel gute Werke tun, wenn er den Glauben nicht hat, so ist sein Geist gleichsam tot, er hat den göttlichen Geistesfunken nicht in sich. Ein frommer Mensch tut die guten Werke aus natürlicher Folge seines Herzens, weil er den Glauben schon hat. Manche tun gute Werke zur Befriedigung ihrer Eitelkeit, wie die Pharisäer, die haben den Glauben nicht, also ist der Glaube das erste, dessen ihr euch bemühen sollet, er ist der Funke Gottes im Geiste; daher

sagt Paulus *K. 4, V. 4*: Dem, der mit Werken umgeht, wird der Lohn nicht aus Gnade zugerechnet, sondern aus Pflicht, das heißt: er erntet den natürlichen Lohn als Folge seiner guten Werke. *V. 5*: Dem aber, der nicht mit Werken umgeht, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht macht (Christus), dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.

Wer also an Christus glaubet und an die Kraft seines Erlösungswerkes, der wird gerecht, und seine Werke werden es auch sein, als natürliche Folge seines Glaubens.

#### 14. Oktober.

*Kömer, K. 5, V. 1*. Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum.

So wir an Christus glauben, nähern wir uns Gott, wir treten ein in das Ur-Drei: Gott, Erstlinge, heilige Geister, dann haben wir Seligkeit und Friede.

*V. 6*. Christus ist für uns gestorben. *V. 9*. Durch sein Blut sind wir gerecht geworden, im göttlichen Geheimnis seiner Erlösungskraft.

## 15. Oktober.

V. 11. Durch Jesum Christum haben wir die Versöhnung empfangen.

O Menschen! Stoßet diesen neulichen Glauben nicht von euch! Lebet im *sichern* Glauben an die Erlösungskraft Christi! Liebet diese Kraft an euch.

V. 18. Durch einen (Christum), durch seine Gerechtigkeit ist die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen.

V. 20. Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade viel mächtiger worden.

Durch Christi Erlösungskraft, durch seine Lehre, sein Gesetz der Liebe, seinen Opfertod und seine glorreiche Auferstehung sind wir erlöst. Dies ist das Erhabenste, was es auf Erden gibt. Dieser Glaube soll die Menschen bessern und Gott näher bringen, sie von der Sünde erlösen. O liebe Menschenkinder, stoßet diesen Glauben nicht von euch. Von allen Seiten wird dieser Glaube angefochten. Seid wackere Christen, Kämpfer zur Verteidigung dieses Glaubens. Haltet fest am Kreuze und an der Kraft der Erlösung Christi, die euch die Funken des Geistes Gottes mitteilt. Verwerfet nicht das Heiligste und Kostbarste, welches Menschen und Geister haben können.

16. Oktober.

*Römer, K. 6, V. 3.* Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Christo getauft sind, in seinen Tod getauft sind?

Dies will sagen, daß die Taufe innig mit Christus verbindet. Wieder solch ein göttliches Geheimnis, welches auf Wahrheit beruht; durch die Taufe tritt man ein in den Bund mit Christus.

*V. 4* sagt: Durch die Taufe werden wir auferwecket von den Toten.

Die Toten bedeuten allemal jene, welche geistig tot, Heiden sind, und die keinen Glauben haben. Wir sollen in einem Leben des Geistes wandeln. Wenn die Theosophen, Okkultisten und manche Spiritisten des heutigen Tages all diese Worte *Pauli*, all diese göttlichen Geheimnisse übergehen und verachten und der Lehre *Buddha's*, der indischen Religion nachgehen, so begehen sie, trotz der Wunder, die sie entdecken, einen bedeutenden geistigen Rückschritt; sie treten aus dem Kreise der Ur-Drei heraus; sie kennen den Sohn und Erstling nicht und gelangen nicht zum Vater, wenn sie den Sohn nicht kennen; denn *Buddha* war kein Erstlingsgeist, kein Messias, da er von Gott dem Vater nicht lehrte.

17. Oktober.

V. 5. So wir aber samt Ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein.

Mit Ihm leben und sterben wir, mit Ihm auferstehen wir.

V. 8. Sind wir in Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden.

Welch großen Trost gibt dieser Glaube! Wahrhaftig, er verscheucht jedes Todesgrauen.

V. 23. Der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.

Der unvollkommene Geist erliegt dem Tode in der Wiedergeburt; er muß so oft Mensch werden, bis er alles Fleischliche tötete und geistig wurde und zur Erkenntnis des wahren Glaubens kommt. Da ist der Tod die Notwendigkeit der fleischlichen Geburt — das ist der Sünde Sold.

Christus brachte die Erlösung aus allem Tode. Wer Christi Erlösungskraft an sich zieht und geistig eins wird mit Ihm durch das Band der Taufe, durch die Allkraft des Glaubens, der wird den Tod, die Einverleibung nimmer schmecken. Christum

verwerfen und an Seine Kraft nicht glauben: ist ein großer Irrtum, ein geistiger Rückschritt.

18. Oktober.

*Römer, K. 8, V. 2.* Das Gesetz des Geistes, das da lebendig macht in Christus, hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

Hier spricht Paulus aus eigener Erfahrung.

*V. 9.* Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. *V. 10.* So aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot (gebändigt), der Geist aber ist Leben. Es wird der Geist in euch wohnen — und das Fleisch beherrschen.

*V. 11.* So nun der Geist dess' (Gottes), der Jesum von den Toten auferweckte, in euch wohnt, so wird auch derselbige (Gott), der Christum von den Toten auferweckte, eure sterblichen Leiber lebendig machen, um deswillen, daß sein Geist in euch wohnt. *V. 14.* Denn welche der Geist treibt, die sind Gottes Kinder. *V. 17.* Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben, Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Heiligkeit erhoben werden.

Keiner hat das Leben in Christo, das innige Einswerden mit ihm und dadurch die Vereinigung mit Gott, so großartig geschildert, wie Paulus. Im Buche „Geist, Kraft, Stoff“ ist dies im Zahlengesetz figürlich dargestellt. Das Ur-Drei, der Fall der Geister, durch Hochmut, die Sünde, die Fleischwerdung, Geburt und Tod. Aus dem Zwei der Erstlinge fielen die Hochmutsgeister ab, und durch das Zwei der Erstlinge gelangt man wieder zum Eins, dem Vater, und in das Ur-Drei. Der Fall ist Depotenz, Verdichtung. Auf den Potenzierungstabellen des Buches erblicket ihr den Weg durch alle Zeiten zurück zum Urdrei; aber nur durch Zwei, den Erstlingen, gelangt man in das Drei. Dieselbe Wahrheit, dasselbe Gesetz predigt hier Paulus. Bekehret die Theosophen und Okkultisten zum Glauben an diese Wahrheit! Sie ist so einfach! Aber jetzt ist eine Zeit geistiger Wirren. Das Nirvana und all die Künste der Okkultisten erscheinen den Leuten gelehrt und wissenschaftlich und das Christentum finden sie einfältig, und es enthält ja doch die höchsten göttlichen Geheimkräfte. Gott bestimmt die Arbeiter auf dem Felde der geistigen Offenbarung und Mission.

## 19. Oktober.

V. 29. Denn welche er ersehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich sein sollen dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbige der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.

Wir sollen uns befleißigen, Christus dem Sohne und Erstling ähnlich zu werden, und dann gehen wir ein in das Ur-Drei.

V. 32. Welcher (Gott) auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle hingegeben. Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

V. 33. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen! Gott ist hier, der gerecht macht.

V. 34. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auferstanden ist, und er ist zur Rechten Gottes, und er vertritt uns.

Wie deutlich sind diese Worte! O, zweifelt nicht daran! Gott sandte Seinen eingeborenen Sohn und Erstling Jesus Christus zur Erlösung der Menschen. Das Licht Gottes kam auf Erden. Wenn wir Christo anhängen, wird uns der Vater alles schenken. Christus sitzt zur Rechten Gottes, im Ur-Drei. — Er ist das Zwei, und Er vertritt



uns, und zieht uns hinein in das Drei, als drittes.

$$\frac{1 \triangle 2}{3}$$

20. Oktober.

Wir lassen hier noch herrliche Worte dieses glaubensstarken, von Gott berufenen und erweckten Apostels folgen.

V. 38. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer, noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, — V. 39: Weder Hohes noch Tiefes, und keine Kreatur, mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist unserem Herrn.

O, hätten wir doch alle diesen beseeligenden, festen Glauben. Wie herrlich würde der Flug zu Gott! Nichts, nichts kann uns von Ihm scheiden, sobald wir eins und innig verbunden sind mit dem Herrn Jesus Christus.

Römer, K. 15, V. 18, wiederholt es Paulus, daß Christus durch ihn wirke die Heiden zu bekehren: „Denn ich wollte nicht wagen, etwas zu reden, wo dasselbige Christus nicht durch mich wirkte, nämlich die Heiden zum Gehorsam zu bringen.“

Paulus ist das Medium, durch welches Christus sprach.

*1. Brief an die Korinther, K. 1. V. 18.*  
Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren gehen. Uns aber, die wir selig werden, ist es eine Gotteskraft.

Jenen, die vom Wege des Gesetzes und des Glaubens abgehen und Christus leugnen, wird das Kreuz zur Torheit; aber jenen, die im Gesetze und im Glauben leben, ist das Kreuz eine gewaltige Gotteskraft.

## 21. Oktober.

*V. 30.* Von ihm (Gott) kommt auch ihr, in Christo Jesu, welcher uns gesandt ist von Gott zur Weisheit, Gerechtigkeit, zur Heilung und Erlösung.

Gott, von Dem alle Geister kommen und geschaffen werden, sandte Seinen Erstling Christus zur Erlösung der Verlorenen.

*Kor., K. 3, V. 23.* Ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes.

Das bedeutet, das von uns schon oft erwähnte Drei: Gott — Sohn — heilige Geister, Paulus kannte diese Drei.

*Kor., K. 8, V. 6.* So haben wir nur einen Gott, den Vater, von welchem alle

Dinge sind, und wir aus ihm geschaffen,  
und einen Herrn Jesus Christus.

22. Oktober.

*Kor., K. II*, spricht Paulus über das heilige Abendmahl. Er setzte es ein, in der Gemeinschaft der getauften Christen. Er gab ihnen das Abendmahl in der Art, wie Christus es ihm zu geben befahl; denn Paulus tat alles nach Christi Geheiß. Von den Aposteln lernte er nichts, er hatte keine intime Gemeinschaft mit ihnen, er ging allein den Weg, den ihn Christus führte.

V. 23. Ich habe es von dem Herrn empfangen, das, was ich euch gegeben habe. Denn in der Nacht, als der Herr Jesus Christus verraten wurde, nahm er das Brot, V. 24: Dankte, und brach es, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, solches tut, zu meinem Gedächtnis. V. 25. Desselbigen gleich auch den Kelch mit Wein, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, solches tut, so ihr es trinket, zu meinem Gedächtnis.

Hiermit setzte Christus das Abendmahl ein, welches zu seinem Gedächtnis gefeiert werden soll. Es ist dies sein Testament an seine Nachfolger; ein inniges Band das

uns mit ihm verbindet, in welchem Bande — eine okkulte Kraft, ein astrales Fluid, liegt.

Nehmet daher das heilige Abendmal in tiefster Ehrfurcht, mit großer Sammlung und innigem Gebete, mit hingebender Liebe, um eins zu werden mit Jesus Christus und seiner Erlösungskraft.

### 23. Oktober.

*1. Kor., K. 15, V. 3:* Christus ist gestorben für unsere Sünden. *V. 4:* Er ward begraben und ist auferstanden nach drei Tagen. *V. 5:* Und er wurde gesehen von Kephass und den Zwölfen. *V. 6:* Und von den fünfhundert Brüdern. *V. 7:* Er ist gesehen worden von Jakobus und allen Aposteln. *V. 8:* Am letzten von allen ist er auch von mir gesehen worden.

Mit diesen Worten bezeuget Paulus Christi Auferstehung und sein Erscheinen nach dem Tode. *V. 23* nennt er Christum den Erstling der *Ersten*, und darnach kommen jene, welche Christo angehören.

### 24. Oktober.

*1. Kor., K. 15, V. 26.* Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod.

Nur jener, der keiner Geburt, keines Todes mehr bedarf, der geht ein in die heilige Drei. Der Geisterfall brachte menschliche Einverleibung — Geburt und Tod; Erlösung davon ist die Vollkommenheit. Wie herrlich sind folgende Worte Pauli, V. 40: Es sind himmlische Körper, und es sind irdische Körper! Aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen, eine andere die irdischen.

Es gibt Geister, und es gibt Menschen; Geister haben einen Astralkörper und sind anderer Beschaffenheit als die Menschen.

## 25. Oktober.

V. 42: Es wird gesäet verweslich, nämlich ein Menschenkörper, und es wird auf-auferstehn unverweslich.

Die Geister ziehen eine unverwüstliche Hülle an.

V. 44: Es wird auferstehen ein *geistlicher* Leib. Ist ein natürlicher Leib, so ist auch ein geistlicher Leib.

Wie großartig bewahrheiten diese Worte Pauli all die Erscheinungen, Schriften und Lehren des heutigen Spiritismus! Und wie alt ist diese Wahrheit! Sie hat immer bestanden. Wahrlich es gibt nichts neues unter der Sonne.

V. 53. Das Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit, das Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.

Also die Menschen müssen Geister werden, unsterbliche Wesen, bekleidet mit einem geistlichen Leibe — Seelenkörper. Triumphierend ruft Paulus aus: V. 55: Der Tod ist verschlungen in den *Sieg!* Tod, wo ist dein Stachel?

Liebe Menschenkinder, glaubet an die Unsterblichkeit eurer Geister, eures „Ichs“. Glaubet an das Leben der Geister, und der Tod hat für euch keinen Schrecken mehr. Freut euch auf diese herrliche Umwandlung vom Verweslichen in das Unverweslich-Ewige.

26. Oktober.

V. 57: Gott hat uns den Sieg gegeben durch unsern Herrn Jesum Christum.

Seine Auferstehung, seine Erscheinung nach dem Tode, hat den Tod vernichtet. Mit Christo leben, sterben, auferstehen wir. Nur durch diesen Glauben überwindet man Sünde und Tod und geht ein in das ewige Leben des Geistes zu Gott, dem Vater und dem Sohne als drittes im  $\Delta$ .

2. Kor., K. 3, V. 17—18. Diese Verse enthalten eine herrliche Prophezeiung über

das geistige Sein und Leben im Geisterreiche.

V. 17: Denn der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.

Wer den Geist Gottes in sich hat, der ist frei, der trete ein in die Drei.

### 27. Oktober.

V. 18: Nun aber spiegelt sich in uns allen des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verklärt in dasselbige Bild von einer Klarheit zur andern, als vom Herrn, welcher der Geist ist.

Wir sind alle von Gott gekommen; Gottes Odem hat uns den unsterblichen Geist eingehaucht — er hat alle Geister erweckt. Wir alle, alle gehören zu ihm; das ist *Gottes Klarheit*, die in jedem Geiste ist, und kraft dieses werden alle Geister einst verklärt und eins werden im Bilde Gottes. Auch der Gegensatz soll zu eins werden und wieder den Geist des Vaters erreichen, der ihn geschaffen und von dem er abfiel. Keiner geht verloren!

### 28. Oktober.

2. Kor., K. 5, V. 10: Wir müssen alle offenbar werden vor dem Beichtstuhle Christi,

auf daß ein jeglicher empfangen, nach dem er getan hat beim Leibesleben, es sei gut oder böse.

Christus ist gekommen zur Erlösung der Menschheit, daher ist jeder Mensch der Erde sein Eigentum. Ein jeder wird von ihm gerichtet. Er ist der gute Schäfer, der alle seine Schäflein — die ganze Menschheit — um sich sammelt, damit sie erlöst werden. Er ist der Leiter der Erde, sie steht unter seinem Szepter, unter seinem Gebot der Liebe.

## 29. Oktober.

V. 14: Denn die Liebe Christi dringet uns also, sintemalen wir halten, daß so einer für alle gestorben ist, so sind alle gestorben.

V. 15: Und er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

Wir sollen mit Christus, d. h. nach seinem Worte leben, im Glauben an Ihn sterben, und wir auferstehen dann mit Ihm. Zu diesem Grad der Vollkommenheit soll die ganze Menschheit gelangen; dieses nur ist Erlösung aus allem Übel, aus aller Sünde. Arbeitet an dieser Erlösungskraft, im festen



Glauben. Ein jeder trachte, Schwestern und Brüder zu bekehren. Dieses soll das Werk der neuen Offenbarung und der von Gott gesandten Medien sein.

### 30. Oktober.

V. 17. Darum ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte (die Sünde) ist vergangen. Siehe es ist alles neu geworden!

Ja, so erneuert sich der Mensch zu einem geistigen Wesen, zu einer neuen Kreatur in Christo.

### 31. Oktober.

*Galater, K. 1, V. 8.* Wenn auch ein Engel vom Himmel euch würde ein Evangelium predigen anders denn wir, der sei verflucht.

Das letzte Wort ist ein etwas starker Ausdruck Pauli's. Der alte Mensch kam öfters hervor!

Schon zu Anfang des Christentums kamen alierhand verschiedene Prediger, welche ihre eigenen Ansichten lehrten, und die öfters vom Glauben an Christus als dem Erlöser abwichen, und doch konnte das wahre Wort Gottes nicht vernichtet werden; die

Wahrheit blieb. Merket euch dieses Medien, Spiritisten, Okkultisten. Wenn euch ein Geist mit engelsgleichen Worten schriebe und er verleugnet dabei Christus, so ist er vom Gegensatz, vom Widersacher; höret ihn nicht an; er hat die Wahrheit nicht, welche allein in Christus, dem Erstling Gottes, liegt.

### 1. November.

V. 11. Das Evangelium, das von mir gepredigt ist, ist nicht menschlich. V. 12. Ich habe es von keinem Menschen empfangen, noch gelernt, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi empfangen.

Paulus stellt sich hier deutlich als das Medium Christi dar, als das Werkzeug des Herrn. Er sagt, er sei nicht der Erfinder des Christentums; all seine Lehren seien ihm von Christus eingegeben. Er war zu diesem Werke von Gott berufen.

V. 15. Daß es aber Gott wohlgefiel, der mich von meiner Mutter Leibe an hat ausgesondert und berufen durch seine Gnade. V. 16: Daß er seinen Sohn offenbarte in mir, auf daß ich ihn durch das Evangelium verkündigen sollte unter den Heiden; alsobald fuhr ich zu und besprach mich nicht hierüber mit Fleisch und Blut (d. h.

er besprach sich nicht hierüber mit den Aposteln, er ging seinen eigenen, ihm von Christus vorgezeichneten Weg).

## 2. November.

*Galater, K. 2, V. 20.* Ich lebe also, doch nun nicht ich, sondern Christu lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet und sich selbst für mich dargegeben hat.

O Menschen! Trachtet darnach, eine innige seelische Verbindung mit Christus zu erreichen. Sehet, von einem Ungläubigen wurde Paulus zu einem Gläubigen, weil er erfüllet wurde von der Kraft des Glaubens an Christus, erfüllet mit aller Macht der Liebe zum Erlöser. Trachtet, in die Gemeinschaft mit Christus zu treten. Betet zu ihm! Rufet ihn an, sprecht zu ihm als zu eurem besten Freunde! Klaget, saget ihm alles, was euch bedrückt. Er, der Mensch war, wird eure menschlichen Bitten, eure Schwächen verstehen. Er ist der Weg zu Gott dem Vater.

## 3. November.

*Galat., K. 6, V. 17.* Paulus trug die Mahlzeichen des Herrn an sich, die fünf

Wundmale. Er sagt hier: „Ich trage die Malzeichen des Herrn Jesus an meinem Leibe.“ Christus hatte ihm seine Mahlzeichen gegeben, zum Zeichen seiner seelischen Verbindung mit ihm. Auch Franziskus von Assisi, Katharina Emmerich und mehrere andere trugen diese Wundmahlzeichen, wieder ein Beweis, daß Christus litt, auferstand und mit den Seinen in den Seinen lebet.

#### 4. November.

*Epheser 3, V. 7* sagt Paulus, daß Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen und ihr durch die Liebe in ihm eingewurzelt werdet. *V. 19.* Daß ihr erkennt die Liebe Christi, die doch alle Erkenntnis übertrifft, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle.

*Luther* sagt, daß Christum lieb haben, viel besser sei als alles Wissen. Was nützt einem alles Wissen, so man den belebenden Glauben, die große Wahrheit der Erkenntnis Christi nicht hat? Alles Wissen vergeht, aber der Glaube, die Wahrheit bestehet ewig! Und da ihr ewig lebende Geister seid, so bemühet euch dessen, was ewig bestehet. Glauben mit Wissen ist höchste Weisheit, aber Wissen ohne Glaube ist tot.

## 5. November.

*Epheser, K. 6, V. 16.* Vor allen Dingen, ergreift den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschten könntet alle feurigen Pfeile des Bösewichtes.

Der Glaube tötet die Sünde; er machet euch geistig stark.

*V. 17.* Nehmet den Helm des Heiles, und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Ja, der Glaube ist ein Schwert, der zum Siege führt. Kämpfet, und das Wort Gottes wird euch erfüllen.

## 6. November.

*Phil., K. 1, V. 21:* Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn.

Wenn du im Sinne Christi und im Glauben an ihn lebst, ihm ähnlich zu werden trachtest, so wird dir das Sterben, das Ablegen des Menschenkörpers ein Gewinn, ein geistiges Einswerden mit Christus; der Tod wird eine Vereinigung mit Christus.

## 7. November.

*Phil., K. 2, V. 5.* Ein jeglicher sei gesinnt, wie Christus es war. *V. 6:* Welcher,

ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein.

Es ist also kein Raub, wenn man Gott ähnlich werden will. Unsere Aufgabe ist es ja, dem Drei zuzustreben und heilige Geister zu werden.

## 8. November.

V. 7. Christus nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und ward als ein Mensch erfunden. V. 8. Er erniedrigte sich selbst und zwar gehorsam bis zum Tode am Kreuze.

Hier nun spricht Paulus von Christus in Menschengestalt; in V. 5 sagt er, daß er göttliche Gestalt, d. h. göttlich Herkunft habe. Christus nahm trotz seiner Göttlichkeit Menschengestalt an zur Erfüllung seiner Mission. V. 9. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. V. 10. Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle Knie derer, die im Himmel und auf Erden sind.

Letztere sind die gebundenen Gegensatzgeister. Es sollen sich vor Christus beugen alle Engel, alle Geister der Drei im Eins, das sind die nachgeschaffenen Geister und Gegensatzgeister, Dämonen genannt.

V. 11. Und alle Zungen sollen bekennen, daß Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters.

Höret es, ihr Zeugen Christi! Ihr, die ihr Christus als einen einfachen Propheten darstellt, als einen Geist, ähnlich dem Buddhas, Sokrates und dergleichen mehr. Höret es: Christus ist mehr denn alle die, denn er ist das Zwei im Drei, ein Erstlingsgeist des Urlichtes, ein Sohn des Vaters. Er hat die erlösende Kraft in sich. Es ist also ein großer Unterschied zwischen ihm und allen Geistern der Nachschaffung, nach dem Geisterfalle, welche Geister im  $\triangle$  das Dritte sind. Die Triangel läßt sich also weder teilen noch umstoßen. Keiner der auf Erden ein Prophet, ein Religionsstifter oder ein Philosoph war, kann sich Christus gleichstellen. Die Rechnung ist positiv und einfach: Eins / Gott, \ Zwei Erstlinge, — die nach dem Fall geschaffenen und heilig, d. h. mit dem Drei eingewanderten Geister, diese bilden ein unzerstörbares Drei  $\triangle$ . Strebet nach dem Drei — denn nur durch Zwei — Christum — kommt ihr zum Eins — zu Gott dem Vater.

9. November.

*Kolosser, K. 1.* Hierin bestätigt Paulus das soeben Gesagte im V. 15. Christus ist

das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, des *Erstgeborenen von allen Kreaturen*.

V. 17. Er ist vor allem (vor jedem Sündenfall, von Ewigkeit an gerechnet). Und es besteht alles in ihm (weil Er das Erste in der Schöpfung ist) das Zwei.

## 10. November.

*Kolosser, K. 2, V. 8.* Sehet zu, daß euch niemand beraube durch die Philosophie und lose Verführung nach der Menschen Lehre und nach der Welt Satzungen und nicht nach Christo. V. 9. Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.

Das Christentum wurde gleich im Beginn, in seiner Entwicklung hart angefochten, und doch brach sich die Wahrheit Bahn, denn was aus Gott kommt, kann nicht vernichtet werden. Heute hat das Christentum arge Gegner und viele Kämpfe zu bestehen. Die Wahrheit ist verschleiert. Wackere Kämpfer! Zerreiße diese Schleier und bleibe selbst im innersten Kern klar; es ist ein Licht da, welches alle Finsternis durchscheint, und dieses Licht kann nicht zerstört werden. *Kolosser, K. 3, V. 16.* Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen, in aller Weisheit.



11. November.

*Thessal., K. 4, V. 14.* Enthält einen gewaltigen Trost für die Menschen, die sich vor dem Sterben fürchten. Haltet fest an diesen Worten — und jedes Todesgrauen wird von euch weichen. „Denn so wir glauben, daß Christus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch die, so da entschlafen sind, durch Jesum mit ihm führen.“

In Christo leben, sterben und auferstehen wir!

Weiter sagt noch Paulus Worte, die ihr euch merken müsset und die euch Kraft geben sollen im Kampfe des Lebens und des Todes. Dieser Glaube beseligt den Menschen und erfüllt ihn mit Frieden, mit der Kraft Gottes, und macht ihn eins mit Gott, so daß nichts ihn erschüttern kann. *Timoth., K. 2, V. 5 und 6.* Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen — nämlich Christus Jesus, der Mensch ward, der sich selbst hingegeben hat für alle zur Erlösung. Ferner *Timoth., K. 3, V. 16* ist von großer Wichtigkeit, da Paulus hierin vom göttlichen Geheimnis zwischen Gott und Jesus spricht. „Groß ist das gottselige Geheimnis! Gott ist offenbaret im Fleische (durch seinen Erstling Christus), gerechtfertigt im Geiste, erschienen den Engeln,

gepredigt den Heiden“, nämlich durch Paulus, durch welchen Christus wirkte.

Zum Schlusse schreibe die letzten Ermahnungen Pauli auf, welche du öfters lesen sollst, wenn dich Schwäche oder Trauer beschleicht.

## 12. November.

*Tim., K. 2, V. 3.* Leide dich als guter Streiter Christi. Ohne Wanken mit festem Glauben. *V. 7.* Der Herr aber wird dir in allen Dingen Verstand geben.

Ja, das Licht wahrer Erkenntnis wird über dich kommen. Christus wird die Wege zeigen, die du gehen sollst, dir die Worte in den Mund legen, die du sprechen sollst. Er wird dir in allem helfen und dich erleuchten.

*V. 11.* Sterben wir mit Christo, so werden wir mit ihm leben. — Das ist gewißlich wahr.

*V. 12.* Dulden wir, so werden wir herrschen. Verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen.

Um der Wahrheit willen von den Menschen verlacht und verdammt zu werden, sei dir Wonne\*)! Beklage dich nie darüber.

---

\*) Dessen sollten die Spiritisten vor allem eingedenk sein, welche die „Öffentlichkeit scheuen“.

Denke an Christus — wie er von den Pharisäern verfolgt und geschmäht wurde. Für die Wahrheit zu leiden, sei dir eine Genugtuung.

*Tim., K. 4.* O Mensch! Sei glücklich! Stirb in Seligkeit, wenn du dir sagen kannst (*V. 7*): Ich habe einen guten Kampf gekämpft. Ich habe den Lauf vollendet. Ich habe Glauben gehalten.

Dies seien deine letzten Worte im Leben.

*V. 8.* Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr geben wird; nicht mir allein, sondern allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Merket euch die Worte, liebe Kinder! Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit euch.



### 13. November.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt; und als der letzte wird er über dem Staube sich erheben.

*Hiob, K. 19, V. 25.*

### Über das Grauen vor dem Tode.

Nur derjenige, der kein richtiges Gottvertrauen hat und keinen starken Glauben, dem bangt im Alter vor dem Tode. Der

Verkehr mit den Geistern, soll euch jedes Grauen vor dem Tode nehmen. Der Jüngling, der Greis, jeder Mensch, steht vor dem Tode. Geburt und Tod, sind Geschwister. Wer geboren wird, muß auch sterben. So zu leben, wie wenn du morgen sterben solltest, ist weise. Ihr habet durch den Geisterverkehr die Gewißheit, Christum und eure Lieben im Jenseits zu finden. Denket nicht nach über das Alter des Körpers, trachtet es zu vergessen. Inwendig erhaltet euch den Geist frisch, dann ist alles gut; die *vollkommene* Gottergebung — der Spruch: „Herr Dein Wille geschehe“ ist das beste Schild, gegen die Bangnis vor dem Tode, das beste Ruhekissen. Gott weiß was gut ist, das halte fest. Bitte, daß sich Gottes Wille an dir erfülle.

*Maria.*

14. November.

**Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.**

Bitte erklärt mir diese Worte Jesu. Das erscheint mir paradox. Karl V. war nicht sanftmütig, durch blutige Kriege wurde sein Reich so groß, daß die Sonne, wie man sagte, nie darin unterging. Napoleon, dieser Henker der Nationen beherrschte Europa.

Kaiser Wilhelm I. stellte durch blutige Kriege, das deutsche Reich her und so war es, ist es mit allen Herrschern welche die Menschen groß nennen, Länder eroberten und tausende von Menschen dadurch töten ließen, sie beherrschten das Erdreich — aber nicht durch Sanftmut — durch Blutbäder. Wie sollen denn dann, die armen Sanftmütigen, die Niemanden etwas tun, das Erdreich besitzen ?

*Antwort.* Du denkst menschlich, hast nur das menschliche Erdreich und menschlich Kraft vor Augen. Diejenigen, welche Länder eroberten — Kriege führten, Massenmorde bereiteten — Erdreiche besaßen, mußten dies alles nach ihrem Tode verlassen — der Besitz war nur ein temporärer der ihren Geistern, also ihnen selbst, nicht nur keinen Nutzen, keinen Fortschritt, sondern im Gegenteil — Schaden und Sündenbelastung brachte, was die Betreffenden im Geisterreiche schwer abzubüßen haben; also besitzen sie das Erdreich nicht. Das materielle Erdreich besitzen durch Kriege und Blutvergießen, ist eine Untat vor Gott, ein Greuel, dieser Besitz schwindet für den betreffenden Eroberer nach seinem Tode — aber die *Tat* bleibt — das moralische ist unverwischbar.

Ich will dir sagen wer das Erdreich besitzt: *Christus!* Sein Wort — Sein Beispiel, Sein Leben und Opfertod! Das sitzt fest auf Erden, und beherrscht das Erdreich. Alles was *geistig* geschaffen wird, das bleibt, nur das besitzt das Erdreich. Die Taten, das Leben, das Beispiel der Sanftmütigen und Guten, ist bleibend, sie beherrschen durch diesen Geist das Erdreich, das Bleibende — so ist es aufzufassen. Ja selig sind die Sanftmütigen! Das Leben der Edlen und Guten — lebt nach ihrem Tode, als bleibendes Beispiel auf Erden fort und beherrscht das Erdreich. Verachtet die Sanftmut nicht, sie ist eine bleibende Kraft.

*Maria.*

15. November.

*Psalm 146, V. 6.* Der Himmel, Erde, Meer und alles was darinnen ist gemacht hat; der Glauben hält ewiglich.

### **Ein Blick ins Meer.**

Neulich blickte ich ins Meer und hatte die Empfindung, als hätt' ich einst im Meer gelebt! Es zog mich ordentlich hinab, in die blaue Tiefe. Lebte meine Element-Seele einmal im Meere? Kann man sich an das Seelenleben erinnern? Warum liebe ich so

alles Gestein und fühle, als habe ich in Grotten auch gelebt; alles in der Natur erscheint mir so sehr mit mir verwandt!

*Antwort.* Du weißt, daß das Lebensprinzip zum Seelenprinzip geartet wird (Siehe dein Buch Sphären, S. 222). Die Seelen wenn sie dem Urlichte zustreben, haben von allen Elementen in dynamischer Kraft etwas in sich — sowie Atome — Seelenpartikeln — wir finden nicht das Wort hiezu. Gottes Odem weckt die Seelen zu Geistern, zu unsterblichen selbstbewußten Wesen. Nun kann es ja sein, daß der Geist, seine Entstehungsformen durchfühlt, und du dich daher mit innigen Banden, zu den Element-Seelen verwandt fühlst. Umsomehr, da, wie es im Buche „Sphären“ zu lesen ist, jeder Mensch sieben Element-Seelen mit sich einverleibt erhält. Der Geist als solcher weiß woher er käm und wie er entstand, sonst hätten wir dir dies alles nicht mitteilen können.



16. November.

Wirst du denn unter den Toten Wunder tun? Oder werden die Verstorbenen aufstehen und dir danken?

*Psalm 88, V. 11.*

**Kundgebung unseres Freundes H.  
3 Monate nach seiner Entkörperung.  
Er war Spirite.**

Meine lieben Freunde! Ich bin oft bei euch. Ich kann nun in eure Seelen schauen und darin lesen. Ich sehe die Menschen nicht so, wie ich sie sonst als Mensch sah; der Körper verschwindet — ich sehe die Seele die Gedanken. Die Körper, die Mauern — alles ist durchsichtig; vor dem Sehen des Geistes verschwindet die Materie, das ist sehr interessant! Jetzt begreife ich es, wie die Geister-Apporte durch die Mauern gebracht werden können, wenn nämlich das Medium, den gehörigen Fluid dazu hat. Ich raste und ruhe nicht, lerne alle Tage etwas neues. Es ist gar herrlich ein Geist zu sein. Wie glücklich bist du liebe Adema, daß Gott dir und auch Ödön solche Mediumschaften gab! Ich sehe eure Astralhülle, das „Inwendige“ von euch. Eure Erscheinung, wie ihr als Geister sein werdet. Auch in den Tieren und Blumen sehe ich das „Inwendige-Ewiglebende“. Ich habe nun von der Schöpfung ein ganz anderes — ein großartiges Bild. In jedem Stein, sehe ich das treibende Lebensprinzip — und das Materielle verschwindet. Das Thema, das ich behandeln will, ist etwas schwierig, weil mir oft die Ausdrücke, für die Dinge



die ich sehe, fehlen. Der Geist hat andere Augen als die Menschen. Es sind dies Seelenaugen, wie jene der Seher und Clairvoyanten. Auch ist das Sehen bei den Geistern sehr verschieden — nicht alle sehen gleich. Das Sehen ist verschieden entwickelt, je nach der geistigen Stufe, Bildung und Güte des Geistes. Ein niederer Geist sieht nicht viel mehr als wie ein Mensch, denn sein Blick ist noch menschlich, er sieht die Seele, das Inwendige der Dinge nicht, aber dies gilt nur für wirklich niedere Geister. Das seelische Schauen, Hören, Fühlen tritt gewöhnlich bei jedem, auch nur halbanständigen Geist, bald nach dem Ablegen des Menschenkörpers ein. Freilich sind manche kurzsichtig — und andere wieder hellsehend. Gleich nach meinem Tode, kam ich in ein schönes Geisterreich, das mir meine teure *M.* mein Dual bereitet hatte. Als ich nach einiger Zeit, meinen Blick auf die Erde, auf meine Kinder richtete, war ich erstaunt, daß ich ihre Körper nicht sah, sondern nur ihren *Astralkern*, das Innere! Alle materiellen Dinge waren durchsichtig; z. B. ich sah nicht das Haus — sondern das Innere des Hauses. Das Sehen der Seelen in Menschen, Tieren, Pflanzen — war im ersten Augenblick verblüffend! Ja ergreifend! Besonders interessant ist es, die Berge zu durchschauen. Clairvoyante

können ja das auch, so manche sahen ja die Erze in den Bergen. Je höher der Geist desto besser sieht er, wie mit teleskopischen Augen — sogar in manchen Stern. Sogar mir erscheinen schon die Sterne, als mächtige Welten, obzwar ich nur ein — sagen wir — „Durchschnittsgeist“ bin. (Er ist sehr bescheiden). Seht, das ist eine Seligkeit, die man im Geisterreiche hat, dieses Fernsehen, dieses Durchschauen, und darin kann man sich vervollkommen, man kann es üben, studieren. Als Geist lernt man Sehen, Hören, Fühlen und sich Bewegen.

17. November.

Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn,  
Der Himmel und Erde gemacht hat.

*Psalm 124, V. 8.*

**Eine Woche später.**

*H. da.* Heute wurde ich auf Erden beordert, Menschen helfen. Zuerst begab ich mich in ein Gefängnis; diese Orte sind grauenhaft, da sie nicht nur unglückliche Verbrecher beherbergen, sondern auch böse Geister, und zwar von solchen Geistern, welche die Menschen zu den Verbrechen führten. Ich war bei Einem, der die Ab-

sicht hatte, Viele zu morden, aber es fiel nur ein Opfer. Er ist der Verzweiflung nahe; er brütet nach, wie er aus dem Gefängnis entkommen könnte; auch an Selbstmord denkt er. Ich sprach ihm zu, seine Strafe geduldig zu ertragen, ich flüsterte ihm tröstende Gedanken ein. Er schreibt nun Bögen voll über die Art, wie ihm diese bösen Gedanken kamen; die bösen Geister die ihn hypnotisierten, lachen dazu. Eine schwere Arbeit ist es für einen Geist — bei solchen Menschen durchzudringen. Mit mir waren noch mehrere Missionsgeister im Gefängnis. Zuletzt schlummerten wir die Gepeinigten ein; einige der bösen Geister konnten wir fesseln und brachten sie in ein Geistergefängnis der Unterwelten, das werden nun die gepeinigten Gefangenen wohlthätig empfinden und die Reue wird vielleicht in manches Herz einziehen. Nach vollbrachter Arbeit kehrte ich wieder in mein Geisterheim zurück, denn ich babe mein bestimmtes Heim.

*Frage.* Wie machst du es, die armen Verbrecher zu influenzieren?

*Antwort.* Zuerst magnetisiere ich den Betreffenden, und trachte ihm die bösen Gedanken zu verscheuchen und Ruhe in seine Seele zu bringen; dann präge ich ihm gute Worte ein, als wie: Bereue, spre-

che mit dem Pfarrer, beichte. Ich behandle ihn wie einen Kranken, mit Liebe. Wäre der Spiritismus verbreiteter und gäbe es viele gute Medien — so könnte man die Verbrecher besser behandeln und unterscheiden lernen, wie viel der böse Geist beim Verbrecher vermag. Ein jeder Mörder ist von bösen Geistern besessen, das sind entsetzliche Dämonen denen es nach Blut dürstet. Daher sagte Christus im Vater unser: Lasse uns nicht in Versuchung fallen! — Die seelischen Zustände in den Gefängnissen, sind schauerhaft. Ich meine, daß da Missionen sein sollten — Männer und Frauen welche die Gefangenen und Verbrecher besuchen, ihnen etwas vorlesen würden — und trachteten sie zu bekehren.

H...

18. November.

Du bist der Gott der Wunder tut.

*Psalm 77, V. 15.*

Lasse mich schreiben, ohne nachzudenken und zu spekulieren. Heut war ich bei dem Vortrag eines sehr gelehrten Geistes. Er sprach über Ätherschwingungen, Vibrationen. Ich kann es dir nicht ganz wiedergeben, nur in Kürze. Alles ist Ätherschwingungen, Vibrationen, das ist die Kraft

des Alls, die alles zusammenhält. Man bewegt sich in Ätherschwingungen, du denkst durch dieselben, Gedanken sind Vibrationen -- Schwingungen. Ich schreibe dir mittelst Verbindung dieser Ätherschwingungen. Auch das Abstreifen des Menschenkörpers ist eine *Schwingung* des Geistes in den Äther. Alles lebt im Äther. Ihr seid vom Äther umgeben, du denkst, und deine Gedanken vibrieren im Äther fort, sie bleiben im Äther, sind dort abphotographiert. „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch alles an die Sonne“ ein altes, aber wahres Sprichwort. So schwingt sich das Gebet, der Ruf zu Gott durch die Ätherschwingungen, in das Urlicht zu Gott; das ist eine Wahrheit. Die drahtlose Telegraphie ist auch ein Beweis davon, daß es Ätherschwingungen gibt. So wird der Verkehr zwischen Menschen und Geister bald eine feste Tatsache werden durch einen Telegraphie-Apparat ins Transcendente, wo sich die Geister den Menschen direkte mitteilen werden ohne Medien; diese Mitteilungen basieren auf Ätherschwingungen. Der Gedanke ist unsichtbar und er ist doch die größte Kraft, er besteht in all seinen Wirkungen, die Telepathie beweist euch das. Betet daher, rufet zu Gott. Der Glaube wird zur sicheren Gewißheit. Ja viel habe ich aus dem Vortrag dieses hohen Geistes ge-

lernt, wie ich die Vibrationen und Ätherschwingungen zu benützen habe, wie ich die Schwingungen leiten soll, beim schweben durch die Lüfte, beim Einwirken auf Medien und Menschen. *H....*

### 19. November.

Und Jesus sprach: Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet.

*Marcus K. 9, V. 23.*

Es regnete den ganzen Tag, was mich sehr deprimierte. *H.* ist da. Ja, der menschliche Organismus, besonders die Nerven der Medien sind so empfindlich, wie die Federn eines Aëroiden. Auch wir Geister fühlen das Wetter; auch wir können nicht so gut unsere drahtlose Telegraphie ausüben, wenn der Äther, die Lüfte zu viel Wasserstoff enthalten, da muß man wetterharte Fluide an sich ziehen.

*H.....*

Den Tag darauf fühlte ich mich unwohl. Ödön magnetisierte mich medianim — mechanisch, das ist seine Mediumschaft — seine Hände *werden* bewegt; oft magnetisiert er weit vom Patienten — es ist als ob er einen bösen Geist fortreiben müsse. *H.* schrieb darüber folgendes: Ich sah zu,

wie dieses medianime Magnetisieren vor sich geht; es ist sehr merkwürdig! Ich habe doch jetzt die Kräfte der Fluide und ihre Verbindungen studiert. Also: mit Ödöns *eigenem* Magnetismus, verbindet sich der Magnetismus der Geister; der Geist — hüllt das Medium in seine reinen Fluide ein, er umspinnt das Medium damit, es durchvibriert der Geister — Magnetismus das Medium, was den Händen desselben die Bewegung gibt. Auch der Patient wird von einem guten Geist zur Empfänglichkeit der Heilfluide präparirt. Oft sträubt sich der Patient gegen das Magnetisieren, das ist dann jedesmal der böse Einfluß jenes Geistes, der ihm auch krank machte; der böse Geist will nicht, daß der Patient geheilt werde. Es ist wunderbar schön zu sehen, wie sich der Geistermagnetismus, mit jenem des Mediums verbindet; goldgelb und hellblau vermengen sich und durchtränken den Patienten, welcher, wenn er krank ist, eine graue Farbe ausströmt, die graue Farbe wird aufgesogen — bis alles um den Patienten herum blau oder goldig ist, die Krankheit ist damit aufgehoben. Beim medianimen Magnetisieren, läuft das Heilmedium niemals Gefahr, vom Krankheitsstoff angesteckt zu werden, weil die gelbe Farbe alle schädlichen Partikeln vernichtet.

H.....

20. November.

Der Engel sprach: Der heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige das von dir geboren, wird Gottes Sohn genannt werden.

*Lucas K. 1, V. 35.*

Bitte um Aufklärung. Maria, Mutter Jesu wird doch von hunderten von Menschen täglich angerufen und dieser Ruf hilft Vielen. Hört sie einen Jeden?

*Antwort.* Stelle dir den reinen hohen Geist Maria vor, wie eine Sonne; ihre Strahlen scheinen überall hin, wo sie angerufen wird. Wenn du in einer Versammlung wärst und viele Menschen riefen deinen Namen aus, du würdest sie auch alle hören, und jede Stimme klänge dir anders, die Anrufungen und Gebete schwingen sich durch den Äther, und jede Schwingung erreicht ihr Ziel. Nun — das Ziel — Maria hört und empfindet jeden Ruf, denn nichts geht verloren, kein Gedanke und kein Ruf; der hohe Geist nimmt es in sich auf und strahlt *Liebe* auf den Rufenden zurück. Und so ist es mit der Anrufung *Christi*, nur in höherem Maße, denn Er — der Erstling hat Allgegenwart, die Allkraft vom Vater empfangen. Wenn in dieser Minute hundert



Menschen stürben Christus anrufend, Er würde durch Seine Göttlichen Strahlen bei Jedem sein.

*Laurentius.*

21. November.

*Marcus K. 9, V. 38.* Johannes sprach; Meister, wir sahen Einen, der trieb Teufel in Deinen Namen aus, welcher uns nicht nachfolgte; und wir verboten es ihm, darum, daß er uns nicht nachfolgte.

*V. 39.* Jesus aber sprach: Ihr sollt es ihm nicht verbieten. Denn es ist niemand, der eine Tat tut in meinem Namen, und möge bald übel von mir reden.

*V. 40.* Wer nicht wider uns ist, der ist für uns.

Also sprach Christus. Wie sprechen die Christen wider den Spiritualisten?

Es war eine Dame bei mir, pietistische Lutheranerin, die erklärte mir daß der Spiritismus von Teufel sei.

Was sagst du dazu, lieber H.? Liebe Freundin! Meine Meinung war es immer gerecht zu sein, jedem bei seinem Glauben lassen, dafür aber verlangte ich auch, daß man mich bei meiner Überzeugung, bei meiner Denkungsart lasse. Diese Dame ist

eine brave aber pietistisch beschränkte Frau, und in ihrer lutherischen Religion gerade so unduldsam, wie die ultramontanen Katholiken. Alles ist vom Teufel — was Rom oder Luther nicht gut heißt! Die Geisterlehre — Spiritismus genannt wird verfolgt: von den christlichen Kirchen — von den Materialisten, von den Herren der Wissenschaft — alle wettern gegen diese Geisterlehre, die trotzdem riesige Fortschritte auf Erden macht. Warum? Weil diese Offenbarungen von Gott gesandt sind, weil sie ewige Wahrheiten sind. Ja die Geister und Medien sind Mauerbrecher — sie haben schon ordentliche Breschen geschlagen und Gucklöcher gemacht — ins Jenseits. Die ganze Geisterwelt steht den Spiritisten bei! Es wird Licht! Lasset euch durch gar nichts, und niemanden beirren — teure Freunde. Arbeitet mutig weiter für Gott und Geisterwelt. Ich sehe ja die Lichtgeister welche euch umgeben. Ihr seid gut bewacht und weise geleitet. —

H....

22. November.

*Lucas K. 5, V. 17.* Und die Kraft des Herrn ging von ihm (Christus) und half jedermann.

## H.... Über das Sterben in den Krankenhäusern.

Geister werden in besonderen Missionen in die Krankenhäuser geschickt, worin täglich Menschen sterben.

Die Todesengel kommen die erlösten Geister abholen. Es ist interessant zu sehen, wie der Geist aus dem Körper entweicht; wie lange noch das gewisse fluidische Band, zwischen Körper und Geist noch funktioniert, bis es abstirbt, da fallen einem doch stets die drei Parzen der Griechen ein! Ich machte die Beobachtung, daß die armen Menschen viel leichter sterben, als die reichen. Sie halten nicht so am Leben, sie sterben gern weil sie ein besseres Leben zu erreichen hoffen; auch ist ihr Glaube gut — einfach; daher sagt Christus: Selig die Armen im Geiste! Sie klügeln nicht, sie zweifeln nicht. Qualvoll ist oft der Tod des Reichen, der Vieles auf Erden besitzt; die Empfindung allen Besitz zu verlassen und es ändern lassen zu müssen, hat Manchem schon einen harten Toteskampf gekostet! So ein Geist haltet fest am Lebensband, was eine längere Agonie zur Folge hat. Einem armen alten Mutterl, einer Pfründnerin, habe ich heute im Spital die Augen geschlossen! Ich sage dir, ihr Geist feierte einen Triumphzug ins Geisterreich,

die Leute im Spital hatten Eile, die arme Alte, die nichts zahlte, fortzuschaffen; sie war schon sehr schwach und bat um den Pfarrer, aber der kam nicht, weil sie ihn nicht riefen; da dachte sie bei sich: der Himmelvater ist ja da! In Deine Hände befehle ich meinen Geist! Und mit diesen Worten entwich ihr Geist aus dem Körper; der Herr Jesus war da und nahm ihren Geist auf. Bei Jenen, die Christus im Sterben anrufen — ist er *immer* da. Viele rufen Maria an, sie ist auch da. Manche rufen irgend einen beliebten Heiligen an, der ist auch da; wen man anruft, der kommt. Der Israelite ruft zu Jekova, der ihm einen Engel sendet. Ich muß sagen, daß die gläubigen Protestanten meist den richtigen Weg gehen, denn sie rufen nur Christus an — und das ist das Beste. Es ist wahrhaft packend, diese verschiedenen Arten des Todes und der Auflösung zu sehen. Gar grausig ist es, wenn Einer ohne Glauben, oder inmitten eines sündhaften Lebens stirbt, die bleiben meist noch im Dunklen auf Erden und kennen sich nicht aus! Viele sind blind, taub, hocken brütend herum; manche sind wie rasend! Dieses Gedränge unglücklicher tiefgesunkener Geister, ist gräßlich — wir müssen sie fortbringen, an Orten, welche eine Art Zellengefängnis (Hölle) sind, bis sie zum Bewußtsein ihres

Todes kommen. Ja, eine Hölle gibt es, nur ist sie nicht ewig — denn des Allmächtigen Liebe durchströmt alles. Gestern sah ich 40 Menschen sterben, nur 10 hatten einen seligen Tod, die anderen waren alle stumpf, betäubt. Daraus kannst du ersehen, daß die Missionsgeister recht viel zu tun haben. Wenn man aber auch nur Einen zum Bewußtsein bringen — und ihn in eine Zwischensphäre (eine Art Fegefeuer aber *ohne Flammen*) bringen kann, so ist die Freude groß! Es ist dieses, wie wenn man jemand aus einer Irrenanstalt befreite.

H.....

23. November.

*Buch Mose. K. 17, V. 1.* Ich bin der allmächtige Gott, der Himmel und Erde erschaffen Hat.

H..... Nun bin ich schon zwei Jahre ein Geist; ich habe einen größeren Einblick in das All, und in die Sphären, und Sterne. Ich wundere mich immer mehr und mehr über den Mut, möchte sagen „Unverschämtheit“ jener Menschen, die einen Gott, eine intelligente Urkraft leugnen! Arme Menschen! Bedenket ihr es nie, daß ihr auf einer Kugel, einem Planet lebet, welcher durch eine Kraft geleitet und erhalten wird?

Wenn ihr den Mond, die zahllosen Sterne erblicket, leuchtet euch denn dann nicht die intelligente Urkraft — Gott, entgegen? Eine Sekunde nur sollte sich Gottes Angesicht und Kraft von euch wenden, sollte die Urintelligenz schweigen — und alles wäre zersplittert! So sorglos leben die Menschen auf ihrer Kugel, sie fühlen sich so sicher, als wäre diese Kugel irgendwo angenagelt! Und die Kugel dreht sich und macht ihre Rotation, mit ihren Schwestern den Planeten um die Muttersonne, fort und fort, im Laufe der Aeonen — durch die Urintelligenz, durch *Gott* geführt. Empörend und zugleich blöd erscheint nur der Atheist, ein tiefes Bedauern über seine Beschränktheit und Blindheit ergreift mich. So sicher fühlen sich die Menschen — und sie hängen doch nur vom Urwillen — von der Ur liebe ab. Jetzt, da ich als Geist, Sterne, Welten, Sphären so mancher Art kenne, ergreift mich immer mehr die tiefe Ehrfurcht und Bewunderung vor Gott dem Schöpfer. Welch großartiger Gedanke, welche Kraft, welche Liebe — liegt in diesem allem! O mein Herr und Gott! Ich lobe und preise Dich! Sinket alle nieder vor dem Allerhöchsten, voll Liebe, Hingebung und Ehrfurcht. Und wer *glaubet* der nähert sich dem Allerhöchsten. Also: Glaubet, preiset, lobet Gott den Allerhöchsten, in aller Ewigkeit. *H.....*

24. November.

### Andersen-Erzählungen.

*Sirach* K. 17, V. 18. Gott behaltet die Wohltaten eines Menschen wie einen Siegelring.

Eine jede gute Tat, hat ihren Nachdruck, eine Folge. Die guten Taten werden bei Gott behalten und tragen ihre Früchte, was man *Segen* nennt. Der Siegelring bedeutet den Abdruck von etwas Bleibendem. Als ich noch auf Erden lebte kannte ich einen Mann, der kümmerte sich, weder um sein Seelenheil, noch um die Armen; er lebte so in den Tag hinein. Er genoß seinen Reichtum, das Wohl und Weh seiner Mitmenschen, war ihm Schnuppe! Dieser Mann hatte einen Diener, der ihm sonderbarer Weise, sehr zugetan war, aber auch das beachtete dieser hartgesottene Egoist gar nicht. Der Diener war ihm bequem; weil er all seine Gewohnheiten kannte. Der Diener — Jakob war verheiratet und hatte einen Sohn, doch die wohnten nicht bei ihm, er hielt dies vor seinem Herrn geheim, da dieser keinen verheirateten Diener haben mochte. Eines Tages fand nun der Herr — nennen wir ihm Xaver, daß Jakob sehr verstört aussah und alle Dinge verkehrt machte, er zankte ihn auch gleich

tüchtig aus! Da fiel ihm Jakob zu Füßen und bat: „O Herr lassen Sie mich heute Nacht nach Haus gehen! Ich habe Weib und Kind, und das Kind ist sehr krank. Vielleicht schon im Sterben! O Herr erbarmen Sie sich meiner!“ Xaver war sehr erbost darüber, daß Jakob, ohne seines Wissens verheiratet war, und er machte eine grausame Miene! Jakob bat: Vor Jugend an liebten wir uns — meine Frau und ich. Wir sparten beide, bis wir uns heiraten konnten. Gnädigem Herrn traute ich mich nicht dies zu melden, denn sonst hätten Sie mich vielleicht entlassen, und ich hänge sehr am gnädigen Herrn! Diese Worte rührten Herrn Xaver. „So, du bist mir anhänglich? sprach er lächelnd. Na das ist ja schön! Also gehe nur zu deinem Kinde, und da hast du eine Nachhülfe für den Arzt.“ Von dem Tage an, interessierte sich Xaver für die Familie seines Dieners; er gab ihm reichlich Geld, so daß Jakob späterhin seinen Sohn gut erziehen — studieren ließ, mit einem Wort, Xaver wurde der Wohltäter der Familie Jakob; wenn er sich auch sonst um keinen Armen kümmerte, um Jakobs Sohn trug er Sorge. Und es kam so, daß der treue Diener vor seinem Herrn starb. Als Xaver später ins Jenseits kam fand er dort alles sehr trüb und kalt. Niemand empfing ihn, es waren keine lieben-



den Wesen um ihn, da er auf Erden keine Freunde gehabt hatte; es war ihm recht ungemütlich und ratlos stand er da. Da eines schönen Tages hörte er eine bekannte Stimme — und Jakob stand vor ihm da! Er betete: Allgerechter Gott! Erbarme dich dieses armen Einsamen, dessen Diener ich einst war. Er rettete mir das Leben meines Sohnes, er war unser Wohltäter! Mein Sohn ist nun Missionär, er dienet Dir, o Herr, dieses haben wir der Wohltat Xaver's zu verdanken. O Herr! Du hast seine Wohltat behalten wie einen Siegelring, erbarme Dich seiner!

Und Gott erhörte die Stimme des treuen Dieners. Keine gute Handlung geht verloren — sie bleibt bei Gott.

*Andersen.*

25. November.

*Psalm 148, V. 10.* Lobet den Herrn, Tiere und alles Vieh, Gewürm und Vögel.

### **Tierquälerei und Vivisektion im Geisterreich.**

Ich begegnete einem Geiste, der schlug mit den Händen herum, als wollte er etwas fortjagen, da brach er einen Zweig ab, und fegte damit in der Luft herum. „Was tust

du denn?“ frug ich ihn. Er antwortete: „Na, siehst du sie denn nicht, diese Millionen Fliegen, die um mich herumschwärmen? Hörst du ihr Gesumme nicht? Das ist ja ärger als alle Mücken der Erde!

Ich werde diese verfluchten Dinger nicht los; es sind keine wirklichen Insekten noch Fliegen, aber Dinger, die mich summend umgeben. Siehst du, hörst du sie nicht?“ „Nein antwortete ich, die Luft um mich herum ist klar und rein. Darf ich fragen, wer warst du auf Erden? Womit beschäftigtest du dich?“ „Ich?“ sagte er. „Nun meinen Namen mußst du ja gehört haben? Ich bin der weltberühmte Baktereologe und Vivisektor N. N. Ich machte an Kaninchen, Fröschen und anderem Gektiere, die großartigsten Entdeckungen! Schade nur, daß man keine Menschen dazu kriegte. Meiner Meinung nach sollte man die Mörder, die zum Tode verurteilt, vivisektionistischen Versuchen preisgeben — da wären sie noch der Menschheit etwas nütze!“ — Oho! halte ein! schrie ich auf, das ist ja dämonisch was du sagst! Da würdest du ja zum zehnfachen Mörder. — Wieso? antwortete er kaltblütig. So ein Unmensch, der z. B. fünf Morde beging — wie es ja jetzt Mode ist auf Erden — daß Einer seine Frau und Kinder umbringt; so Einer wird zum einfachen schmerzlosen

Tode verurteilt, er sollte aber fünffach leiden, nun man übergebe ihn den Vivisektionsversuchen. Wie vieles würde die Wissenschaft daraus lernen; denn die Versuche an den Tieren klappen nicht immer; von Mensch auf Mensch, sollten die Versuche gemacht werden. Aber diese Fliegen! Ja was ist denn das? Da ertönte eine Stimme: Wir sind die Seelen jener Tiere, die du quältest und langsam zu Tode brachtest; wir haben durch deine Hände Qualen durchlebt! Unsere Seelen kleben an dir; nun wollen wir dir den Lebenssaft aussaugen. Leide, leide, leide, so wie wir litten, du bleibst in diesem Reiche der Tierseelen, bis du abgeübt hast, das ist eine gerechte Strafe! Der Geist verfiel in Wut, er wettete und schalt, es half ihm nichts. In diesem Tierseelenreich fand ich noch viele Geister Jener — welche Tiere gequält und mißhandelt hatten. Was so ein armes Tier oft zu leiden hat, in der Hand roher Menschen ist nicht zu beschreiben. Der Geist eines früheren Kutschers rief aus: Schindmähren, wollt ihr wohl alle fort? Wer hätte das gedacht, daß die Luders Seelen haben und fortleben und Einem nun quälen. Ebenso ergeht es Jenen welche Jagdhunde quälten. Überhaupt die Tierquälerei rächt sich im Jenseits in gewissen Sphären an Jenen, die sie verübten, da solche Geister

in ein Tierseelenreich kommen, wo die Seelen gequälter Tiere nun die Tierquäler strafen. Die Strafe dauert so lange, bis der Betreffende sein Unrecht einsieht. Der Vivisektionsgeist disputierte noch lange mit mir. Er lobte die Glorie der Entdeckungen der Wissenschaft, obzwar sich die meisten seiner Deduktionen, als unrichtig erwiesen hatten. „Wer hätte das gedacht!“ sagte er verächtlich, „daß man wegen ein paar Probekaninchen, so zur Rechenschaft gezogen, und nun so *seckiert* würde!“

Aber wißt ihr, dieser Mann hatte auch an armen Leuten mit dem Messer herumprobiert — er war nämlich einer jener Ärzte — die sich für wichtige Forscher halten. Zum Wohle der Menschheit, für die Göttin Wissenschaft, war er grausam! Na, Begegnungen mit Solchen — welche Kranke — im Spital ins Jenseits hinüber operieren, ist eben nicht erquicklich! Ja es gibt so manch unerquickliche Dinge in den Ländern oder Wohnungen des Jenseits.

*Andersen.*

Hierauf schrieb *H....* Ich habe deinen Freund Andersen im Geisterreich kennen gelernt und habe mit ihm so manche Reiche besucht. Gerade diesen Vivisektionisten sah ich. Gegen diese Lücken hilft kein Insektenpulver, er muß es aushalten. Er ist

aber ein so hartgesottener Materialist, daß es noch eine Weile brauchen wird, bis er seine Grausamkeit einsieht. *H.....*

*Frage.* Liebe Leiter, ihr schreibt mir doch, daß die Tierseelen sofort wieder einverleibt werden in der Spiralbewegung; woher dann diese herumschwirrenden Tierseelen?

*Antwort.* Ja, Tier- und Elementseelen werden gleich wieder Einverleibungen zugeführt, das ist aber immerhin ein *Weg*, den sie machen. Sie folgen mechanisch der Spiralbewegung, da gelangen sie in Tierseelen — Reiche, wo auch Geister sind. Befinden sich nun Geister von Tierquälern dort, so fühlen dieselben die Qualen, welche sie einst den Tieren verursachten, durch die Seelen der Tiere, die um sie herumschwirren. Die Tierseelen kleben an solchen Geistern; Strafe muß sein. Tierfreude begegnen in diesen Tierseelen — Reichen, einem liebevollen Empfang, dankende, fröhliche Tierseelen umgeben sie wie helle Lichter. △

*H.....* schreibt. Über dieses Thema könnte man viel schreiben. Mir fallen dabei die hunderte von Hasen- und Fasanenseelen ein, die alljährlich auf den großen Jagden, aus dem erlegten Wild entsteigen.

Aber die Jagd kann man keine Tierquälerei nennen, denn das Wild stirbt, wenn gut getroffen ohne Qual. Über die Jagdfeldern wimmelt es von Tierseelen, die Luft ist erfüllt davon, bis die Seelen fortgewirbelt werden. So ein Jagdschlachtfeld ist eine Luftverunreinigung, für den Geist ist es ein gräulicher Anblick! denn die Ausdünstung des Blutes zieht niedere Geister an, die mit Gier den Blutdunst einsaugen. Das nennen die Menschen ein Vergnügen! Leider tat ich ja auch mit, als ich noch eigene Jagdreviere auf Erden hatte.

H.....

26. November.

*Psalm 148, V. 3.* Lobet den Herrn, Sonne, Mond und alle leuchtenden Sterne.

### **Mondmärchen bei der Mondfinsternis.**

17. November 1910. Ihr habet keine Ahnung, in welcher Angst eure Nachbarn, die kleinen Mondbewohner gestern nachts waren, bei der totalen Mondesfinsternis! Die Mondbewohner sind ganz eigene Kreaturen. Große Köpfe, kleine Beine. Sie haben die innere Beschaffenheit der Amphibien und Fische. Ihr Gott ist die Erde, welche sie anbeten. Gestern hatte die Erde den

Mond verfinstert, da fürchteten sich die armen kleine Mondbewohner, das nun das letzte Gericht käme, und sie beteten und schrieten um Hilfe. Sie haben sehr scharfe Augen, ganz eigens konstruiert, scharf wie Lupen, oder Vergrößerungsgläser, so daß sie auf Erden sehen können. Sie halten die Erde für ein Paradies, wohin sie sich sehnen! Mit der Zeit wird man durch Verbesserung der Teleskope den Mond genauer betrachten können — und schließlich Lebewesen dort entdecken. Es ist nur fatal daß eben jene Seite, die man von der Erde aus nicht sieht, bewohnt ist. Einige Mondwesen sind wie fliegende Fische, die sich im Raume bewegen. Der Mond ist auch ein Bußort für tiefgefallene Erdgeister; Gefängnisort der Ehebrecher, Mörder, Diebe — Heuchler — Gottesleugner. Aber auch dorthin begeben sich gute Missionsgeister. Keine Welt, und wäre sie noch so schlecht — ist von Gottes Liebe verlassen. Gottes Liebe erstreckt sich in alle Höllen und Zwischenreiche des Universums; alle werden von Missionsgeistern besucht.

*Andersen.*

27. November.

*Matth., K. 3, V. 2.* Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.

## Ein Abend.

Der Abend ist da! Die Sonne senkt sich, die Arbeiter gehen müde und sich nach Ruhe sehnend nach Hause. Auch die Lasttiere werden in ihre Stätte geführt. Ruhig liegt der Haushund vor der Tür. Alles geht in die Nacht, die Ruhe und Erquickung bringen soll. Sogar den Blumen und Wiesen, die in der Sonnenhitze tagsüber geschmachtet, ist die Nacht eine Erholung. Still scheint nun der Mond über Wälder und Fluren, Menschen und Häuser überall hin wo sie schlafen. So ist es auf dem Lande, in der freien Natur; aber in den Städten ist es ganz anders. Sobald die Sonne sinkt, glänzt allenthalben das elektrische Licht, alles wird erhellt. Die Pferde ruhen nicht, sie rasen in Wagen daher; auch die Menschen schlafen nicht; sie essen und trinken in den Gasthäusern; und in den Theatern wird gespielt und gesungen; die Stadt fängt, sobald die Sonne verschwunden ist, ein neues Leben an, ein Leben des tollen Genußes, wohinein sich auch Geister mengen.

Es läuten die Glocken im Dome, so feierlich und schön — sie mahnen zum Gebete; Wenige nur beachten es. Ein Mütterlein geht des Weges; sie hört die Glocken läuten, und inmitten des Menschengewühls



betet sie. Das Gebet geht wie eine Lichtsäule, hinauf in die Ätherwellen, zu Gott. Alles geht hinauf, jeder Ton — jedes Wort! Manches ist licht und schön, sieht aus wie Sterne, anderes gleicht einer schwarzen Kugel, sie wird hinauf geschleudert, fällt aber wieder zur Erde herab, sie kann sich nicht wie die Sterne hinaufschwingen in den reinen Äther. Die Sterne sind gute Gedanken und Worte, die Kugeln sind böse Gedanken und Worte. Was hat das Mütterlein gebetet? Sie betete für ihren Sohn, der war verdorben und verloren. „O Gott sei ihm gnädig! bat die Mutter; führe ihn zu Dir zurück!“ Ich verfolgte den Weg dieses Gebetes, welches wie eine Lichtsäule durch die Lüfte drang, bis es den Sohn erreichte. Der befand sich in einer traurigen düsteren Sphäre. Alles war dunkel um ihn. Vor sich hinbrütend saß er da und dachte: Soll denn ewig so bleiben? Ist das die Verdammnis? Bin ich ob meiner Verbrechen in der Hölle? — Da hörte er, erst leise, dann immer stärker die Stimme seiner Mutter; erst ihr Gebet, dann all die liebevollen Gedanken, die sie ihm zusandte. Da wurde es auf einmal licht in seiner Seele, die Liebe zur Mutter erwachte in ihm und er rief aus: O Mutter! Verzeih! Und immer reuiger wurde es in ihm! Er hörte es wie die Mutter betete: Gott sei ihm gnädig!

Und auch er rief diese Worte aus. Und diese Worte kamen zu Gott — der Vater der Liebe und Güte, sandte einen Engel zu dem armen Sünder, der ihn an einen Ort geleitete, wo man beten lernt und sich bessern kann. Und das Mütterlein ahnte es nicht, welche ein Wunder ihr Gebet erwirkt hatte: aber sie glaubte fest an Gottes Liebe — und das half ihr den Kummer tragen, und dem Sohne half es im Jenseits. Ihre Begegnung wird einst wohl eine recht freudige sein. Die Lehre dieses sei euch eine Aufmunterung, für eure Vorangegangenen zu beten. — Niemand zu verdammen.

*Andersen.*

28. November.

12. Juni 1911, nachts zwischen 11 und 12 Uhr ganz spontan geschrieben — als ich folgenden Vers gelesen: *II. B. Moses, K. 23, V. 20*. Siehe ich sende einen Engel vor dir her, der dich beschützt auf dem Wege und dich bringe an den Ort, den ich dir bereitet habe. Darum hüte dich vor seinem Angesicht, und gehorche seiner Stimme und erbittere ihn nicht, denn er wird deine Übertretung angeben, mein Name ist in ihm.

Andersen schreibt: Ich sah mal einen Schutzengel furchtbar weinen. Er hielt ein

Buch in der Hand und schrieb darin. Ich frug ihn: Du Engel Gottes, weshalb weinst du? Engel haben, so meinte ich keine Tränen? „O, da irrst du lieber Freund, antwortete der Engel. Wir Schutzengel, haben oft argen Kummer! Unsere Schutzbefohlenen machen uns viel zu schaffen. Ich bin um den Meinigen sehr besorgt, weinen muß ich über ihn! Sieh'! Hier in dem Buche soll ich alles aufzeichnen was er Gutes, oder Böses tut; die weißen Blätter sind für die guten Aufzeichnungen, die schwarzen für die bösen. Die weißen Blätter sind fast alle leer, es stehen nur Kleinigkeiten darin, und die schwarzen Blätter sind fast schon vollgeschrieben! Da weine und weine ich, um den irregegangenen Schutzbefohlenen. Meine Tränen tropfen herab direkte in sein Herz um es zu erweichen, damit sein Gewissen geweckt werde!“ — Der Schutzgeist führte mich hinab zur Erde, zu seinem Schutzbefohlenen; der war ein junger Mann, hübsch von Angesicht. Er saß in einer Kneipe, inmitten wüster Gesellen. Da wurde gelacht — getrunken, getanzt! Eine Dirne saß ihm auf dem Schoß; gar toll trieben sie es alldort. Die Tränen des Schutzgeistes floßen hernieder in das Herz des jungen Mannes. — Plötzlich taumelte er zurück, ohnmächtig lag er da, ein Bild des Todes. Alle sprangen

hinzu, sie labten ihn, ein Arzt, der unter ihnen war, konstatierte einen Schlaganfall, infolge des Übergenußes von Alkohol. Sie trugen ihn in ein Krankenhaus. Da lag er nun gar viele Tage bewußtlos. Der Schutzengel stand bei ihm und weinte immer fort, und die Tränen fielen in das Herz des Kranken. In demselben Saale lag noch ein anderer Kranker, dessen Sterbestunde bald kommen sollte. Er hatte nach dem Seelsorger verlangt, weil er ein frommer Mann war. Der Geistliche kam und las dem Sterbenden aus dem Gesangbuche vor; er sprach von Christus dem guten Hirten der sich der Sünder annimmt — von Vergebung der Sünden. Währenddem der Geistliche las und sprach, kam der Bewußtlose zu sich und hörte jedes Wort. Da geschah das Wunder Gottes, daß sein Herz weich wurde und daß die Stimme des Gewissens in ihm erwachte und er rief aus: „Wird sich Christus der gute Hirte auch meiner annehmen? Ich bin ein arger Sünder!“ Der Geistliche sprach zu ihm: „Gewiß nimmt er sich auch deiner an.“ Und als bald darauf sein Mütterchen zu ihm kam, und den verlorenen Sohn, den sie so lange gesucht, endlich fand, da schmolz das Eis von seinem Herzen und wie neugeboren, erstand er aus seiner körperlichen und moralischen Krankheit. Seht, das

haben die Tränen des guten Schutzengels bewirkt; er weinte so lange, bis sein Schützling die Krankheit bekam, die seine Seele genesen machte. Ja, wenn Engel weinen, so hat es stets eine große Wirkung auf die Schutzbefohlenen. Gott sendet die Engel vor euch her, die euch den Weg zu ihm bereiten oft durch Schmerz und Leiden. „Und wie ist es denn, wenn ein Engel lacht?“ frug ich. Ach, dann ist es so wie heller Sonnenschein, der alles erwärmt und blühen macht. Das Lächeln der Engel ist herrlich und stimmt zum Beten. Aber nun gehe du schlafen, dein Schutzengel wacht. Sei fromm und gut, damit er lacht.

*Andersen.*

29. November.

*Matthäi. K. 11, V. 5.* Die Blinden werden sehend und die Tauben hören.

### **Vom Manne der die Sterne nicht sah.**

Es war einmal ein Mann, der hatte niemals die Sterne gesehen; er war ein recht sonderbarer Kauz. Bei Sonnenuntergang legte er sich zu Bette, in eine finstere Kammer; bei Sonnenaufgang stand er auf. Er hörte wohl hie und da die Leute von den schönen Sternen reden, da er aber dieselben nie gesehen hatte, auch gar nicht

sehen wollte, hielt er das „Geschwätze“ über die Sterne für eine alberne Fabel. „Wie sollen denn da am Himmelszelt Sterne sein?“ fragte er eines Tages ein junges Mädchen das ihm begegnete und eine Sternenkarte studierte. „Tausende von Sterne sind am Himmelszelt“ antwortete das Mädchen. Wenn die Sonne scheint, sieht man sie nicht — sie sind trotzdem alle da. Siehe die Karte an: Hier der große Bär — da der Orion, Kassiopeia — u. s. w.“ Unglaublich! sprach der Mann. „Das glaubst du nicht?“ rief das Mädchen aus. Aber da brauchst du dich einfach zu überzeugen; des nachts siehst du ja alle Sterne scheinen! Ich begreife dich einfach nicht! Und sie lief davon — voll Angst vor dem Manne, den sie für einen Narren hielt. „Halt! rief ihr der Mann nach. — Zu was all die Sterne? Antworte mir!“ „Die Sterne sind alle Welten Gottes, Wohnungen im Reiche des Vaters, von denen Christus sprach. Ich bedaure dich, du armer Mann, daß du das nicht weißt.“ Na, ich will mal sehen, wie das aussieht — die Sterne, sagte der Mann; und er legte sich an den Abend nicht nieder, trotzdem er sehr schläfrig war. Er erwartete die Nacht! Ja, da sah er alle Sterne, und die Pracht des Himmelszeltes erschütterte ihn. Es war ihm unheimlich! Zitternd sank er in die Knie und

rief aus: Das muß ein großer Gott sein, der all die Welten schuf, der all die Welten in Ordnung haltet und leitet. Großer Gott! Ich bete Dich an! Und von nun an war das Leben dieses Mannes ein ganz anderes. Er betete, Sehnsucht ergriff ihm nach dem Reiche der Sterne und des Unbekannten. Er rief aus: „Ich war blind, jetzt erst sehe ich, jetzt erst lebe ich — seit ich die Herrlichkeit Gottes sehe!“ Seht, der Mann der keine Sterne sah, obzwar sie alle da waren, das ist der Ungläubige welcher Gott und Geister leugnet, weil er sie nicht sieht; er ist blind, seine Augen werden erst geöffnet, in ihm wird es erst Licht bis ihm Gott Mittel und Wege schickt zur Erkenntnis, deren es vielerlei gibt. Wenn dann der Glauben in ihm erweckt wird — zittert er vor Ehrfurcht und sinkt anbetend nieder vor Gott. Das ist die Geschichte des Menschen, der etwas leugnet, das doch da ist, nur weil er es nicht sieht.

*Andersen.*

30. November.

*Psalm 4, V. 2.* Erhöre mich, wenn ich rufe, Gott meiner Gerechtigkeit, Der Du mich tröstest in Angst; sei mir gnädig und erhöre mein Gebet.

Wie viele Gebete gehen stündlich zu Christus! Tausende flehen zu Ihm um Hilfe und oft ist es einem unbegreiflich, daß Er dies alles hört und weiß! Christus ist gleich der Sonne. Die Sonne scheint immer, sie geht niemals unter. Wenn ihr in Europa Sonnenuntergang habt, so geht sie in Australien auf. Also ist die Sonne für die Erde allgegenwärtig; ihr Licht durchstrahlt die Erde. Menschen, Tiere, Gewächse, Gesteine, alles sieht die Sonne, welche jedes Stäubchen durchdringt. So ist es mit der Allgegenwart Gottes, so ist es mit Christus. Er sieht, Er hört, Er weiß von allem. Ein jeder Mensch ist Ihm bekannt. Er ist der gute Hirt, Der alle Seine Schäflein kennt; daher hört Er eines jeden Stimme. Und wenn Tausende in einer Minute zu Ihm rufen, so durchstrahlt Sein Licht, Seine Kraft einen jeden, wie das Sonnenlicht die Erde und die ganze Natur. Christus der Erstling, der Sohn des Vaters hat diese Kraft in Sich, durch Gott. „Ich habe es vom Vater empfangen“ so sprach Er. Also blicket auf zur Lebenssonne, zu Christus, und Sein Licht wird euch durchstrahlen.

*Maria.*



1. Dezember.

*Johannis, K. 14, V. 2.* In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.

Ich bat die Leiter: Bitte saget mir etwas über das Jenseits. Wie wird es sein?

Gott mit dir, liebes Kind! Gar viele Beschreibungen erhieltest du bereits über das Leben im Geisterreiche. Es ist gerade so mannigfaltig verschieden, wie das Leben der Erde. Habe nur das Endziel deines Geistes vor Augen, welches ist: die Erreichung des heiligen Drei. Nur jener Geist ist selig, der diese Vollkommenheit, dieses Leben in Gott, bei Christus erreicht hat. Aber auf Erden gibt es höchst selten einen so vollkommenen Geist. Alle Menschen sind Büsser und Wanderer. Eines halte fest: den Wunsch, die Sehnsucht Christum zu sehen. Hast du *Ihn* erreicht, so bist du an sicherem Orte. Er wird dir in Seines Vaters Hause die Wohnung zeigen, in welcher du weiter leben und dich entwickeln, vervollkommen sollst. Es ist ein fortwährendes Lernen und sich verbessern, bis man das Drei erreicht. Also halte fest an Christus. Die Gewißheit, daß du deine lieben Vorangegangenen wieder sehen wirst, daß sie dich im Todeskampfe von der Erde abholen, sei dir auch ein Trost, eine Kraftgabe.

*Maria.*

## 2. Dezember.

*Matth.*, K. 27, V. 25. Da antwortete das ganze Volk und sprach: „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder.“

An einem Charfreitag hörte ich den ganzen Vormittag in meinen Ohren den Ruf: „Kreuziget Ihn!“ Abends bat ich meine Schutzgeister um Aufklärung hierüber.

*Antwort.* Gott mit dir! Du fühlst die Nähe eines Geistes, der bei Christi Verurteilung mit vielen andern aus dem jüdischen Volke, das Wort „Kreuziget Ihn!“ ausrief. Viele jener Geister haben heute noch keine Ruhe, keine Seligkeit, da sie Mitschuldige sind am Kreuzestode Christi und nicht zur Erkenntnis ihres Unrechtes, nicht zur Reue kommen wollen. Daher weinte Christus über Jerusalem: *Lukas*, K. 23, V. 28. Ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Also sprach Er am Wege zum Kalvarienberge, als die Frauen Ihn beweinten.

Dann bei *Matthäus*, K. 23, V. 37. Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind. Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt.

V. 38. Siehe euer Haus soll euch wüst gelassen werden.

Israeliten wurden aus Palästina vertrieben.

V. 39. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen bis ihr sprecht: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Jene Israeliten die dies Wort aussprechen und zur Erkenntnis kommen, daß Christus der wahre Messias sei, die gehen ein in die Seligkeit.

Die Worte Christi haben sich erfüllt. Nach Seinem Tode wurde Jerusalem mit samt seinem Riesentempel zerstört; das Volk Israel ist in aller Welt zerstreut und verachtet — oft arg verfolgt. Die Hierarchie, der Bestand des Judentums als Volk von Palästina hat aufgehört. Sie kreuzigten den Messias — und die Folgen dieser Tat — liegt noch als Fluch auf dem Volke Israel, bis sie sich nicht zum Kreuze bekehren und Christus als den von Gott gesandten Messias anerkennen. Sie sind eine zerstreute Herde ohne Anführer. Jene Juden, welche glauben, daß im Gelde, in den Millionen alle Macht liege und die durch Handel und Wucher Geld sammeln, die sind vom Gegensatz und sind Reinkarnationen, Wiedergeburten jener Geister, die vor bald

2000 Jahren „Kreuziget ihn“ riefen. Lasset es euch angelegen sein, Israeliten zum Christentum zu bekehren — aber nur mit *Liebe*.

*Laurentius.*

### 3. Dezember.

*Matth., K. 5, V. 38.* Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Es war einmal ein Vater, der hatte einen ungeratenen Sohn; der war in die Hände eines schlechten Weibes gefallen, die ihm seine Seele verdarb und ihn verleitete unehrenhafte Dinge zu tun. Der Vater, ein wohlhabender Mann, hätte da nun energisch und mit *Liebe* einschreiten sollen und trachten den Sohn, der erst 20 Jahre alt war, zu retten, ihn zu sich nehmen, wo eine tiefbetäubte Mutter seiner harrete; er hätte ihn von dem Dämon-Weib befreien sollen und ihm die Schulden begleichen, was ihn nicht ruiniert hätte, er hätte trachten sollen mit liebevoller Behandlung aus dem Jüngling, der auf Irrwegen war, einen ordentlichen Menschen zu machen. Das tat aber dieser Vater alles nicht. Hartherzig stieß er den Sohn von sich, und als Mittel ihn unschädlich zu machen, sann er sich das Grausamste aus, was es geben kann,

er ließ ihn in ein Narrenhaus sperren! Die Qual zwischen den tobenden lärmenden Irren zu sein, war furchtbar! Oft fürchtete er sich wahnsinnig zu werden. Des Vaters hartes Herz aber, kannte kein Erbarmen; er tat nichts um den Sohn zu retten. In seiner äußersten Verzweiflung, fand der arme junge Mann endlich Mittel und Wege aus der Irrenanstalt zu entfliehen. Zerfetzt, zerlumpt, kam er in Paris an, wo er sich Arbeit suchte und auch fand und sich sein Brot ehrlich verdiente. Gott half ihm, aber sein Vater verstieß ihn. Dieser Vater nun starb. — Ich besuche öfters in den Sphären die Asyle der unglücklichen Geister, die Bußorte. Es gibt auch *Geistesranke* in solchem Asyle, denn ich meine, ein böser Geist ist *geisteskrank*.

Als ich neulich ein solches Asyl besuchte, um arme Geister zu ermahnen und ihnen Trost zu spenden, hörte ich einen schreien: „Raus will ich! Raus!“ Dieser Geist demenierte sich furchtbar! Er wollte durchaus aus dem Asyl heraus. Der eine der Wächter sagte ihm: „Du kommst hier nicht heraus, bis du nicht die Qualen abgeüßt hast, die du deinem Sohne einst zu leiden gabst. Da sieh her“: Und der Wächter entrollte vor den Augen des hartenherzigen Vaters die Bilder der Irrenanstalt, in welcher er seinen Sohn hatte einsperren

lassen; da sah er den armen Jungen wie er weinte, jammerte und flehte: O Vater, hab Erbarmen! Nimm mich von da heraus! Der Wächter sprach: Sieh her, du Grausamer! Jede Träne deines Sohnes mußt du nun zählen und abbüßen. Jeden Tag den du ihn da einsperren liebest, wirst du zehnmal so lang hier absitzen. Büßen mußt du! Auge um Auge! Zahn um Zahn!

Ich ging fort, dieser Geist erbarmte mich gar nicht. Wenn es auf Erden keine Strafe gab, so muß sie im Jenseits kommen. Das nennt man Hölle.

*Andersen.*

#### 4. Dezember.

Nach *Matth.*, *K. 4, V, 18* sieht Christus, Petrus und Andreas fischen, sie waren arme Fischer. Er sprach zu ihnen:

*V. 19.* Folget mir nach.

*V. 20.* Und alsbald verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach.

*V. 21.* Sieht Christus, Jakob und Johannes, auch Fischer; Er rief ihnen zu, Ihm zu folgen.

*V. 22.* Alsbald verließen sie das Schiff und ihren Vater und folgten Ihm nach.

Dann berief Er den Matthäus, der ein Zöllner war.

Sei nicht stolz auf deine Geburt und deinen Stand. Siehe Christus suchte sich Seine Jünger unter den armen Leuten aus.

Nicht ein Reicher, nicht ein Hochgestellter war ein Jünger Christi. Als der reiche Jüngling Ihm nachfolgen wollte und Jesus ihm sagte: Verlasse alles was du hast und folge mir nach — ging der Jüngling betrübt von dannen. Die armen Fischer hatten ihre Netze verlassen und folgten Jesus. Nikodemus, der ein angesehener Mann war, kam nur des nachts im Versteck zu Jesus, aus Angst vor den Pharisäern.

So suche du dir auch deine Freunde bei den Armen und Unbekannten aus. Strebe nicht nach Hochgestellten und Würdenträgern, suche die Bescheidenen und Gottesfürchtigen auf.

## 5. Dezember.

*Jeremia, K. 9, V. 23.* So spricht der Herr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums;

*V. 24.* Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich daß, daß er mich wisse

und kenne, daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der Herr.

Bilde dir ja nichts ein auf deinen frommen Sinn, auf deine Bildung, oder deinen Verstand; dünke dich nicht gut. Merke dir Christi Wort: die Ersten werden die Letzten und die Letzten werden die Ersten sein.

Das eigene Verdienst ist immer ein sehr geringes. Die Nebenumstände sind wichtig; all das was Gott dir gab als da sind: Gute fromme Eltern, erhabene Beispiele, christliche Erziehung, das sind lauter Geschenke Gottes — sowie hauptsächlich deine Mediumschaft — diese mache dir zu geistigen Nutzen. Je mehr solcher Gnadengeschenke Gottes du erhaltest, desto größer ist deine Verantwortung über die Talente, die dir Gott anvertraute. Lese das Gleichnis der Talente nach. *Matth., K. 13, V. 13–26.*

Nach *Matth., K. 13, V. 12.* Wer da hat, dem wird gegeben werden.

Wenn du dir Tugenden erworben hast, so wird dir gegeben ein seliges Leben im Reiche Gottes. Also sei demütig, erhebe dich nicht über andere und hauptsächlich *wache*, daß du nicht in Versuchung fallest.



## 6. Dezember.

Nach *Paulus 1. Br. Korinther K. 14, V. 1.* Strebet nach der Liebe.

Wer die Liebe hat, der hat auch die Geduld. Und geduldig sein, ist eine große Tugend; wenige besitzen sie in vollstem Maße! Bist du geduldig mit deinen Mitmenschen? Erforsche dich ob du imstande bist Opfer zu bringen für andere? Ob du dich den Wünschen anderer unterwerfest? Ob du, was dir unangenehm ist, gern für andere tust? In deinem Innersten wurzeln viele Fehler: als wie Hochmut, Egoismus. Dir unbewußt sind die Wurzel dieser Fehler in dir, die mußst du ausreißen; sei wachsam! In Kleinigkeiten äußern sich diese Fehler im alltäglichen Leben, eine Kleinigkeit bringt dich oft aus deiner Ruhe und macht dich ungeduldig. Befleiß dich der Liebe. tue was anderen angenehm ist, sei geduldig mit deinen Nächsten, stelle dich nicht voran, sei du in deinen Augen der Letzte.

Übe strenge Disziplin mit dir selbst, lasse dir kleine Fehler nicht durchgehen.

## 7. Dezember.

Nach *Johannis K. 13* wusch Christus den Aposteln die Füße.

V. 15. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr tut, wie ich euch getan habe.

Selig wer diese Worte behaltet! Wenn euch Gott in eine Lebensstellung gesetzt, in welchem ihr einem Hausstand und Dienern voransteht, so behandelt die euch Untergebenen nicht herrisch, lieblos, behandelt sie mit Liebe und Nachsicht, wie wir es euch schon wiederholt sagten, sie sind euch anvertraute Seelen, für deren Geisteswohl ihr verantwortlich seid. Seht wie rührend ist hier das Beispiel der großen Demut Christi! Versetzt euch in die Lage der Dienenden die um ihr Brot arbeiten, behandelt sie so, wie ihr behandelt sein möchtet. Es ist immer eine Ehre, ein Lob für den Brotherrn, wenn er alte treue Diener hat; wenn ein Band der Liebe und Dankbarkeit Herrn und Diener verbindet. Dünket euch nicht größer! Bedenket das schwere Leben der Arbeitenden, seid ihnen ein gütiger Vater.

O selig Haus, wo Knecht und Magd dich  
[kennen,]  
Und wissend, wessen Augen auf sie seh'n.  
Bei allem Werke in einem Eifer brennen,  
Daß es nach Deinem Willen mag gescheh'n  
Als deine Diener, deine Hausgenossen  
In Demut willig und in Liebe frei

Das Ihre schaffen froh und unverdrossen  
In kleinen Dingen zeigen große Treu.

*Spitta.*

8. Dezember.

Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. (*1. Epistel Johannis, K. 4, V. 16*).

Was ist die Liebe? Die Liebe ist eine Kraft, eine Macht, sie schafft. Diese Kraft und Macht erhält das All. Die Menschen machen sich keinen ordentlichen Begriff von der Liebe, weil das Wort so oft gemißbraucht wird. Viele zweifeln an der Liebe Gottes und sprechen: Wie kann Gott die Menschen lieben, wenn Er so entsetzliche Unglücksfälle, Katastrophen, Vernichtungen schickt? Und manche Menschen werden so hart geprüft durch furchtbare Krankheiten und grausame Todesfälle, ist das alles Liebe? Daher zweifeln viele an der Liebe Gottes. Und doch sagen wir euch: *Alles ist Liebe*; der unwissende kurzsichtige Mensch, versteht es nur nicht.

Gottes Liebe ist weise und allwissend; sie ist eine Macht, die alle Wesen an sich zieht, ob nun auch oft durch Schmerz und Qual, denn Gott *allein weiß*. Lasset euch nicht irre machen im Glauben an die Liebe

Gottes, übergebet euch dieser Liebe mit vollem Glauben, so wird sie in euch wohnen. Viele Menschen übernehmen Prüfungen und Leiden mit ihrer Einverleibung, daher murre keiner über Schicksalsschläge, sie führen ihn zu Gott, sie erwecken seinen Geist, wenn auch durch Dornen. Christus hat gelitten, Er, der keine Sünde hatte! Warum ließ Ihn Gott den Leidensweg gehen? Weil ein Opfer die Menschen erlösen sollte; Er starb aus Liebe, Er lebte nur in der Liebe. Also tuet auch ihr. Lebet, sterbet in der Liebe und ihr werdet in der Liebe auferstehen!

## 9. Dezember.

*Lucas, K. 5, V. 12.* Als der Mann voll Aussatzes Jesum sah, fiel er Ihm zu Füßen und sprach: Herr willst du, so kannst du mich reinigen.

Es gibt einen Aussatz der Seele, das ist die Sünde; der ist ärger als der Aussatz des Körpers; denn der Körper wird mitsamt all seinen Übeln im Tode abgelegt, aber die Seele stirbt nicht und der Aussatz der Sünde welcher ihm anklebt stirbt nicht, er haftet dem Geiste an.

O Menschen! Sprechet: Herr! Wenn Du willst, so kannst Du mich reinigen!

Rufet Christum an, bittet Ihn um die Reinigung eures Geistes und Christus wird euch antworten: Ich will es tun, sei gereinigt! Und alsbald werdet ihr gereinigt von allen Sünden, denn Christus hat die Macht, Sünden zu vergeben, Er ist der Erlöser aus aller Sünde.

### 10. Dezember.

*Lucas, K. 5, V. 17.* Und die Kraft des Herrn ging von Ihm und half *jedermann*.

Die Kraft Gottes *ist* in Christus. Rufet daher diese Kraft an. Noch *keiner* ging verloren, der diese Kraft mit Liebe und Glauben anrief.

### 11. Dezember.

*Lucas, K. 6, V. 12.* Jesus ging auf einen Berg zu beten und Er blieb über Nacht in dem Gebet zu Gott.

In vielen Stellen der Evangelien ist es zu lesen, daß Jesus in die Wüste, auf die Berge, zum Meere ging um zu beten. Er, der Heiland *betet*, Er bat den Vater um Kraft, zur Vollendung Seiner Messlade. Er, der Starke, der Erstling Gottes, Er betete! Ihr armen schwachen Menschenkinder, betet ihr auch genug? Betet ihr gut? Wie viele

meinen, sie brauchen des Gebetes nicht. Sie stehen des Morgens auf und legen sich des Abends nieder ohne einen Ruf zu Gott, sie meinen das Gebet sei eine unnütze Sache; es käme doch alles so, wie es kommen soll; sie vergessen, daß das Gebet die Speise, die Kraftgabe der Seele ist und daß es Gott näher bringt, was doch die Hauptsache ist. Wenn Er — Christus — betete und der Betrachtung in Gott bedurfte, wie viel mehr benötigt ihr es! Ihr armen Menschen! Rufet, betet zu Gott!

## 12. Dezember.

*Lucas, K. 7, V. 23.* Selig ist, der sich nicht ärgert an Mir.

Selig ist der, welcher an Christus glaubt. Leider nimmt der Christusglaube auf Erden unter den sogenannt Gebildeten sehr ab. Vor allem begehen jene Spiritua-  
listen, Theosophen und Okkultisten ein Verbrechen wider die Wahrheit, welche Christum nur als einen Propheten, oder Mann wie Buddha, Socrates, Plato u. a. m. darstellen und von Ihm, als dem Sohn des Vaters nichts wissen wollen und das göttliche Gesetz Seiner Inkarnation und Auferstehung leugnen. Jene Medien, die in diesem verderblichen Sinne schreiben, haben

den Geist der Wahrheit nicht, sie sind vom Gegensatz und ärgern sich an Christus. Auf eben solchem Irrwege, sind jene Okkultisten und Theosophen, welche Buddha höher stellen als Christus und zurückfallen in den Buddhismus das ist, das Heidentum — welche Lehre den persönlichen Gott und Schöpfer nicht kennt. Solche Menschen stoßen die erlösende Kraft Christi, das Licht Gottes von sich; mögen sie sich noch so vornehm und gelehrt denken, mögen sie noch so sehr okkulte Kräfte beherrschen, es fehlt ihnen das „*Ewige Licht Gottes*“, die Wahrheit und ihr Wissen zerfällt in Stückwerk. Sie sind nichts anderes, als Magier, von Eigendünkel zerfressen, die nur für das „Ich“ arbeiten und denken, ohne die erlösende Liebe des Vaters, ohne *Gott* zu kennen, sie leugnen die erlösende Kraft des Sohnes Christus und damit ihre eigene Erlösung.

13. Dezember.

*Lucas, K. 7, V. 47.* Ihr (Magdalena) sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebt; welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig.

Das sprach Christus von Maria Magdalena. Dieses Weib, welches ein leichtfertiges Leben geführt, bekehrte sich zum

Glauben an Christus. Der Anblick des Herrn, der heilend und trostbringend im ganzen Lande herumging, der nur Liebe übte, hatte ihr Herz gerührt und sie bekehrt. Tiefe Reue, unendliche Liebe und unendlicher Glaube ergriff sie zu Jesus; sie erkannte Ihn als den Messias. Diese Liebe wischte all ihre Sünden aus, daher sprach Christus zu ihr:

V. 48. Dir sind deine Sünden vergeben.

Die Bekehrung Magdalenens sei euch ein gutes Beispiel. Lasset eure Herzen erfaßt werden von heißer Liebe zu Christus, damit Er einst zu euch spreche:

V. 50. Dein Glaube hat dir geholfen; gehe hin mit Frieden.

## 14. Dezember.

*Psalm 116, V. 7.* Sei zufrieden meine Seele, denn der Herr tut dir Gutes.

Diese Worte grabe dir in dein Gedächtnis ein.

Wenn gar kein Einz'ger auf Erden,  
Dessen Treue du darfst trauen:  
Alsdann will Er dein Tröster werden  
Und zu deinem Besten schauen.



Er weiß dein Leid und heimlich Grämen  
Und weiß die Zeit, dir's zu benehmen —  
Gib dich zufrieden.

*Paul Gerhard.*

### 15. Dezember.

*Lucas, K. 8, V. 8, 15.* In diesem Kapitel sagt Christus das Gleichnis vom Sämann, das so lehrreich ist.

*V. 8.* Und etlicher Samen fiel auf ein gutes Land; und es ging auf und trug hundertfältige Frucht.

*V. 15.* Das aber auf dem guten Lande, sind die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

In den nun schon bald 50 Jahren von Adelma's Mediumschaft haben wir euch liebe Schwestern und Brüder der Erde viel gute Lehren gegeben. Wir schöpften sie aus dem Reiche Gottes und diktierten sie Adelma ein, nach Gottes Willen. Viel Same ist gefallen, lasset ihn in euren Herzen wachsen. Neue Lehren, neue Weisheit brachten wir euch nicht, denn alles was wir predigen, ist in der Bibel enthalten.

Gottes Wort kann nicht oft genug wiederholt werden.

### Adelmas Gebet.

Allmächtiger Vater! Ich danke Dir für die Gnade der Mediumschaft, die Du mir verliehen! O möchte ich derselben immer würdig sein und die Lehren, die mir Deine hohen Abgesandten brachten als guten Samen, in meinem Herzen wachsen lassen. Gar schwach bin ich, gar unwürdig all dieser Gnadengaben. In aller Demut will ich Dir dienen, o Herr! Du wirst mich leiten und schützen. O Gott! Gib, daß der Tag der Verantwortung, wenn ich einst vor Dir Rechenschaft ablegen muß über Deine Gnadengaben, mich nicht unwürdig finde. O Gott! Ich kann nichts ohne Deinen Beistand! Du bist alles in allem, ich bin nichts ohne Dir. O Herr, stehe mir armen Menschenkinde bei.

*Amen.*

16. Dezember.

*Lucas, K. 9, V. 62.* Aber Jesus sprach zu ihnen: Wer seine Hand an den Pflug legt, und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes.

Ermahnungen an Adelma, als die Zeiten durch die Verfolgungen der römisch-katholischen Kirche schwer waren:

Du hast die Hand an den Pflug gelegt. Gehe nur mutig vorwärts; sieh' nicht zurück. Erfülle die Aufgabe die dir Gott gab bei deiner Einverleibung auf Erden. Gott sendet gute Engel vor dir her, welche dir die Wege ebnen und dir helfen werden. Entsage der Welt und ihren Freuden, arbeite, fleissig nach der Weisung Gottes. Dein Leben gehört dem Dienste dieser „*Neuen Offenbarung Gottes*“.

Was kann es Erhabeneres geben als wie Gott dienen? Nehme die Verfolgungen der Kirchen und Menschen, ihr mitleidiges Lächeln, ihre Meinung, du seist vom Teufel besessen, ruhig auf. Sei still in Gott, sage dir: Gott ist mit mir, was soll mir die Welt tun? Sei voll Glaubens und Vertrauens zu Gottes Führung. Er wird alles gut zu Ende führen bis zur Stunde deiner Entkörperung in Jesu Armen.

## 17. Dezember.

*Lucas, K. 10, V. 21.* Zu der Stunde freute sich Jesus im Geiste und sprach: Ich preise Dich Vater und Herr des Himmels und der Erde, daß Du solches verborgen hast den Weisen und Klugen und hast es geoffenbaret den Unmündigen. Ja, Vater also war es wohlgefällig vor Dir.

Sieh' du bist auch ein Unmündiger, Adelma, ein einfaches ungelehrtes Weib und Gott offenbarte dir das Buch: „Geist, Kraft, Stoff“ über welches mancher Gelehrte sich nun den Kopf zerbrechen kann. Du konntest nichts dazu tun, als wie nur mechanisch gehorchen und schreiben ohne dabei zu denken. Von deinem Wissen ist nichts enthalten in dem Buche, da dir alles fremd und unbekannt war, was da geschrieben wurde. Und den Gelehrten bleibt es ein versiegeltes Buch, weil sie nicht verstehen wollen. Außer Professor Franz Hoffmann in Würzburg. (Siehe seine Kritik über „Geist, Kraft, Stoff“ im Buche: „Aus meinem Leben“).

V. 20 sagt Christus seinen Jüngern, die Er ausgesandt hatte Kranke zu heilen, als sie Ihm freudigst mitteilten, sie hätten Teufel ausgetrieben: „Darin freut euch nicht, daß euch die Geister untertan sind“, das heißt: Bildet euch nichts ein auf die Gabe die ich euch mitteilte, denn diese Kraft kommt nicht aus euch, sie ist ein Geschenk Gottes. „Freut euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind“, d. h. freut euch, daß euch Gott zu solcher Mission berief.

## 18. Dezember.

*Lucas, K. 10, V. 22.* Es ist mir alles übergeben von meinem Vater. Und niemand weiß wer der Sohn sei, denn nur der Vater, noch wer der Vater sei, denn nur der Sohn und welchem es der Sohn will offenbaren.

Diese Worte bezeugen scharf die Einigkeit vom Vater zum Sohne wie ihr es im Ur-Drei  $\Delta$  sehet. (Siehe „Geist, Kraft, Stoff“). Christus hat es Seinen Aposteln geoffenbart, aus diesen Offenbarungen kam das Christentum, welches demnach *göttlichen* Ursprunges ist, wie keine andere Religion der Erde. Das *wahre* Christentum *allein* ist Trägerin der Wahrheit, die bei Gott ist.

## 19. Dezember.

Ich habe gelernt bei welchem ich bin, mir genügen zu lassen. *Sprüche.*

Wer weise ist, der befolget diese Worte. Wie viele Menschen stürzen sich in das Unglück dadurch, daß ihnen ihr Besitz nicht genügt und sie Schulden machen, ihr Hab und Gut vergeuden. Wie viel Selbstmord erzeugt diese Ungenügsamkeit, wie viel Tränen wurden darüber geweint! O Menschen, lasset es euch genügen, mit dem Gute das ihr bekommen habt.

20. Dezember.

*Lucas, K. 11, V. 9.* Ich sage euch, so wird euch gegeben. Suchet, so werdet ihr finden. Klopfet an, so wird euch aufgetan.

Der Kern der Sache im Bitten liegt darin, um welche Sache ihr bittet und um was ihr bittet. Bitte um Gesundheit, um Erlösung der Kranken, um Kraft gegen die Krankheit, um Hilfe in der Not, um Hilfe in der Liebe und Gnade. Bittet hauptsächlich um die Hilfe Gottes vor allem Übel, vor Sünde, vor Unwahrheit. Um all dieses bittet. Bittet nicht um Reichtum und weltlichen Glanz, um Ehren. Bittet nie mit Ungeduld, sondern mit Ruhe und Geduld, mit dem Vertrauen, daß der Herr Dein Wille geschehe. Suchet, so werdet ihr Ihn finden. Suchet die scheidenste kleinste Handlung, tut sie gedenkend. Wie sollt ihr anklopfen an die Pforten des Reiches Gottes? Bittet und seid gläubig.

*V. 10.* Denn wer da bittet, der findet, und wer da sucht, der findet; wer da anklopft, dem wird aufgetan.

21. Dezember.

*Lucas K. 11, V. 35.* So schau, daß nicht das Licht in dir Finsternis werde.

Das Licht in dir, ist dein *Geist*. Schau darauf, daß dein Geist hell und rein sei, ohne Sünde.

## 22. Dezember.

Nun beginnt die Christwoche. Betrachten wir die Ereignisse vor und nach der Geburt Christi. *Lucas* sagt in *K. 1*, daß er es unternommen habe diese Ereignisse zu beschreiben, *Vers 1 bis 4*.

Wir müssen diesen Worten *Lucas* glauben. Gewiß, er spricht die Wahrheit. *Vers 11* sagt er: Es erschien ihm aber der Engel des Herrn, und stand zur rechten Hand am Räu­chaltar.

*V. 12.* Und als Zacharias ihn sah, erschrack er, und es kam ihn eine Furcht an.

*V. 13.* Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharia, denn dein Gebet ist erhöret, und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Johannes heißen.

*V. 14.* Und du wirst deß Freude und Wonne haben, und viele werden sich seiner Geburt freuen.

*V. 15.* Denn er wird groß sein vor dem Herrn, Wein und starkes Getränke wird er nicht trinken. Und er wird noch im Mutterleibe erfüllt werden mit dem heiligen Geist.

V. 16. Und er wird der Kinder von Israel viele zu Gott, ihrem Herrn, bekehren.

V. 17. Und er wird vor ihm hergehen im Geist und Kraft Elias, zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern, und die Ungläubigen zu der Klugheit der Gerechten, zuzurichten dem Herrn ein bereitet Volk.

Nach diesen Worten muß man glauben, daß Johannes die Wiedereinverleibung des Elias war.

### 23. Dezember.

*Lucas K. 1, V. 28.* Und der Engel kam zu ihr (*Maria*) hinein und sprach: Begrüßet seist du Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebenedeite unter den Weibern.

Zur Andachtsübung als Vorfeier des Christfestes leset diese Verse mit Andacht. Jedes Wort davon ist Wahrheit.

V. 31. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe und einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Jesus heißen.

V. 32. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genannt werden und Gott der Herr wird Ihm den Stuhl Seines Vaters David geben.

V. 33. Und er wird ein König sein über das Haus Jakobs ewiglich, und Seines Königreichs wird kein Ende sein.



## 24. Dezember.

*Lucas K. I, V. 39.* Maria aber stand auf in den Tagen und ging auf das Gebirge in Eile, zu der Stadt Juda.

V. 40. Und kam in das Haus Zacharias und grüßte Elisabeth.

V. 41. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward des Heiligen Geistes voll.

V. 42. Und rief laut und sprach: Gebenedeiet bist du unter den Weibern und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes.

V. 43. Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?

V. 44. Siehe, da ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte mit Freuden das Kind in meinem Leibe.

V. 45. Und o selig bist du, die du geglaubet hast; denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn.

V. 46. Und Maria sprach: Meine Seele erhebet den Herrn.

V. 47. Und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.

V. 48. Denn er hat die Niedrigkeit Seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinde.

V. 49. Denn Er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und deß Name heilig ist.

V. 50. Und Seine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die Ihn fürchten.

V. 51. Er übet Gewalt mit Seinem Arm und zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

Der Besuch Maria's bei Elisabeth ist so rührend schön. Ebenso das Magnifikat, welches Maria sprach, das sind Worte aus den Psalmen die Maria betend sprach, alle Tage bis zu ihrem Lebensende.

25. Dezember.

### **Christi Geburt.**

*Lucas K. 2, V. 4.* Da machte sich auf auch Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt David's, die da heißt Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlecht Davids war.

V. 5. Auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe. Die war schwanger.

V. 6. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte.

V. 7. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte Ihn in Windeln und legte Ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

V. 8. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Herde.

V. 9. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

V. 10. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird;

V. 11. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr in der Stadt Davids.

V. 12. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.

V. 13. Und alsobald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen:

V. 14. Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Dies ist die wahre Erzählung, was sich bei Christi Geburt zutrug. Ihr findet sie bei

allen Evangelisten: *Lucas, Matthäus, Marcus*. Sie haben es nicht erfunden, es ist Wahrheit. Auf diese Ereignisse der Geburt Christi und Seiner Auferstehung baut sich das Christentum auf. Selig derjenige welcher glaubt!

26. Dezember.

### Der erste christliche Märtyrer Stephanus.

*Apostelgeschichte K. 6, V. 8.* Stephanus aber voll Glaubens und Kräfte, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volke.

Stephanus war voll des Geistes Christi und tat Wunder mit der Kraft Christi. Betet zu Jesus, wandelt in Reinheit und Glauben vor Ihm und Er wird euch von Seiner Kraft geben. Nun verklagten sie Stephanus, aber:

*V. 10.* Sie vermochten nicht zu widerstehen der Weisheit und dem *Geiste*, aus welchem er redete.

Also war Stephanus ein Medium Gottes. Christus sprach durch ihn und doch verdamnten sie ihn zum Tode.

*V. 15.* Und sie sahen auf ihn alle, die im Rat saßen, und sahen sein Angesicht wie eines Engels Angesicht.

Er war umgeben vom Lichte Christi, welches durch ihn leuchtete; doch all diese Zeichen nützten nichts, sie erweichten nicht die bösen Herzen der Männer.

*Kap. 7.* Haltet ihnen Stephanus eine Predigt aber: *V. 54.* Da sie solches hörten, ging es ihnen durchs Herz, und bissen die Zähne zusammen über ihn.

*V. 55.* Als er aber voll heiligen Geistes war, sah er auf gen Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen zur Rechten Gottes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen.

*V. 56.* Sie schrieten aber laut und hielten ihre Ohren zu und stürmten einmütiglich zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn.

*V. 57.* Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus.

*V. 58.* Und steinigten Stephanus, der anrief und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf.

*V. 59.* Er kniete aber nieder und schrie laut: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesagt, entschlief er.

Und Stephanus hatte eine herrliche Vision. Er sah Jesum und die Herrlichkeit

Gottes und starb mit einem Gebet für seine Steiniger auf den Lippen.

Tut ihr dieses! Betet ihr für jene die euch wehe tun? Ihr werdet ob der Geisterlehre verfolgt, verlacht; werdet in einer anderen Art Märtyrer eures Glaubens, da leset die Erzählung über Stephanus. Wenn ihr seinen Glauben habet, werdet ihr die Herrlichkeit Gottes sehen — und Jesum Christum. Euch Medien sind die Pforten des geistigen Schauens und Hörens eröffnet; ihr sehet in das Reich des Geistes.

Erhaltet eure Gaben rein und im festen Glauben. Wanket nicht, rufet Jesu an, Er ist der Leiter der geistigen Offenbarungen.

\* \* \*

### Selig die im Herrn sterben.

Eine liebe Freundin ist mir gestorben; sie war Spiritin und auch Medium, sie las in meinen Büchern — sie war eine so liebe fromme Frau — Witwe; es war ihr auch das einzige Kind, eine Tochter durch den Tod entrissen worden. Sie sagte mir oft, daß sie, wenn sie medianim schrieb, den *Händedruck* ihres Gatten spüre.

Nun ich will diese liebe Seele bitten, mir etwas über ihren Heimgang zu schreiben. „Meine teure Adelma! Mit Freuden

schreibe ich Dir! Ich kann dir ja nur Gutes berichten. Wie selig geht Jener hinüber, der an den Geisterverkehr glaubt. Er *weiß* das, was die andern nur ahnen, oft leugnen, nicht wissen. Mein Tod kam rasch; ich litt, aber ich war gefaßt. Ich wußte es, an „Wen“ und an „Was“ ich glaubte; noch im Sterben fühlte ich den Händedruck meines teuren Gatten und meines Kindes.

Und als der letzte Seufzer vorüber war, da sah ich sie gleich, es war ein seliger Augenblick! Sie hüllten mich ein, in Wolkenschleier — ich schloß die Augen, ich schlummerte ein und kam erst ganz zu mir in dem schönen Geisterheim, das sie mir bereitet hatten; und nun bin ich selig mit ihnen vereint. Ich kannte mich gleich aus, wußte was geschehen war und war kein Fremdling im Geisterreiche. Vieles von meinem Wissen über das Geisterreich verdanke ich Dir teure Adelma durch Deine Bücher, Du gottgesegnetes Medium! Dafür wollte ich Dir danken, Du kannst Gott nicht genug preisen für die Gnaden, die Er Dir gab durch Deine Schriften. Es sind dies die kostbarsten Geschenke des Höchsten, die ein Mensch, ein armes schwaches Wesen bekommen kann. Diene Ihm nur weiter teure Seele, in Demut, Glauben und Ergebung bis zum letzten Hauch Deines Erdenlebens. Ich bin glücklich zu wis-

sen, daß du diese meine Worte in Dein Jahrbuch geben willst und das Datum 26. Dezember dazu erwähltest, welches der Begräbnistag meines einzigen Kindes war.

Gott segne Dich und Deinen guten Gatten.

*Deine Marie.*

27. Dezember.

### **Brief an die Ebräer.**

*K. 11, V. 4.* Durch den Glauben hat Abel Gott ein größeres Opfer getan, denn Kain, durch welchen Er Zeugnis überkommen hat, daß er gerecht sei, da Gott zeugte von seiner Gabe; und durch denselben redet er noch, wiewohl er gestorben ist.

Nämlich durch den Glauben reden die Verstorbenen. In vielen Stellen der Bibel wird gesagt, daß sich die Verstorbenen und die Engel den Menschen mitteilen können und ihnen Kundschaft bringen; das was man heutzutage Spiritismus nennt, ist so alt als die Welt, leset nur in der Bibel nach.

*V. 6.* Aber ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der *muß* glauben, daß *Er sei* und denen, die Ihn suchen, ein Vergelter sein werde.



28. Dezember.

**Eine Vision im Wasserglase.**

Ich sehe eine wunderbare Lichthöhle, einen Raum voll Licht. Der Raum ist abgeschlossen wie eine offene Kapelle ohne Tür. Rechts und links von der Kapelle stehen zwei schöne Engel. Inmitten der Kapelle ist Christus mit der Dornenkrone. Es kommt ein ganzer Zug dunkler Geister von Engeln geführt zur Kapelle.

*Erklärung.*

Du sahst einen Betort der 6. Sphäre in welchem die Engel predigen und Christus die büßenden Geister empfängt, damit sie dort von ihren Sünden gereinigt, erlöset werden. Die Dornenkrone ist das Symbol Seines Leidens.

Es ist dies ein wunderbarer Ort, wo Gottes Licht, Gnade und Liebe einströmt, zur Erlösung der armen reuigen Geister.

29. Dezember.

*Jesaja, K. 40, V. 1.* Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott!

Diese Worte spricht noch heute Gott zu jenen Menschen, die berufen sind Sein Wort auf Erden zu predigen — zu Geistlichen und Laienpriestern und hauptsächlich

zu all jenen, denen Er die geistigen Gaben und Mediumschaften gab, laut welcher die Engel und hohen Geister mit den Menschen verkehren können. Ja, tröstet die Menschen! Bringet ihnen das geistige Evangelium der Unsterblichkeit. Tröstet jene, die ihre Vorangegangenen beweinen und sagt ihnen, daß es keine Trennung gebe. Sprechet laut das Wort des geistigen Fortlebens, laut das Wort, daß Gott sich des reuigen Sünders annimmt und daß es im Jenseits Mittel und Wege gibt zur geistigen Vervollkommnung! Tröstet sie mit der Versicherung, daß Christus lebt, daß Er derselbe ist — heute, morgen und in alle Ewigkeit und daß Er das Rufen der leidenden Menschheit hört. Verteidiget jene Wahrheiten, die zur Vergeistigung und Verbesserung der Menschheit dienen sollen. Tröstet mein Volk, spricht Gott der Herr. Das ist die Aufgabe der Neuen Offenbarung Gottes — die Aufgabe aller Spiritualisten.

30. Dezember.

### Die zwölf Stunden.

1. Gott ist das Eins von Anfang an. Ihm befehle dich. *Zahl des Glaubens.*
2. Ist die Zahl der Erstlinge, Erlöser Christus. Die Zahl der Liebe und der Opfer.

3. Zahl der göttlichen Drei, welcher du zustreben sollst. Zahl der Hoffnung.
4. Zahl der Vermehrung; Versöhnung der Duale, Zahl der Arbeit und Erziehung.
5. Bedeutet Wachstum, Fortschritt. Bilde den Geist in dir.
6. Enthaltet zwei — Drei. Die Zeit der Reife.
7. Zahl der Prüfung und Gefahren. Durch Gebet und Gottvertrauen überwinde diese Zahl.
8. Das Lebensschiff — geht seinen bestimmten Lauf; die Bahn ist gebrochen.
9. Hat  $3 \times 3$  in sich. Die Frucht ist reif.
10. Der Geist gewinnt an Reife.
11. Bereite dich vor, zum Leben des Geistes.
12. Blicke auf zum neuen Anfang.

**Nach einem esoterischen Ausspruch, ändert sich der Mensch alle 7 Jahre.**

1. Anfang, Geburt, Kindheit bis zum Jahre . . . . . 7
2. Erziehung, das Denken beginnt . . 14
3. Wahl der Lebensaufgabe . . . . . 21

4. Duale, Liebe, Ehe . . . . . 28
5. Entwicklungen und Kämpfe . . . 35
6. Zeit der Reife . . . . . 42
7. Überwindung von Gefahren . . . 49
8. Das Lebensschiff läuft . . . . . 56
9. Die Frucht reift . . . . . 63
10. Zeit der Ernte . . . . . 70
11. Vorbereitung zum geistigen Leben 77
12. Eingang in den neuen Anfang . . 84  
sollte aber, wenn die Menschen gesund  
und enthaltsam leben, der Eintritt in  
das Geisterreich mit 13 sein 91 das  
ist das *Normale*.

31. Dezember.

### **Abschiedswort.**

Und nun noch ein Abschiedswort an  
all unsere Schwestern und Brüder.

*Lucas K. 24, V. 29.* Herr bleibe bei  
uns, denn es will Abend werden, der Tag  
hat sich geneigt.

Wenn man über 70 Jahre alt ist, neigt  
sich der Tag des Lebens. Und so bitte ich  
denn Allmächtiger Gott, bleibe bei uns!

Wandere liebes Jahrbuch hinaus in die  
Welt als letzte Gabe des Mediums Adelma

und möge es manches Herz trösten, zu Gott erwecken.

Ich danke Dir o Allmächtiger für Deine Gnadengaben. Es ist alles Dein Werk, ich habe nichts dazu getan, ich bin nur ein Körnchen Staub. Ich danke Euch meine guten Leiter für Eure Treue und Wachsamkeit. Bleibet bei mir und meinem Dual, bis wir den letzten Hauch auf Erden tun, um in das uns so gepriesene Geisterreich einzugehen.

Gott sei mit Allen.

*Adelma.*

# Verzeichnis der Bücher

von

Baronin Adelma Vay geb. Gräfin Wurmbrand

	Preis
Geist, Kraft, Stoff . . . . .	3 Kronen
Studien über die Geisterwelt . . . . .	6 "
Erzählungen der Sonnenstrahlen . . . . .	2 "
Sphären zwischen der Erde und der Sonne . . . . .	4 "
Hephata . . . . .	3 "
Klingelbeutel . . . . .	2 "
Bilder aus dem Jenseits . . . . .	3 "
Aus meinem Leben, 2 Bände . . . . .	8 "
Aeonen . . . . .	3 "
Tagebuch eines kleinen Mädchens . . . . .	2 "
Dem Zephir abgelauscht . . . . .	3 "
Geisterkundgebungen . . . . .	4 "
Erzählungen des ewigen Mütterleins . . . . .	3 "
Vergleiche . . . . .	2 "
Über das Seelenleben in täglichen Betrachtungen . . . . .	3 "

==== Bücher sind zu kaufen: =====

Hof- u. Universitäts-Buchhandlung Lechner & Müller, Wien I,  
Graben 31 u. im Selbstverlage Bar. Vay, Gonobitz (Steiermark).

**Visionen im Wasserglas  
und Betrachtungen von Adelma Vay**

sind zu haben:

„ÉGI VILÁGOSSÁG“ REDAKTION

Budapest, József útca. N. 28. II. 12 a.

